

- **Zweiter COVID-19-Lockdown dämpft Wirtschaftsleistung**
- **Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft**
- **Die ökonomischen Auswirkungen einer Erhöhung der Gleichstellung von Frauen und Männern**
- **Die Entwicklung der Nachfrage nach Gütertransportleistungen in Österreich zwischen 1995 und 2015. Ergebnisse einer Input-Output-Analyse**

WIFO ■ MONATSBERICHTE

93. Jahrgang, Heft 12/2020

Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominnen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

Editorial Board

Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber, Central European University

Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD, Universität Wien

Redaktionsschluss: 4. 12. 2020

Die einzelnen Beiträge berücksichtigen Informationen und Rahmenbedingungen bis zu dem jeweils angegebenen Datum.

Druck- und Online-Version

2020 erscheinen die Monatsberichte in ihrem 93. Jahrgang. Neben den gedruckten Heften stehen alle Artikel seit der Gründung des Institutes 1927 auf der WIFO-Website im PDF-Format zur Verfügung. Der Download der älteren Ausgaben ist durchwegs kostenlos. Die aktuellen Ausgaben können online bestellt und gekauft werden, wobei Förderer und Mitglieder des WIFO sowie Abonnentinnen und Abonnenten kostenlosen Zugriff haben.

Preise 2020

Jahrgang (12 Hefte, Printversion und Online-Zugriff): 270 € • Einzelheft (Druckversion und Online-Zugriff): 27,50 € • Einzelartikel (Online-Zugriff): 16 €

ISSN 0029-9898 • © Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung 2020 • monatsberichte.wifo.ac.at

Impressum

Herausgeber: Christoph Badelt

Chefredakteur: Andreas Reinstaller

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

Lektorat: Ilse Schulz • **Technische Redaktion:**
Tamara Fellingner, Tatjana Weber

Information für Autorinnen und Autoren:
monatsberichte.wifo.ac.at/WIFO_MB_Autoreninfo.pdf

Satz: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Kontakt: redaktion@wifo.ac.at

Druck: Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,
A-8020 Graz



Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse

93. Jahrgang, Heft 12/2020

879-885 ■ **Zweiter COVID-19-Lockdown dämpft Wirtschaftsleistung**

Stefan Schiman

Da im III. Quartal die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie gelockert wurden, erholte sich die Weltwirtschaft. Der negative Zusammenhang zwischen Lockdown-Intensität und Wirtschaftswachstum schwächte sich aber ab. Vielmehr erwies sich das Ausmaß des vorangegangenen Wirtschaftseinbruchs als guter Indikator für die Stärke des Rebound. Dieser fiel in Österreich noch deutlicher aus als erwartet, insbesondere der Handel erholte sich rasch. Sowohl international als auch in Österreich ist die Sachgütererzeugung vom zweiten Lockdown weniger empfindlich betroffen als vom ersten. Die Unternehmensstimmung verschlechterte sich im November allerdings, und die Arbeitslosigkeit nahm zu.

Second COVID-19 Lockdown Dampens Economic Performance

886 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

887-898 ■ **Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft**

Michael Peneder, Angela Köppl, Thomas Leoni, Peter Mayerhofer, Thomas Url

Das neue WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit erfasst die Leistungsfähigkeit des Standortes Österreich unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Zielgrößen anhand von 24 ausgewählten Indikatoren in vier Dimensionen. Stabile Werte im oberen Drittel verzeichnet es in Bezug auf die realen Pro-Kopf-Einkommen und den Außenhandel. Hinsichtlich der Dimensionen "soziale Lebensverhältnisse" und "Einsatz natürlicher Ressourcen" rangiert Österreich zwar ebenfalls über dem Durchschnitt, aber nur im europäischen Mittelfeld. Nach beständigen mäßigen Positionsverlusten in den letzten Jahren liegt Österreich im Durchschnitt aller Indikatoren knapp hinter dem oberen Drittel der europäischen Vergleichsländer.

A WIFO Radar of Competitiveness for the Austrian Economy

899-908 ■ **Die ökonomischen Auswirkungen einer Erhöhung der Gleichstellung von Frauen und Männern**

Julia Bachtrögler-Unger, Julia Bock-Schappelwein, Paul Eckerstorfer, Peter Huber, Christine Mayrhuber, Mark Sommer, Gerhard Streicher

Im Budgetentwurf des Bundes für 2021 wird die Steigerung der Gleichstellung von Frauen und Männern nicht explizit als budgetpolitischer Schwerpunkt genannt, wenngleich die Gleichstellungsdefizite in Österreich nach wie vor hoch sind und ihre Verringerung zum wirtschaftlichen Erfolg eines Landes beitragen kann. Die Identifikation der Wirkung von gleichstellungspolitischen Maßnahmen auf Wertschöpfung und Beschäftigung erfordert eine Kombination von mikroökonomischen Methoden und makroökonomischen Gleichgewichtsmodellrechnungen. Die dafür notwendigen Datengrundlagen, die die Grundvoraussetzung sind, um empirische Evidenz zur Wirksamkeit von gesetzten Maßnahmen zu erhalten, fehlen allerdings oftmals.

The Economic Impact of Increasing Equality Between Women and Men

909-927 ■ **Die Entwicklung der Nachfrage nach Gütertransportleistungen in Österreich zwischen 1995 und 2015.** Ergebnisse einer Input-Output-Analyse

Gerhard Streicher

Unter Berücksichtigung der über Vorleistungsbeziehungen indirekt zugekauften Dienste fragten 2015 der Großhandel und Branchen der Grundstoffindustrie am stärksten Transportleistungen des Schienen- und Straßenverkehrs nach. Wie internationale Vergleiche zeigen, hängt die Verteilung der gesamtwirtschaftlichen Transportnachfrage auf unterschiedliche Verkehrsträger mit dem Anteil der Sachgüterproduktion an der gesamten Wirtschaftsleistung zusammen, wobei der Anteil der Nachfrage nach Schienenverkehrsleistungen mit steigendem Sachgüteranteil zunimmt. Jedoch fallen sowohl der Anteil von Transportleistungen am Produktionswert als auch der Anteil des Schienenverkehrs an der Gütertransportnachfrage umso geringer aus, je höher der Technologiegehalt einer Branche ist. Angesichts seiner Industriestruktur war in Österreich 2015 der Anteil des Schienenverkehrs an der gesamten Gütertransportnachfrage relativ hoch.

Development of Demand for Freight Transport Services in Austria between 1995 and 2015. Results of an Input-Output Analysis

928 ■ **Errata zu "EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelsschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit"**

Julia Grübler, Oliver Reiter (wiw), Franz Sinabell (WIFO)

WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(11), S. 846: Korrektur im Abstract ("Das 2019 **vorgestellte** Assoziierungsabkommen . . .")

931-943 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

Economic Indicators

Redaktionsschluss für das vorliegende Heft: 4. 12. 2020 • Die einzelnen Beiträge berücksichtigen Informationen und Rahmenbedingungen bis zu dem jeweils angegebenen Datum.

Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnenten und Abonnentinnen

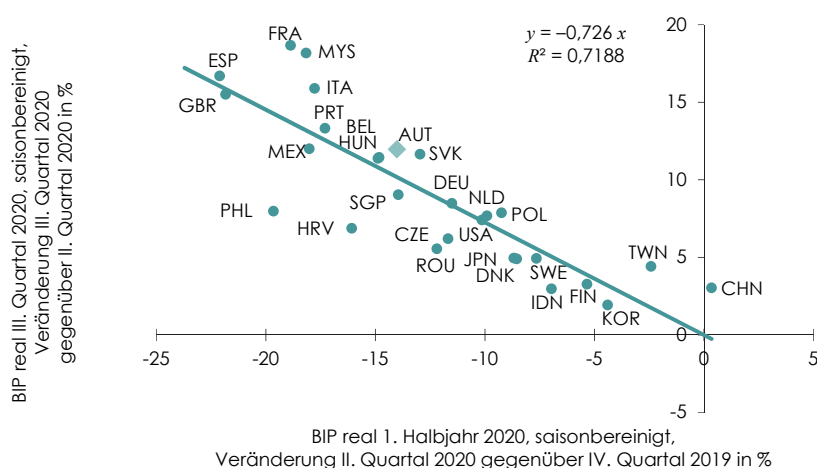
Alle Artikel im Volltext online verfügbar • All German articles with English abstracts • <https://monatsberichte.wifo.ac.at>

Zweiter COVID-19-Lockdown dämpft Wirtschaftsleistung

Stefan Schiman

- Da im III. Quartal die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie gelockert wurden, erholte sich die Konjunktur weltweit und in Österreich.
- Der negative Zusammenhang zwischen Lockdown-Intensität und Wirtschaftswachstum schwächte sich aber im III. Quartal ab. Vielmehr erwies sich das Ausmaß des Wirtschaftseinbruchs als guter Indikator für die Stärke des Rebound danach.
- Der Rebound im III. Quartal fiel in Österreich noch deutlicher aus als erwartet. Insbesondere der Handel erholte sich rasch.
- Sowohl international als auch in Österreich ist die Sachgütererzeugung vom zweiten Lockdown weniger empfindlich betroffen als vom ersten im Frühjahr 2020.
- Die Unternehmensstimmung verschlechterte sich im November allerdings. Lediglich in der Bauwirtschaft sind die Unternehmen noch mehrheitlich optimistisch.
- Der zweite Lockdown hat einen Anstieg der Arbeitslosigkeit und eine neuerliche Zunahme der Inanspruchnahme von COVID-19-Kurzarbeit zur Folge.

Zusammenhang zwischen Wirtschaftseinbruch und Erholung



Je stärker der Wirtschaftseinbruch im 1. Halbjahr 2020 ausfiel, desto stärker war tendenziell der Rebound im III. Quartal 2020. Die Zuwachsrate im III. Quartal 2020 betrug im Durchschnitt 72,6% des Rückganges im 1. Halbjahr. Das Bestimmtheitsmaß dieses Zusammenhanges ist hoch (Q: Eurostat, Oxford Economics, Statistik Austria, WIFO).

"In Österreich fiel der Rebound im Sommer 2020 gemessen am vorangegangenen Einbruch der Wirtschaftsleistung im internationalen Vergleich überdurchschnittlich aus. Eine überdurchschnittlich starke Erholung verzeichneten in Europa u. a. Frankreich, Italien und die Slowakei, eine unterdurchschnittliche Tschechien, Kroatien und Rumänien."

Zweiter COVID-19-Lockdown dämpft Wirtschaftsleistung

Stefan Schiman

Zweiter COVID-19-Lockdown dämpft Wirtschaftsleistung

Da im III. Quartal die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie gelockert wurden, erholte sich die Weltwirtschaft. Der negative Zusammenhang zwischen Lockdown-Intensität und Wirtschaftswachstum schwächte sich aber ab. Vielmehr erwies sich das Ausmaß des vorangegangenen Wirtschaftseinbruchs als guter Indikator für die Stärke des Rebound. Dieser fiel in Österreich noch deutlicher aus als erwartet, insbesondere der Handel erholte sich rasch. Sowohl international als auch in Österreich ist die Sachgütererzeugung vom zweiten Lockdown weniger empfindlich betroffen als vom ersten. Die Unternehmensstimmung verschlechterte sich im November allerdings, und die Arbeitslosigkeit nahm zu.

Second COVID-19 Lockdown Dampens Economic Performance

As measures to contain the COVID-19 pandemic were relaxed in the third quarter, the global economy recovered. However, the negative correlation between lockdown intensity and economic growth weakened. Rather, the extent of the previous economic slump proved to be a good indicator of the strength of the rebound. In Austria, the rebound was even more pronounced than expected, with trade in particular recovering rapidly. Both internationally and in Austria, manufacturing industry was less affected by the second lockdown than by the first. However, business sentiment deteriorated in November, and unemployment increased.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 4. 12. 2020

Kontakt: Stefan Schiman, MSc (stefan.schiman@wifo.ac.at)

Der negative Zusammenhang zwischen Lockdown-Intensität und Wirtschaftswachstum schwächte sich im III. Quartal ab. Das Ausmaß des Wirtschaftseinbruchs ist mitbestimmend für die Stärke des darauffolgenden Rebound.

Die bisher getroffenen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie waren vielfältig und hatten direkte oder indirekte Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung. Fabriks- und Geschäftsschließungen und die Absage von Veranstaltungen bedeuten direkte Wertschöpfungsverluste. Indirekt können sich auch Schulschließungen negativ auswirken, wenn dadurch für die Eltern das Arbeiten von zuhause erschwert wird. Auch Ausgangs-, Verkehrs- und Versammlungsbeschränkungen stören das gewohnte Sozialverhalten und den Wirtschaftskreislauf. Reisebeschränkungen behindern zudem den Tourismus.

Im 1. Halbjahr 2020 zeigte sich daher zwischen der Ausweitung der Intensität des Lockdown in einem Land und der Stärke des Wirtschaftseinbruchs ein Zusammenhang: Je schärfer der Lockdown, desto deutlicher brach tendenziell die Wirtschaftsleistung ein (Abbildung 1).

Die Korrelation scheint auch umgekehrt zu gelten: Je deutlicher der Lockdown gelockert wurde, desto höher war der Rebound. Allerdings schwächte sich dieser Zusammenhang im III. Quartal ab. Hatte das Bestimm-

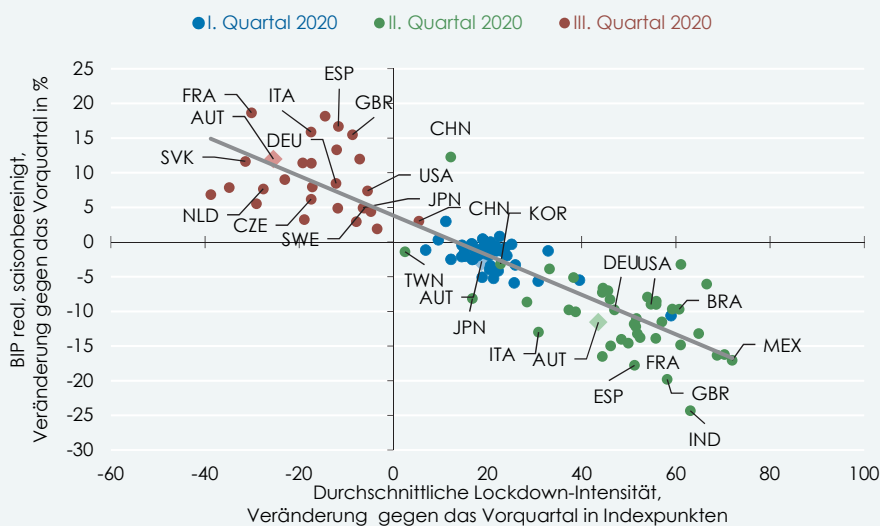
theitsmaß der Beobachtungen im II. Quartal 2020 (Erhöhung der Lockdown-Intensität und BIP-Rückgang) rund 38% betragen, so sank es für die Beobachtungen im III. Quartal (Verringerung der Lockdown-Intensität und BIP-Erhölung) auf etwa 7%. Für die Gesamtheit der Beobachtungen vom I. bis zum III. Quartal ergibt sich wiederum ein relativ hohes Bestimmtheitsmaß von 80%.

Bei der kausalen Interpretation ist allerdings Vorsicht geboten. Zwar ist die Kausalität zwischen der Veränderung der Intensität eines Lockdown und dem Ausmaß der wirtschaftlichen Effekte gut zu begründen. Wie jedoch die Verringerung des Bestimmtheitsmaßes im III. Quartal zeigt, kann das Ausmaß der Lockerung allein die Stärke des Rebound nicht erklären. Ein besserer Prädiktor scheint vielmehr der vorangegangene Wirtschaftseinbruch selbst zu sein: Je tiefer der Einbruch im 1. Halbjahr 2020, desto kräftiger war die Erholung im III. Quartal 2020 (siehe Abbildung im Vorspann). Das Bestimmtheitsmaß dieses Zusammenhanges beträgt 72%. Die Konstante in der Regression der BIP-Veränderungsrate im III. Quartal auf die Veränderungsrate im 1. Halbjahr ist – plausiblerweise – nicht signifikant verschieden von Null. Der

Regressionskoeffizient von 0,73 impliziert, dass die Veränderungsrate im III. Quartal

2020 im Durchschnitt 73% der Veränderungsrate im 1. Halbjahr 2020 betrug.

Abbildung 1: **Veränderung der Lockdown-Intensität und des Bruttoinlandsproduktes**



Q: Eurostat; Oxford Economics; Statistik Austria; WIFO; University of Oxford, Blavatnik School of Government. I. bis III. Quartal: $R^2 = 0,7972$, II. Quartal: $R^2 = 0,3756$, III. Quartal: $R^2 = 0,0689$. Die Lockdown-Intensität, gemessen am Indikator der Blavatnik School of Government, ist ein Sammelindex, der verschiedene Indikatoren zu Einschränkungen des öffentlichen Lebens und zur Intensität öffentlicher Informationskampagnen kombiniert (<https://www.bsg.ox.ac.uk/research/research-projects/coronavirus-government-response-tracker>).

1. Industrie international weniger stark von neuerlichem Lockdown betroffen als im Frühjahr

Die Industrie wurde im Euro-Raum auch von der zweiten COVID-19-Infektionswelle in Mitleidenschaft gezogen. Die Restriktionen, die die einzelnen Länder zu deren Eindämmung setzen, sind aber weniger tiefgreifend und bedingen keine größeren Unterbrechungen in der Versorgungskette. Darüber hinaus könnten die Nachrichten über die rasche Verfügbarkeit eines Impfstoffs gegen SARS-CoV-2 die Eintrübung der Unternehmensstimmung begrenzen. Der Stromverbrauch verringerte sich im Euro-Raum zuletzt nur mäßig, wobei Länder mit strengeren Beschränkungen wie Frankreich, Österreich und Belgien einen größeren Rückgang verzeichneten. In Deutschland nahm die Lkw-Fahrleistung in der ersten November-Hälfte hingegen sogar zu.

Die aktuellen Einschränkungen sind zielgerichteter und konzentrieren sich auf die privaten Kontakte und kontaktdichte Dienstleistungen. Nicht systemrelevante Industriebetriebe werden nicht geschlossen, und es gibt keine Grenzsicherungen auf breiter Basis. Diese waren wichtige Treiber des massiven Rückganges der Industrieproduktion im II. Quartal 2020.

Die private Pkw-Nachfrage verflachte in den letzten Wochen nur wenig. Zudem könnten die Unternehmen während der Flaute ihre Lager auffüllen, um auf die erwartete Erholung vorbereitet zu sein. Darüber hinaus scheint die Pandemie in Asien besser unter Kontrolle zu sein. Insbesondere die Nachfrage aus China dürfte eine Stütze für die Industrie insbesondere in Deutschland und die regionalen Lieferketten sein.

Die internationalen Lieferketten werden durch die neuerlichen Lockdown-Maßnahmen nicht unterbrochen. Die Industrie kann ungebrochen weiter produzieren.

2. Erneuter Wirtschaftseinbruch infolge des zweiten Lockdown in Österreich

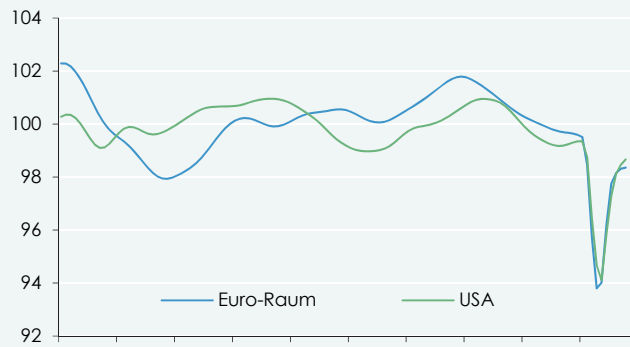
Von 3. bis 16. November 2020 waren in Österreich gesundheitspolitische Maßnahmen in Kraft ähnlich jenen in der ersten Maihälfte 2020: Der gesamte Einzelhandel hatte geöffnet, persönliche Dienstleistungen waren erlaubt, Gastronomie und Hotellerie geschlossen, Veranstaltungen (weitgehend) unter-

sagt. Per 17. November wurden die Maßnahmen ähnlich dem ersten Lockdown im März und April 2020 verschärft; insbesondere musste der nicht systemrelevante Handel schließen, es galten ganztägige Ausgangsbeschränkungen.

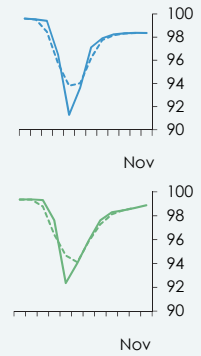
Abbildung 2: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

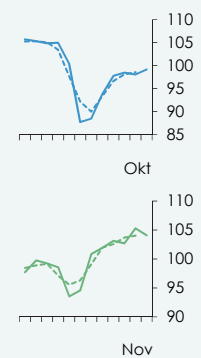
Leading indicators – Amplitude



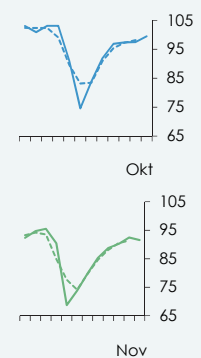
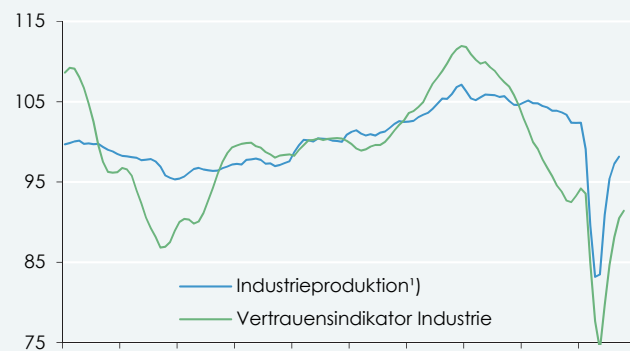
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



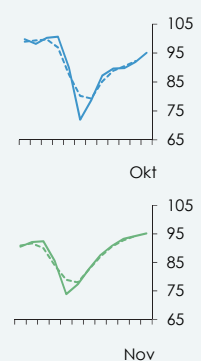
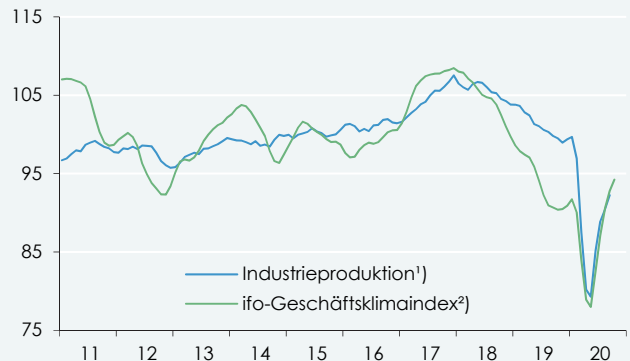
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹⁾ Produzierender Bereich. – ²⁾ Verarbeitendes Gewerbe.

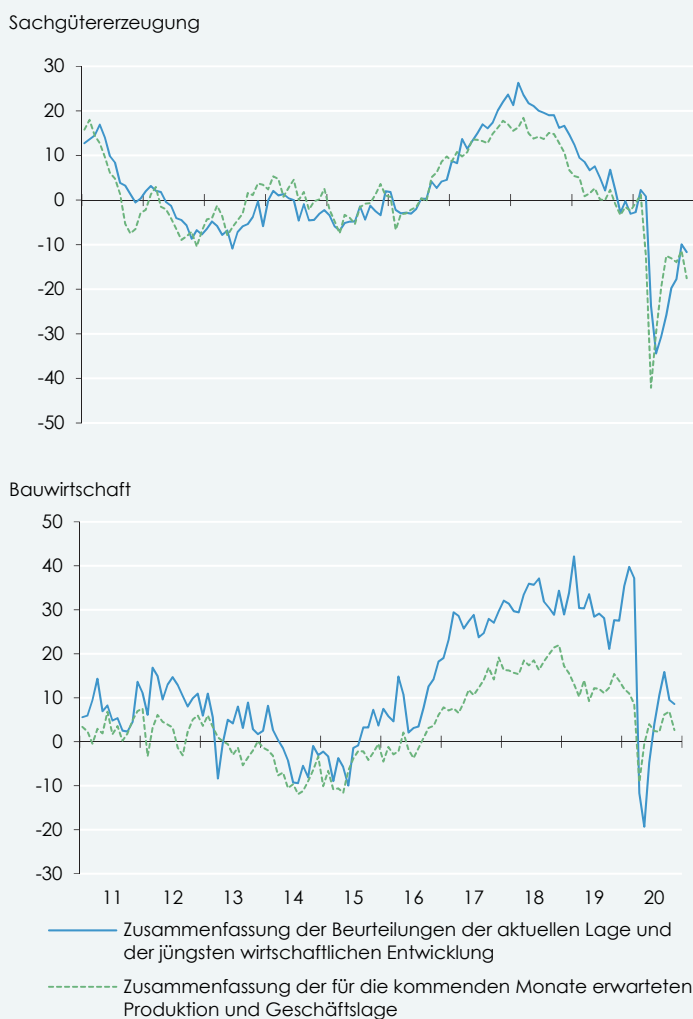
Der wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI), der die realwirtschaftliche Aktivität in Österreich zeitnah auf Basis von hochfrequenten Indikatoren misst und als jährliche BIP-Veränderungsrate ausgewiesen wird, spiegelt bereits die Effekte des zweiten Lockdown wider: Zwischen Anfang September (Kalenderwoche 36 $-2,7\%$) bis Ende Oktober (Kalenderwoche 44 $-2,6\%$) veränderte er sich nicht nennenswert. Mit Inkrafttreten des teilweisen Lockdown am 3. November 2020

sank der WWWI auf bis zu $-9,2\%$ in der Kalenderwoche 46. Der vollständige Lockdown seit 17. November 2020 hatte einen weiteren Rückgang der Wirtschaftsaktivität zur Folge (Kalenderwoche 48 $-14,1\%$). Im Detail sind die Indikatoren für die Kreditkartenumsätze, den Arbeitsmarkt und die Mobilität rückläufig. In der Sachgütererzeugung ist die Grunddynamik jedoch im Gegensatz zum Lockdown im Frühjahr aufwärtsgerichtet.

Infolge der neuerlichen Maßnahmen zur Eindämmung des COVID-19-Infektionsgeschehens sanken die Indikatoren für Handel und Dienstleistungen wieder. Die Produktion erweist sich als robust.

Abbildung 3: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100 . Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

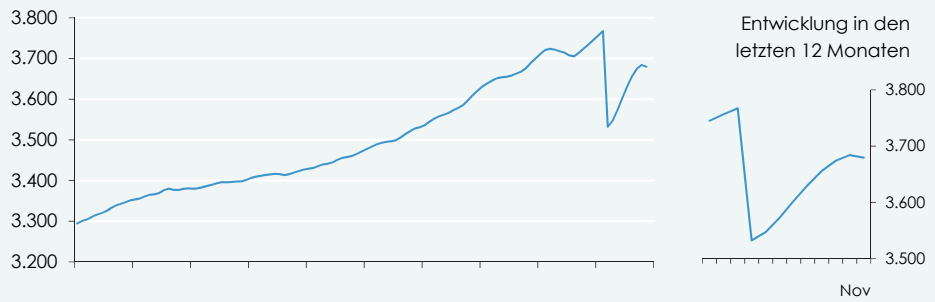
2.1 Stimmung der Unternehmen verschlechtert sich

Die zweite Welle der COVID-19-Pandemie und der Lockdown in Österreich beeinflussen auch die Konjktureinschätzungen der Unternehmen. Der WIFO-Konjunktur-

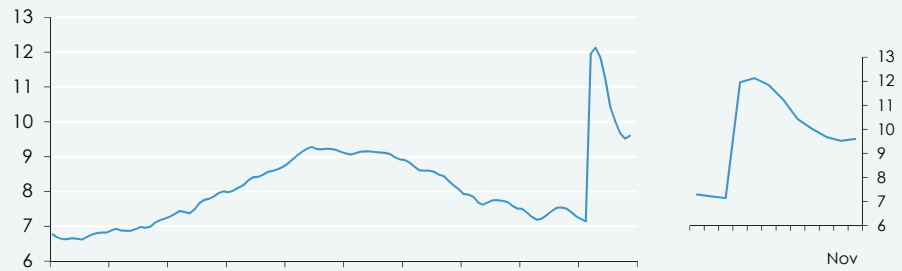
klimateindex ging im November um 5,2 Punkte zurück (saisonbereinigt) und lag mit $-14,7$ Punkten wieder deutlicher im negativen Bereich. Die Unternehmen beurteilten die aktuelle Lage skeptischer, insbesondere die Erwartungen für die nächsten Monate trübten sich erheblich ein.

Abbildung 4: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

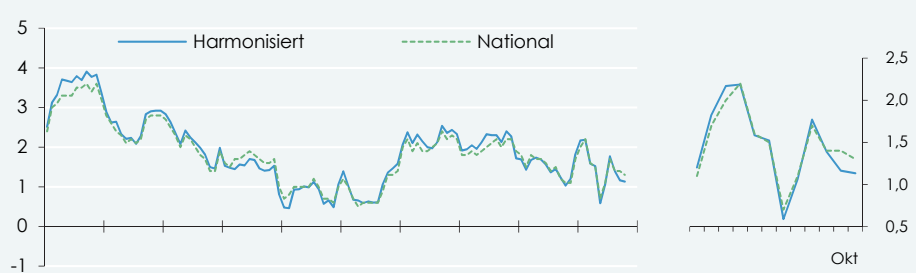
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



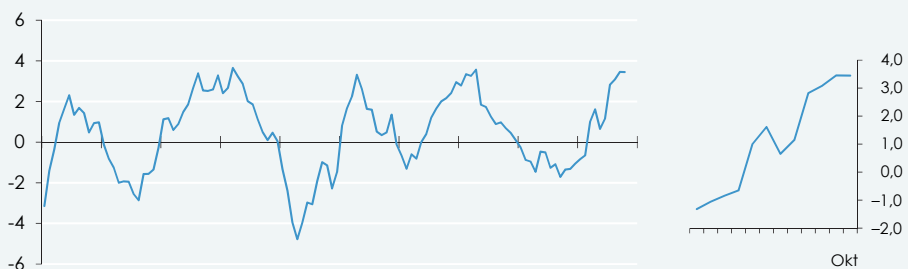
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



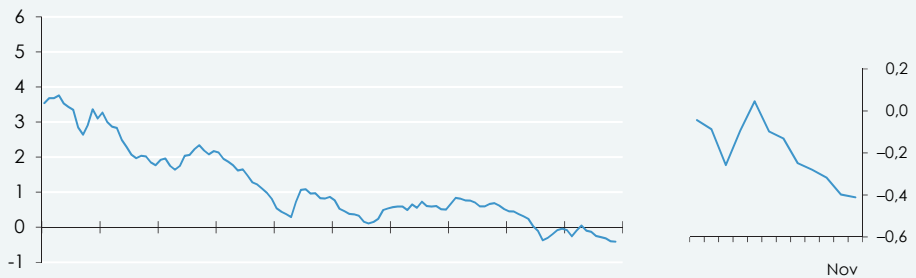
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen für die Gesamtwirtschaft sank im November (saisonbereinigt) um 3,4 Punkte auf -12,5 Punkte. In den Dienstleistungsbranchen verringerte sich der Index um 5,0 Punkte auf -17,4 Punkte. In der Bauwirtschaft war dagegen nur ein geringer Rückgang um 0,9 Punkte zu verzeichnen. Zudem lag der Index mit +8,6 Punkten weiterhin im positiven Bereich. In der Sachgütererzeugung verlor der Lageindex 1,7 Punkte und notierte mit -11,7 Punkten nach wie vor deutlich negativ.

Die Erwartungen der Unternehmen verschlechterten sich in allen Sektoren. Der Index sank im November um 7 Punkte auf nur mehr -16,9 Punkte. Lediglich in der Bauwirtschaft lag der Erwartungsindex trotz eines Rückganges um 4,2 Punkte mit +2,7 Punkten über der Null-Linie, die negative von positiven Erwartungen trennt. In den Dienstleistungsbranchen verlor der Erwartungsindex 8,1 Punkte und notierte mit -20,4 Punkten wieder ähnlich weit im negativen Bereich wie im Frühjahr. Auch in der Sachgütererzeugung büßten die Erwartungen merklich an Dynamik ein (-6,1 Punkte auf -17,5 Punkte).

2.2 Rebound im III. Quartal noch stärker als erwartet

Der Rebound im III. Quartal fiel laut aktueller Berechnung von Statistik Austria stärker aus als vom WIFO Anfang Oktober prognostiziert und auch etwas höher als in der VGR-Schnellschätzung von Ende Oktober berichtet. Das reale BIP stieg gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 12,0%. Somit lag die Wirtschaftsleistung um nur mehr 4,0% unter dem Vorjahresniveau.

Die Konjunkturerholung im Sommer kam nahezu allen Wirtschaftsbereichen zugute. Die vom ersten Lockdown besonders betroffenen Sektoren Handel, Verkehr sowie Beherbergung und Gastronomie verzeichneten im III. Quartal einen kräftigen Zuwachs von 32,9% gegenüber dem Vorquartal (-4,5% gegenüber dem Vorjahr). Ähnlich wuchs die Wertschöpfung der Kultur- und Unterhaltungsbranche sowie der persönlichen Dienstleistungen zusammen gegenüber dem Vorquartal real um 39,2% (-7,7% gegenüber dem Vorjahr). Die Herstellung von Waren übertraf das Niveau des Vorquartals real um 15,7%, lag damit aber noch um 4,0% unter dem Vorjahresniveau. Die Bauwirtschaft erreichte mit einem Zuwachs von 10,1% gegenüber dem Vorquartal wieder das Vorjahresniveau. Die von den gesundheitspolitischen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie weniger beeinträchtigten Bereiche Wohnungswesen, Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen und öffentliche Verwaltung entwickelten sich real weiterhin stabil.

Auch auf der Verwendungsseite erholten sich fast alle BIP-Komponenten im III. Quartal. Der Konsum dauerhafter Güter – vor allem von Einrichtungsgegenständen und Möbeln – überstieg das Vorjahresniveau im III. Quartal sogar um 7,7%. Die Fahrzeuginvestitionen nahmen ebenfalls überdurchschnittlich zu (+6,4%). Nach wie vor schwach entwickelten sich die Dienstleistungsexporte, insbesondere der Reiseverkehr.

2.3 Weiter kräftiger Preisanstieg in der Gastronomie, Stagnation im Beherbergungssektor

Der Auftrieb der Verbraucherpreise betrug im Oktober 1,3%. Dabei zogen die Preise in der Gastronomie weiter kräftig an (Bewirtungsdienstleistungen +3,8%). Nach einer Abschwächung im Mai unter +3% bestätigte die Beschleunigung des Preisauftriebes in diesem Sektor die Erholung der Wertschöpfung. In der Hotellerie (Beherbergungsdienstleistungen) hingegen, die vor der COVID-19-Krise stets kräftige Teuerungsraten verzeichnet hatte, stagnierten die Preise.

Die Kosten im Bereich Wohnen erwiesen sich im Oktober abermals als Preistreiber (gezahlte Wohnungsmieten +5,6%, Instandhaltung und Reparatur der Wohnung +3,0%), ebenso wie die Nahrungsmittelpreise (+2,6%). Zusammen trugen die Bereiche "Wohnung, Wasser, Energie", "Restaurants und Hotels" und "Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" im Oktober etwa 87% zur Gesamtinflation bei.

2.4 Erneut umfangreiche Inanspruchnahme von COVID-19-Kurzarbeit

Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten lag Ende November 2020 laut vorläufiger Schätzung des BMAFJ um 1,4% unter dem Vorjahresniveau. Die negativen Beschäftigungseffekte des zweiten Lockdown sind damit bislang wesentlich geringer als die des ersten im Frühjahr 2020 (März -4,9%). Hingegen stieg die Zahl der zur Kurzarbeit angemeldeten Arbeitskräfte im November von 133.000 auf 276.000.

Nach einem deutlichen Anstieg zwischen Mitte März und Mitte April 2020 verringerte sich die Arbeitslosigkeit nach dem Ende des ersten Lockdown und mit Einsetzen der Erholung bis Ende September allmählich. Ab Mitte Oktober nahm die Arbeitslosigkeit wieder zu, in der ersten November-Hälfte beschleunigte sich der Anstieg etwas. Der Rückgang der beim AMS gemeldeten offenen Stellen fiel Ende November mit -18,2% gegenüber dem Vorjahr nach der schrittweisen Erholung in den letzten Monaten auch wieder etwas stärker aus.

Die Erholung der Unternehmensstimmung brach zuletzt wieder ab. Im Bauwesen sind die Unternehmen noch mehrheitlich optimistisch.

Unerwartet gut entwickelte sich im Sommer der Handel. Insbesondere die Nachfrage nach Möbeln und Einrichtungsgegenständen stieg stark.

Entsprechend den geringeren negativen Konjunkturergebnissen stieg die Arbeitslosigkeit im zweiten Lockdown weniger stark als im ersten.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, maria.riegler@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbrau-

cherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

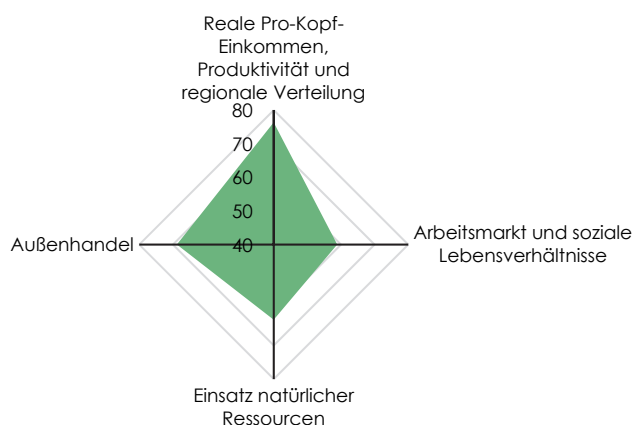
Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft

Michael Peneder, Angela Köppl, Thomas Leoni, Peter Mayerhofer, Thomas Url

- Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit zeigt Österreichs Position im Vergleich mit 31 europäischen Ländern als Prozentrang. Dieser entspricht dem Anteil der Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich an der Grundgesamtheit der Vergleichsländer.
- Im Durchschnitt über alle Indikatoren liegt Österreich mit einem Prozentrang von 66,1 knapp hinter dem oberen Drittel der 31 Vergleichsländer.
- In der Dimension Pro-Kopf-Einkommen schneidet Österreich mit einem mittleren Prozentrang von 76,3 am besten ab.
- Auch in Bezug auf den Außenhandel rangiert Österreich mit einem mittleren Prozentrang von 68,8 im oberen Drittel.
- In Bezug auf den Einsatz natürlicher Ressourcen erreicht Österreich einen mittleren Prozentrang von 61,4.
- Mit einem mittleren Prozentrang von 58,9 findet sich Österreich gemessen an den Indikatoren zum Arbeitsmarkt und den sozialen Lebensverhältnissen ebenfalls nur im Mittelfeld.

Österreichs Position in vier Dimensionen der Wettbewerbsfähigkeit



"Im Durchschnitt über alle 24 Indikatoren weisen 66,1% aller europäischen Vergleichsländer gleiche oder ungünstigere Werte auf als Österreich. Österreich liegt somit insgesamt knapp hinter dem oberen Drittel."

Der Prozentrang gibt für jede Kennzahl den Anteil aller Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich an der Grundgesamtheit der rund 30 europäischen Vergleichsländer an. Österreich liegt in allen vier Dimensionen über dem europäischen Durchschnitt, aber nur in Bezug auf die realen Einkommen und den Außenhandel im oberen Drittel (Q: WIFO).

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft

Michael Peneder, Angela Köppl, Thomas Leoni, Peter Mayerhofer, Thomas Url

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft

Das neue WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit erfasst die Leistungsfähigkeit des Standortes Österreich unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Zielgrößen anhand von 24 ausgewählten Indikatoren in vier Dimensionen. Stabile Werte im oberen Drittel verzeichnet es in Bezug auf die realen Pro-Kopf-Einkommen und den Außenhandel. Hinsichtlich der Dimensionen "soziale Lebensverhältnisse" und "Einsatz natürlicher Ressourcen" rangiert Österreich zwar ebenfalls über dem Durchschnitt, aber nur im europäischen Mittelfeld. Nach beständigen mäßigen Positionsverlusten in den letzten Jahren liegt Österreich im Durchschnitt aller Indikatoren knapp hinter dem oberen Drittel der europäischen Vergleichsländer.

JEL-Codes: E22, E23, E24, O52 • **Keywords:** Wettbewerbsfähigkeit, Standortqualität, Produktivität, soziale Lebensverhältnisse, Ressourceneffizienz, real-effektiver Wechselkursindex

Der vorliegende Beitrag beruht auf der forschungsbereichsübergreifenden Zusammenarbeit im Rahmen der WIFO-Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit": https://www.wifo.ac.at/themen/wettbewerbsfaehigkeit/themenplattform_wettbewerbsfaehigkeit.

Begutachtung: Matthias Firgo • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Brunner (anna.brunner@wifo.ac.at), Ursula Glauninger (ursula.glauninger@wifo.ac.at), Susanne Markytan (susanne.markytan@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 25. 11. 2020

Kontakt: Priv.-Doz. Mag. Dr. Michael Peneder (michael.peneder@wifo.ac.at), Dr. Angela Köppl (angela.koeppl@wifo.ac.at), Dr. Thomas Leoni, MA (thomas.leoni@wifo.ac.at), Mag. Dr. Peter Mayerhofer (peter.mayerhofer@wifo.ac.at), Dr. Thomas Url (thomas.url@wifo.ac.at)

A WIFO Radar of Competitiveness for the Austrian Economy

The new WIFO radar of competitiveness measures the performance of Austria using 24 selected indicators in four dimensions related to economic, social and ecological goals. Stable values in the top third are recorded for real per-capita income and foreign trade. In the dimensions of "social living conditions" and "use of natural resources", Austria is also above the European average, but does not rise beyond a medium range. After moderate but persistent losses of position in the past years, Austria is on average slightly behind the best third of European countries.

1. Einleitung

Das WIFO arbeitet in allen Forschungsbereichen zum Thema "Wettbewerbsfähigkeit" und bündelt dieses Wissen in einer "Themenplattform¹⁾". Dabei versteht das WIFO unter "Wettbewerbsfähigkeit" die Fähigkeit eines Wirtschaftssystems, nachhaltig hohe reale Einkommen zu schaffen und die sozialen und ökologischen Lebensverhältnisse unter fortlaufender Veränderung und Gestaltung der Rahmenbedingungen zu verbessern.

Der vorliegende Beitrag stellt mit dem WIFO-Radar ein neues Instrument für das regelmäßige Monitoring der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft im internationalen Vergleich vor und präsentiert eine

Bestandsaufnahme der relativen Position Österreichs im Hinblick auf die wichtigsten volkswirtschaftlichen Zielgrößen. Künftig werden regelmäßige Beiträge jeweils Schwerpunkte zu ausgewählten Bestimmungsfaktoren setzen (z. B. ausländische Direktinvestitionen, Innovationen, Finanzierung, Produktivitätssteigerung und andere institutionelle Faktoren). Aktuelle empirische Befunde zu ausgewählten relevanten Themen bieten etwa *Astrov et al. (2020)*, *Bock-Schappelwein – Firgo – Kügler (2020)*, *Böheim – Bärenthaler-Sieber (2018)*, *Reinstaller – Friesenbichler (2020)*, *Janger – Strauss (2020)* oder *Url – Kaniowski (2019)*.

Durch eine hohe Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft sollen hohe reale Einkommen sowie die Verbesserung der sozialen und ökologischen Lebensverhältnisse gesichert werden.

¹⁾ https://www.wifo.ac.at/themen/wettbewerbsfaehigkeit/themenplattform_wettbewerbsfaehigkeit.

Übersicht 1: Ausgewählte Kennzahlen der Wettbewerbsfähigkeit

	Definition	Quelle	Letztverfügbares Jahr <i>t</i>	Zahl der Länder ¹⁾
Hauptindikatoren				
Wirtschaftsleistung	BIP real pro Kopf in €, zu Preisen von 2015	WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2019	31
Arbeitsproduktivität	BIP je Arbeitsstunde, nominell, EU 27 = 100, Index 2020 = 100	Eurostat [nama_10_ip_ulc]	2019	31
Multifaktorproduktivität	Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten, Zweijahresdurchschnitt	TED – Total Economy Database, Conference Board	2019	31
Energieintensität	Endenergieeinsatz je Einheit des BIP, PJ je Mrd. €, zu Preisen von 2015	IEA World Energy Balances; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2018	31
CO ₂ -Intensität	CO ₂ -Emissionen je Einheit des BIP, kt je Mrd. €, zu Preisen von 2015	UNFCCC GHG Data Interface; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2018	31
Anteil erneuerbarer Energieträger	Anteil erneuerbarer Energieträger am energetischen Endverbrauch in % ²⁾	Eurostat [t2020_31]	2018	30
Armutsgefährdungsquote	Anteil der Personen mit einem Einkommen von höchstens 60% des medianen Äquivalenzeinkommens in %, nach Sozialleistungen	Eurostat [ilc_li02]	2019 ³⁾	31
Arbeitslosenquote	Anteil der Arbeitslosen an den 15- bis 64-Jährigen Erwerbspersonen in %	Eurostat [lfsa_urgan]	2019	31
Einkommensverteilung	Quotient der verfügbaren Einkommen der 20% der Bevölkerung mit dem höchsten zu den 20% mit dem niedrigsten verfügbaren Einkommen	Eurostat [ilc_di11]	2018	31
Beschäftigungsquote	Anteil der Beschäftigten an allen 15- bis 64-Jährigen	Eurostat [lfsa_ergan]	2019	31
Regionale Kohäsion	Variationskoeffizient des Bruttoregionalproduktes pro Kopf zu Einkommensstandards nach NUTS-3-Regionen ⁴⁾	ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission	2017	26
Leistungsbilanzsaldo	Leistungsbilanzsaldo in % des BIP	Eurostat [bop_gdp6_q]	2019	31
Ergänzende Indikatoren				
Pro-Kopf-Einkommen	BIP zu Einkommensstandards pro Kopf (Bevölkerung) in 1.000 \$, zu Preisen von 2019	Conference Board, TED – Total Economy Database	2019	31
BIP pro Kopf Metropolregionen ⁴⁾	Bruttoregionalprodukt pro Kopf zu Einkommensstandards für die Metropolregionen Europas	ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission	2017	26
BIP pro Kopf Nicht-Metropolregionen ⁴⁾	Bruttoregionalprodukt pro Kopf zu Einkommensstandards für die Nicht-Metropolregionen der EU	ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission	2017	26
Beschäftigungsquote in Vollzeit-äquivalenten	Anteil der Beschäftigten in Vollzeit-äquivalenten an allen 15- bis 64-Jährigen	Eurostat, Labour Force Survey, Sonderauswertung	2019	31
Gender-Gap Beschäftigung	Differenz der Beschäftigungsquote zwischen Männern und Frauen (25- bis 44-Jährige, Vollzeitäquivalente) in Prozentpunkten	Eurostat, Labour Force Survey, Sonderauswertung	2019	31
NEET-Quote	Anteil der nicht Erwerbstätigen, die keine formale oder nichtformale Bildung oder Weiterbildung besuchen, an allen 18- bis 24-Jährigen in %	Eurostat [edat_lfse_18]	2019	31
Weiterbildung	Anteil der Personen, die an formaler oder nichtformaler Bildung und Weiterbildung teilnehmen, an allen 25- bis 64-Jährigen in %	Eurostat [trng_lfs_01]	2019	31
Energieabhängigkeit	Anteil der Nettoenergieimporte am Bruttoinlandsverbrauch an Energie in %	Eurostat [sdg_07_50]; IEA.	2018	31
Modal Split Gütertransport	Gütertransport auf der Bahn in t-km in Relation zum übrigen Gütertransport ⁵⁾	Eurostat [tran_hv_frm0d]	2018	30
Umweltpatente	Anteil der Patentanträge auf Umwelttechnologien an allen Patentanträgen beim European Patent Office (EPO) in %	OECD	2016	31
Marktanteil Warenexport	Marktanteil am weltweiten Warenexport in %	WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2019	31
Marktanteil Tourismusexport	Marktanteil am weltweiten Export von Reiseverkehrsdienstleistungen (ohne Personentransporte) in %	Macrobond, WIFO-Berechnungen	2019	31

Q: WIFO-Darstellung. – ¹⁾ EU 27, Schweiz, Island, Norwegen, Vereinigtes Königreich. – ²⁾ Ohne Schweiz. – ³⁾ Irland, Italien, Schweiz, Island, Vereinigtes Königreich; aktuellster Wert 2018. – ⁴⁾ Ohne Malta, Zypern, Luxemburg, einschließlich Vereinigtes Königreich, Norwegen. – ⁵⁾ Ohne Island.

Für das WIFO-Radar wurden Leistungsindikatoren für den Standort Österreich ausgewählt, welche die Vielzahl unterschiedlicher Dimensionen der Wettbewerbsfähigkeit möglichst übersichtlich zusammenfassen. Die entsprechenden Definitionen und Datenquellen dokumentiert Übersicht 1. Die Hauptindikatoren zeigt Abbildung 1, weitere ergänzende Indikatoren zu spezifischen Teilaspekten geben Abbildung 2 und Über-

sicht 2 wieder. Der vorliegende Beitrag erläutert kurz die Indikatoren, deren wichtigste Bestimmungsfaktoren sowie die Position Österreichs im Vergleich mit den europäischen Ländern und im Zeitverlauf. In weiteren Fachpublikationen des WIFO werden zahlreiche Indikatoren ausführlicher untersucht (siehe dazu die Publikationsverzeichnisse auf der Themenplattform).

Die WIFO-Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit"

Die "Themenplattformen" bündeln aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Forschung am WIFO zu gemeinsamen wirtschaftlich und gesellschaftlich relevanten Fragen. Als Informationsdrehscheibe bieten sie den direkten Zugang zu den relevanten WIFO-Publikationen und den Kontakt zu den jeweiligen Experten und Expertinnen.

Die Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit" https://www.wifo.ac.at/themen/wettbewerbsfaehigkeit/themenplattform_wettbewerbsfaehigkeit verfolgt drei Ziele:

- theoretische Fundierung und Begründung der Messkonzepte sowie möglicher wirtschaftspolitischer Zusammenhänge und Interventionen,
- Aufarbeitung umfassender, systematischer und dadurch übersichtlicher Indikatorensysteme zu den Ergebnissen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit als Informationsgrundlage für die Wirtschaftspolitik,
- Entwicklung von Expertise zu ausgewählten Politikfeldern der Wettbewerbsfähigkeit.

Neben den laufend aktuellen Verzeichnissen der relevanten Forschungsprojekte und Publikationen bietet die Themenplattform einen Überblick über die Schlüsselpublikationen des WIFO zum Thema "Wettbewerbsfähigkeit" sowie die Kontaktinformationen der Ansprechpersonen aus allen Forschungsbereichen.

In der Berücksichtigung einer Vielzahl an Dimensionen bei dennoch übersichtlicher und leicht lesbarer Darstellung liegt die größte Herausforderung. In einem ersten Schritt wurde daher der Fokus auf 25 Schlüsselindikatoren²⁾ gelegt, die für die Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit als besonders relevant angesehen werden. Um die in unterschiedlichen Einheiten gemessenen Indikatoren vergleichbar zu machen, wird für jede Kennzahl nur die relative Position Österreichs ausgewiesen und auf einen **Prozentrang** normiert. Diese Werte sind, anders als einfache Rangzahlen, auch dann vergleichbar, wenn nicht für alle Indikatoren dieselben Vergleichsländer als Beobachtung zur Verfügung stehen. Zusätzlich benennt der Prozentrang unmittelbar die relative Lage in einer Verteilung³⁾ und erlaubt die einfache Bildung von Mittelwerten zur Aggregation der Ergebnisse.

Der Prozentrang gibt für jede Kennzahl den Anteil der Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich an der Grundgesamtheit der Vergleichsländer an. Alle Indikatoren werden dafür so definiert, dass die

in der Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit günstigsten Werte auf dem Strahl außen liegen und einem Prozentrang von 100 entsprechen. Je niedriger Österreichs Prozentrang, desto ungünstiger ist die relative Platzierung. So bedeutet z. B. ein Prozentrang von 60, dass 60% aller Länder in der Vergleichsgruppe gleich gut oder schlechter und 40% besser abschneiden als Österreich. Zusätzlich zu diesem Vergleich über die Länder für das jeweils letztverfügbare Jahr t bildet das WIFO-Radar auch die relative Lage Österreichs zu den Zeitpunkten $t-1$, $t-3$ und $t-10$ ab, sodass ein kurz-, mittel und langfristiger Vergleich möglich wird.

Zusammenfassend bietet das Radar eine kurz gefasste unmittelbare Einordnung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft relativ zu rund 30 europäischen Vergleichsländern, über vier Zeitperioden und für 25 Leistungsindikatoren. In künftigen Analysen ist die schrittweise Erweiterung des Radars hinsichtlich ausgewählter Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit vorgesehen.

Der Prozentrang ist der Anteil aller Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich.

²⁾ Die Graphiken zeigen die Prozentränge für 24 Kennzahlen, während in der Dimension Außenhandel ein weiterer Indikator (bzw. eine Gruppe verwandter Kennzahlen) aufgrund der spezifischen Messmethode getrennt dargestellt wird.

³⁾ Einfache Rangzahlen müssen immer im Kontext der Zahl der Vergleichsländer interpretiert werden. Je mehr unterschiedlich definierte Kennzahlen in ein solches vieldimensionales Indikatorensystem eingehen, desto vorteilhafter ist deshalb die Verwendung des Prozentranges.

Vielfältige Dimensionen und Zeithorizonte

Wettbewerbsfähigkeit umfasst mit wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und regionalen Aspekten mehrere Dimensionen, und entsprechend vielfältig – mitunter auch ambivalent – können die empirischen Befunde ausfallen. In regionaler Betrachtung geht es um die Wettbewerbsfähigkeit auf unterschiedlichen Ebenen der Standorthierarchie (zwischen Ländern, Regionen bzw. Standorten), mit jeweils unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten der Wirtschaftspolitik. Die Abgrenzung des relevanten Konkurrenzumfeldes als "Benchmark" der Analyse gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung, aber auch Komplexität, weil die fortschreitende Fragmentierung der Wertschöpfungsketten eine erfolgreiche Positionierung sowohl in der sektoralen als auch in der funktionalen Arbeitsteilung erfordert.

Zwischen diesen Dimensionen der Wettbewerbsfähigkeit können Synergien oder Zielkonflikte auftreten. Um zu gewährleisten, dass langfristige Ziele nicht zugunsten von kurzfristigen Aspekten vernachlässigt werden, erfordert die Analyse der Wettbewerbsfähigkeit die Berücksichtigung unterschiedlicher Zeithorizonte:

Kurzfristig steht die Fähigkeit zur **Anpassung** an sich verändernde Rahmenbedingungen im Vordergrund. Ungleichgewichte sollen vermieden und die gesamtwirtschaftliche Stabilität gewahrt werden. Typische Kennzahlen sind z. B. real-effektive Wechselkurse, Lohnstückkosten, die Inflationsrate oder der Leistungsbilanzsaldo. Geldpolitik, Fiskal- und Lohnpolitik gehören zu den wichtigsten makroökonomischen Steuerungsfaktoren.

Mittelfristig geht es um die **Dynamik** des Wirtschaftssystems, die sowohl in der Steigerung der Produktivität als auch in einer hohen bzw. steigenden Beschäftigung, hohen Marktanteilen im Export oder einer Verbesserung der Energie- und Ressourceneffizienz zum Ausdruck kommt. Zu den wichtigsten Bestimmungsfaktoren gehören Investitionen (einschließlich sozialer Investitionen), Innovationen, Internationalisierung sowie Wettbewerb und Regulierung.

Langfristig rückt die **Lebensqualität** in den Mittelpunkt, denn Wettbewerbsfähigkeit kann nicht allein unter ökonomischen Gesichtspunkten betrachtet werden. Vorrangige Ziele sind nachhaltig hohe reale Einkommen, Inklusion und soziale Teilhabe sowie die Verbesserung der natürlichen Umwelt und Vermeidung irreversibler Klimaveränderungen, wobei vor allem wettbewerbsrelevante Aspekte im Vordergrund stehen (z. B. Ressourceneffizienz oder das Sozialsystem als Produktivfaktor).

Eine besondere Herausforderung für die Wirtschaftspolitik besteht darin, trotz dieser unterschiedlichen Zeithorizonte die Umsetzung der genannten Ziele gleichzeitig voranzutreiben.

2. Indikatoren und Ergebnisse

2.1 Reale Einkommen, Produktivität und regionale Verteilung

Das Bruttoinlandsprodukt ist das primäre Maß der Produktionsleistung einer Volkswirtschaft (Prettner – Leitner, 2019). Das reale BIP pro Kopf als Maß für die **Wirtschaftsleistung** ist somit ein Indikator für den materiellen Wohlstand in der Gesamtwirtschaft. Im Jahr 2019 lag Österreich mit dem 9. Rang unter 31 Vergleichsländern im oberen Drittel der Verteilung. Als Prozentrang ausgedrückt war in 74,2% aller Vergleichsländer das reale BIP pro Kopf gleich hoch oder niedriger als in Österreich (Abbildung 1). Trotz geringer Schwankungen blieb dieser Wert in den vergangenen 10 Jahren stabil. Angeführt wurde diese Reihung in Europa 2019 von Luxemburg, der Schweiz und Norwegen.

Gemessen zu einheitlichen Kaufkraftstandards ist das BIP pro Kopf ein Indikator der durchschnittlichen Kaufkraft im Sinne der realen **Pro-Kopf-Einkommen**. Hier gehörte Österreich mit einem Prozentrang von 77,4 zum obersten Viertel der europäischen Vergleichsländer (Abbildung 2). Diese Position war in den vergangenen 3 Jahren stabil, aber wesentlich ungünstiger als vor 10 Jah-

ren (87,1). Luxemburg, Irland und die Schweiz führten die Reihung 2019 an.

Die regionale Streuung der realen Kaufkraft innerhalb der Länder dient als Indikator der **regionalen Kohäsion** (Abbildung 1). Hier lag Österreich mit einem Prozentrang von 84,6 im obersten Fünftel einer von Finnland und Schweden angeführten Reihung, wesentlich günstiger als vor 3 Jahren (80,8) und vor 10 Jahren (69,2). Dies deutet auf spürbare Konvergenzprozesse zwischen den heimischen Regionen hin, während die regionale Ungleichheit innerhalb der Mehrzahl der EU-Länder zunahm⁴⁾.

Wie die Rangverteilung des ebenfalls zu einheitlichen Kaufkraftstandards gemessenen **BIP pro Kopf für Metropolregionen und Nicht-Metropolregionen**⁵⁾ in Europa zeigt (Abbildung 2), geht diese regionale Konvergenz des Pro-Kopf-Einkommens in Österreich vorrangig auf einen Aufholprozess der Nicht-Metropolregionen zurück: Während die österreichischen Metropolregionen im Vergleich mit jenen in den anderen EU-Ländern mittelfristig stabil zum obersten Fünftel der Reihung gehören, verbesserte sich die Position der heimischen Nicht-Metropolregionen kontinuierlich. Zuletzt erreichten die Nicht-

Österreich lag 2019 hinsichtlich des realen BIP pro Kopf im oberen Drittel der Verteilung. Im Vergleich der Nicht-Metropolregionen lag Österreich an der Spitze.

⁴⁾ Zur aktuellen europäischen Evidenz sowie zu einem vertieften Nachweis von Konvergenzprozessen in Österreich und dem Einfluss der EU-Kohäsionspolitik darauf siehe Mayerhofer et al. (2020).

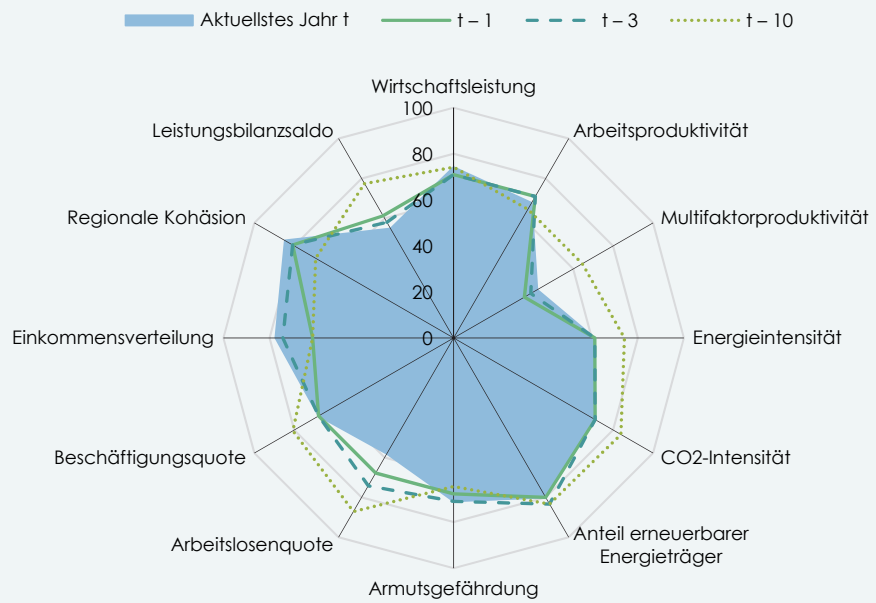
⁵⁾ Als Metropolregionen definiert Eurostat (2019) alle Stadtregionen in funktionaler Abgrenzung mit einer Bevölkerungszahl über 250.000 im Agglomerations-

raum. In der EU 28 finden sich nach dieser Definition 289 Metropolregionen, in Österreich sind es die 5 Stadtregionen Wien, Graz, Linz, Salzburg und Innsbruck. Als Nicht-Metropolregionen werden komplexitär Industrieregionen und ländliche Regionen bezeichnet.

Metropolregionen in Österreich eine höhere reale Kaufkraft als in allen anderen Ver-

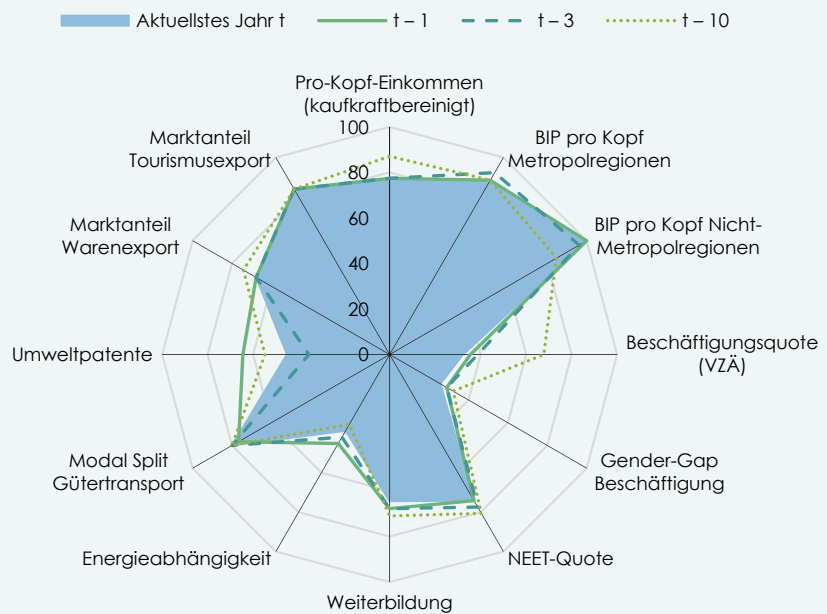
gleichsländern (Prozentrang 100, nach 96,2 vor 3 und 84,6 vor 10 Jahren).

Abbildung 1: Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Vergleich – Prozentrang der Hauptindikatoren



Q: WIFO. Zur Definition der Indikatoren siehe Übersicht 1. Alle Indikatoren wurden so gereiht, dass ein höherer Prozentrang einer höheren Wettbewerbsfähigkeit entspricht.

Abbildung 2: Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Vergleich – Prozentrang der ergänzenden Indikatoren



Q: WIFO. Zur Definition der Indikatoren siehe Übersicht 1. Alle Indikatoren wurden so gereiht, dass ein höherer Prozentrang einer höheren Wettbewerbsfähigkeit entspricht.

Unter allen Produktivitätskennzahlen hängt die **Arbeitsproduktivität** am engsten mit dem Einkommen zusammen. 2019 lag die nominelle Arbeitsproduktivität in Österreich um knapp 16% über dem Durchschnitt der europäischen Vergleichsländer. Österreich nahm damit Rang 11 und einen Prozentrang von 67,7 ein. Die Produktivität war etwas niedriger als in Deutschland und den Niederlanden, aber geringfügig höher als in Schweden und Finnland. Die höchsten Produktivitätswerte ergaben sich mit 175% bis 180% des Durchschnittes der europäischen Vergleichsländer für Irland und Luxemburg vor Norwegen. Abgesehen von kleineren Schwankungen veränderte sich die Produktivität in Österreich relativ zu den europäischen Vergleichsländern im Beobachtungszeitraum kaum, auch die Reihung verschob sich nur geringfügig und ohne deutlichen Trend.

Im Gegensatz dazu entspricht die **Multifaktorproduktivität** der Produktivität im engsten Sinn. Sie ergibt sich als Restgröße, nachdem der Beitrag aller Inputfaktoren von der realen Wertschöpfung abgezogen wurde⁶⁾. In Österreich war der Wachstumsbeitrag der Multifaktorproduktivität in den vergangenen Jahren gering und lag auch 2019 mit einem Prozentrang von 41,9 unter dem Median der europäischen Länder. Den höchsten Wachstumsbeitrag leistete die Multifaktorproduktivität in Lettland, Polen und Rumänien mit Werten zwischen 1,7 und 1,9 Prozentpunkten.

2.2 Arbeitsmarkt und soziale Lebensverhältnisse

Der Einsatz des Faktors Arbeit und das Arbeitsvolumen bestimmen gemeinsam mit dem Kapitaleinsatz und der Produktivität die Höhe der Pro-Kopf-Einkommen. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist in einer Wettbewerbsbetrachtung von Bedeutung, weil sie über den Ausschöpfungsgrad der verfügbaren Ressourcen an Arbeitskräften in der Volkswirtschaft Auskunft gibt. Gleichzeitig liefern Kennzahlen zur Erwerbsbeteiligung indirekte Erkenntnisse zur gesellschaftlichen Teilhabe und der Verbreitung sozialer Risiken. Die **Arbeitslosenquote** und die **Beschäftigungsquote** zeigen hier für Österreich zwar eine Position über dem Durchschnitt, aber weit unter dem Spitzenfeld, mit einem Prozentrang von 67,7 für die Beschäftigungsquote und 58,1 für die Arbeitslosenquote⁷⁾. Die Kennzahl zur Beschäftigungsquote wird vor allem durch die relativ geringe Erwerbsbeteiligung der Älteren gedrückt. In Öster-

reich ist die Arbeitslosenquote (2019: 4,6%) absolut betrachtet nicht viel höher als in den Ländern mit den niedrigsten Werten, wie Tschechien (2,1%), Deutschland (3,2%) und Polen (3,3%). Längerfristig verschlechterte sich Österreichs Position aber für beide Indikatoren. So verringerte sich die (im internationalen Vergleich niedrige) Arbeitslosenquote seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 nur wenig, und die Beschäftigungsquote stieg weniger dynamisch als in einigen Vergleichsländern. Österreich fiel deshalb in den letzten 10 Jahren hinsichtlich der Beschäftigungsquote vom 7. auf den 11. Rang und hinsichtlich der Arbeitslosenquote vom 5. auf den 14. Rang zurück. Besser entwickelten sich die Arbeitsmarktindikatoren in diesem Zeitraum in Deutschland, den Niederlanden und etlichen ostmitteleuropäischen Ländern.

Neben der Beschäftigungs- und der Arbeitslosenquote können weitere Indikatoren zu Ausmaß und Verteilung der Erwerbsbeteiligung herangezogen werden. So liegt Österreich gemessen an der **Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten**⁸⁾ nur an 22. Stelle bzw. mit einem Prozentrang von 32,3 im unteren Drittel der Vergleichsländer. Dieser niedrige Wert ist vor allem durch die hohe Teilzeitquote in Österreich zu erklären (2019: 27,2%, EU-Durchschnitt 18,3%). Die Verschlechterung der Position im Verlauf der letzten 10 Jahre (vom 11. zum 22. Rang) erfolgte allerdings trotz einer ständigen, wenn auch mäßigen Steigerung der Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten (2009: 61,8%, 2019: 64,1%). Für die Verschiebung relativ zu den Vergleichsländern war in erster Linie die starke Zunahme der Beschäftigungsquote in den baltischen und mehreren ostmitteleuropäischen Ländern maßgebend.

Der Indikator zum **Gender-Gap der Beschäftigungsquote** der 25- bis 44-Jährigen (in Vollzeitäquivalenten) spiegelt für Österreich einen besonders ausgeprägten Unterschied zwischen dem Erwerbsverhalten der Männer und Frauen wider (Prozentrang 25,8). Die um die Arbeitszeit bereinigte Beschäftigungsquote der Frauen im Haupterwerbsalter war 2019 um rund 20 Prozentpunkte niedriger als die der Männer. Deutschland und die Niederlande, aber auch Tschechien und die Schweiz wiesen ähnliche Werte auf. Deutlich geringer war der Gender-Gap dagegen in den skandinavischen Ländern, aber auch in Lettland und Litauen.

Gemessen an den Arbeitsmarktindikatoren verschlechterte sich Österreichs relative Position im europäischen Vergleich in den letzten 10 Jahren.

⁶⁾ Vergleiche anhand des Niveaus der Multifaktorproduktivität unterliegen zahlreichen Messproblemen und kritischen theoretischen Annahmen. Deshalb werden hier Daten des Conference Board verwendet, die auf der durch Differenzenbildung robusteren Methode der Wachstumszerlegung beruhen (mit Zweijahresmittelwerten; siehe z. B. Peneder – Rammer, 2018).

⁷⁾ Da alle Indikatoren so gereiht wurden, dass ein höherer Prozentrang höhere Wettbewerbsfähigkeit

wiedergibt, bedeuten eine hohe Beschäftigungsquote und eine niedrige Arbeitslosenquote jeweils einen hohen Prozentrang.

⁸⁾ Das Vollzeitäquivalent wird von Eurostat anhand der durchschnittlichen Arbeitszeit einer vollzeitbeschäftigten Person definiert. Es ist deshalb keine fixe Größe, sondern kann je nach Land und Zeitpunkt variieren.

Vor allem längerfristig tragen der soziale Ausgleich, der Schutz vor Armut und die Teilhabe an Bildung zu einem leistungsfähigen Wirtschafts- und Lebensstandort bei. Die Indikatoren zu Armutsgefährdung und Einkommensverteilung entwickelten sich in Österreich relativ stabil. In Bezug auf die **Armutsgefährdungsquote**, die als relatives Armutsmaß auch mit der Ungleichheit der Einkommensverteilung zusammenhängt, verbesserte sich Österreichs Position in den letzten 10 Jahren leicht, und zwar sowohl gemessen an der Quote selbst (2009: 14,5%, 2019: 13,3%) als auch am Prozentrang (64,5 bzw. 71,0). Besonders niedrig ist die Armutsgefährdungsquote in einigen nordischen Ländern (Island, Finnland) und in Ostmitteleuropa (Tschechien, Slowakei, Slowenien).

Armutsgefährdung und Einkommensverteilung zeigen ein stabiles Bild, Österreich schneidet in diesem Bereich überdurchschnittlich gut ab.

Der Indikator der **Einkommensverteilung** – als Quotient zwischen dem verfügbaren Einkommen des Quintils der Bevölkerung mit dem höchsten und jenem des Quintils mit dem niedrigsten Einkommen – ergibt für Österreich einen Prozentrang von 77,4 und den 8. Rang unter den Vergleichsländern. Abgesehen von kleineren Schwankungen war diese Kennzahl in den letzten 10 Jahren konstant. Verschiebungen der Position Österreichs in der Reihung gehen vor allem auf Veränderungen in den anderen Ländern zurück⁹⁾.

Bildungsindikatoren decken einen weiteren Aspekt der sozialen Teilhabe ab und eröffnen in Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit einen Blick in die Zukunft. So lag die **NEET-Quote**, der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15 bis 29 Jahre), die sich zum Erhebungszeitpunkt nicht in Ausbildung, Beschäftigung oder Schulung befanden (not in employment, education or training – NEET), in Österreich während der Finanz- und Wirtschaftskrise über 9% und ging in den letzten Jahren leicht auf 8,3% bis 8,4% zurück. 2019 ergab sich ein Prozentrang von 74,2. In den letzten 10 Jahren veränderte sich Österreichs relative Position kaum. Vor allem in der Schweiz, in den Niederlanden, in Deutschland und Schweden ist die Gruppe der NEET wesentlich kleiner als in Österreich.

Während Bildungsdefizite jüngerer Kohorten sich vor allem in der Zukunft auswirken, kann die Teilnahme an Bildung und **Weiterbildung** der erwachsenen Bevölkerung (25 bis 64 Jahre) als Indikator der Qualifikation der derzeit Erwerbstätigen gesehen werden. Österreich lag zuletzt (2019) mit einer Weiterbildungsquote von knapp 15% im europäischen Vergleich an 12. Stelle. Das entsprach einem Prozentrang von 64,5. Auch in Bezug

⁹⁾ Der internationale Vergleich bezieht sich hier auf 2018, das jüngste Jahr mit vollständigen Daten für alle Länder. 2018 ging der Indikator für Österreich einmalig spürbar zurück (von 4,3 auf 4,0, was einer geringeren Ungleichverteilung entspricht), 2019 stieg er wieder kräftig auf 4,2. Die Verbesserung in der Reihung 2018

auf diesen Indikator liegen die Schweiz und die nordischen Länder voran mit Quoten von 25% bis 30%. Deutschland weist dagegen seit Jahren eine niedrige Weiterbildungsquote auf (etwa 8%).

2.3 Einsatz natürlicher Ressourcen

Wie effizient eine Volkswirtschaft Energie für die im BIP erfasste Produktion von Gütern und Dienstleistungen verwendet, wird durch die Kennzahl der **Energieintensität**¹⁰⁾ ausgedrückt. Je niedriger die Energieintensität, desto produktiver wird dieser Produktionsfaktor eingesetzt. Die Energieintensität wird u. a. von der Wirtschaftsstruktur eines Landes beeinflusst, in einzelnen Jahren können sich auch Klimabedingungen wie ein sehr kalter Winter niederschlagen. Mit Ausnahme von Island weisen alle Länder längerfristig einen Rückgang der Energieintensität und damit eine relative Entkoppelung des Energieeinsatzes je Einheit des BIP auf. Dennoch bestehen zwischen den Ländern sehr große Unterschiede: Bulgarien benötigte etwa 2018 8,1 PJ Energie je BIP-Einheit, die Schweiz nur 1,2 PJ. Im Jahr 2018 lag Österreich mit einem Prozentrang von 61,3 im Mittelfeld von 31 Ländern. Die Energieintensität war somit in 61,3% der Vergleichsländer höher oder gleich hoch wie in Österreich. 2008 hatte Österreich mit dem 9. Rang noch zum besten Drittel der Verteilung gehört. In den letzten Jahren blieb diese Position stabil, gegenüber 2008 (Prozentrang 74,2) verschlechterte sie sich aber um knapp 13 Punkte. Die Schweiz wies in allen Jahren die niedrigste Energieintensität auf vor Irland und Malta.

Eine Verringerung der **CO₂-Intensität**, definiert als Emissionsausstoß je BIP-Einheit, ist Ausdruck des Erfolges in Hinblick auf eine Dekarbonisierung der Wirtschaft und ebenfalls ein gesamtwirtschaftliches Produktivitätsmaß. Weltweit müssen die CO₂-Emissionen bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts auf Null gesenkt werden, um die Erderwärmung gegenüber der Zeit vor der Industrialisierung gemäß Pariser Klimaabkommen auf deutlich unter +2°C zu begrenzen. Der Einsatz fossiler Energieträger ist der größte Verursacher von CO₂-Emissionen und Bestimmungsfaktor für die CO₂-Intensität. Zwei Wirkungskanäle können wesentlich zu deren Verringerung beitragen: zum einen eine Senkung der gesamten Energienachfrage und zum anderen eine Verlagerung des Energieträgermix zu einem höheren Anteil erneuerbarer Energieträger. Wie für die Energieintensität war Österreichs Prozentrang in den letzten Jahren mit 71,0 konstant, hat sich aber ebenfalls gegenüber 2008 verschlechtert, als 83,9% aller Vergleichsländer eine höhere oder gleiche

gegenüber dem Vorjahr sollte daher nicht überinterpretiert werden.

¹⁰⁾ Eine Analyse der aktuellen Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft findet sich in *Kettner-Marx et al. (2020)*.

CO₂-Intensität aufgewiesen hatten. Österreich fiel deshalb vom 6. Rang im Jahr 2008 auf den 10. Rang 2018 zurück. Auch wenn der CO₂-Ausstoß je BIP-Einheit über die Zeit abnahm, waren andere Länder erfolgreicher in der Dekarbonisierung ihrer Wirtschaft. Ähnlich wie die Energieintensität weist der Indikator international eine große Bandbreite auf (2018 von 860 kt CO₂ je Mrd. € in Bulgarien bis zu nur 57 kt CO₂ je Mrd. € in der Schweiz), in Österreich beträgt er 181 kt CO₂ je Mrd. €. Die Schweiz führt wie bezüglich der Energieintensität die Rangordnung an vor den skandinavischen Ländern Schweden und Norwegen. Irland rückte zwischen 2008 und 2018 vom 8. auf den 4. Rang vor.

Gemessen am **Anteil erneuerbarer Energieträger** am energetischen Endverbrauch gehörte Österreich im Jahr 2008 mit dem 7. Rang von 30 Vergleichsländern zum obersten Viertel der Verteilung. Darin spiegelt sich auch der hohe Anteil der Stromerzeugung aus Wasserkraft. Die Klima- und Energiepolitik der EU misst einer Steigerung des Anteils erneuerbarer Energieträger einen hohen Stellenwert bei. Österreich fördert dementsprechend den Ausbau kontinuierlich. Trotz der Erfolge hinsichtlich der Nutzung von erneuerbaren Energieträgern fiel Österreich längerfristig jedoch auch gemessen an diesem Indikator zurück (vom 6. auf den 7. Rang), auch weil die Energienachfrage insgesamt zunimmt. Führend sind hier die nordischen Länder Norwegen, Island, Schweden und Finnland. Gemessen am Prozentrang wiesen im Jahr 2018 80,0% der Vergleichsländer einen gleich hohen oder geringeren Anteil erneuerbarer Energieträger am energetischen Endverbrauch auf. 2008 war Österreichs Prozentrang mit 83,3 etwas günstiger gewesen. Andere Länder, wie z. B. Dänemark, steigern offenbar bei insgesamt wachsender Energienachfrage den Anteil erneuerbarer Energie stärker als Österreich.

Österreich ist in erheblichem Maß auf Energieimporte angewiesen, insbesondere auf den Import von Erdöl und Erdgas. Aber auch im Handel mit Elektrizität wurde Österreich vom Nettoexporteur inzwischen zum Nettoimporteur. Der Indikator **Energieabhängigkeit**¹¹⁾ drückt die Nettoimporte als Anteil am Bruttoinlandsverbrauch aus. Die Abhängigkeit des Energiesystems von Importen kann einerseits durch einen Rückgang des Energieverbrauchs verringert werden, also eine absolute Entkoppelung zwischen Wirtschaftsleistung und Energieeinsatz, und andererseits durch eine verstärkte Nutzung der im Inland verfügbaren Energieressourcen. Die Energieabhängigkeit war im Jahr 2018 mit knapp zwei Dritteln des Bruttoinlandsverbrauchs zwar niedriger als 2005 (72%), spiegelt aber

¹¹⁾ Norwegen nimmt hier als wesentlicher Exporteur von Erdöl und Erdgas eine Sonderstellung ein und wurde deshalb als Ausreißer im Ländervergleich nicht berücksichtigt.

einen immer noch hohen Anteil fossiler Energieträger am österreichischen Energieverbrauch wider. Ein Bestimmungsfaktor ist dabei das vorherrschende Verkehrssystem, das im Wesentlichen erdölbasiert ist. Unter 30 Ländern nahm Österreich 2018 den 20. Rang ein und fiel damit gegenüber 2015 und 2017 zurück. Österreich zählt daher zu jenen Ländern, die in ihrer Energieversorgung sehr exponiert sind. Gemessen an den Prozenträngen wiesen 2018 36,7% der Vergleichsländer eine höhere oder gleich hohe Energieabhängigkeit auf wie Österreich.

Eine weitere kritische Zielgröße der Dekarbonisierung und der Eindämmung anderer externer Effekte wie Luftverschmutzung, Lärm oder Verkehrsstaus ist der **Modal Split im Gütertransport**. Der Gütertransport erfolgt auf der Schiene, der Straße oder dem Wasserweg. Dabei sind die externen Effekte im Schienengüterverkehr geringer als im Straßengüterverkehr. Als Indikator wird hier das Verhältnis des Schienengüterverkehrs zum übrigen Gütertransport (Straße und Wasserwege) herangezogen. Mit zunehmender Stringenz der Klimapolitik könnte dieser Indikator als Maß der Wettbewerbsfähigkeit an Bedeutung gewinnen. Österreich gehörte 2018 mit dem 7. Rang unter 30 Ländern zum obersten Viertel der Verteilung und wies einen langfristig recht stabilen hohen Prozentrang von 80 auf. Lettland, Litauen und Estland lagen 2018 gemessen an diesem Indikator voran.

Die Position in Hinblick auf technologische Lösungen für Umweltprobleme wird anhand des Anteils der Patentanträge für Umwelttechnologien an den gesamten Patentanträgen beim Europäischen Patentamt gemessen. Die bis 2016 vorliegenden Daten zu den **Umweltpatenten** weisen für Österreich den 18. Rang unter 31 Ländern aus. Der Prozentrang ist mit 45,2 entsprechend niedrig. Über die Zeit schwanken die Indikatorwerte beträchtlich (2015: 12. Rang, Prozentrang 64,5).

2.4 Außenhandel

Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit eines Mitgliedslandes im Außenhandel stehen auch im Mittelpunkt des "Macroeconomic Imbalance Procedure Scoreboard" der Europäischen Kommission zur Vermeidung makroökonomischer Ungleichgewichte¹²⁾. Mit dem Leistungsbilanzsaldo, der Veränderung der Marktanteile im Waren- und Reiseverkehrsexport und der Veränderung des real effektiven Wechselkurses zieht das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit ähnliche

¹²⁾ https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/economic-and-fiscal-policy-coordination/economic-governance-monitoring-prevention-correction/macroeconomic-imbalance-procedure/alert-mechanism-report_en#Year2012.

Der seit Jahren positive Leistungsbilanzsaldo belegt komparative Vorteile Österreichs im Außenhandel.

Indikatoren zur Beurteilung der Position Österreichs heran.

Österreichs **Leistungsbilanzsaldo** war im Jahr 2019 mit 2,6% des BIP weiterhin leicht positiv (Prozentrang 54,8). Die Wirtschaftspolitik strebt nicht grundsätzlich einen Überschuss im Außenhandel an, sondern einen ausgeglichenen Saldo. Insofern ist eine Zunahme des positiven Saldos (in Abbildung 1 eine Bewegung nach außen) per se kein Zeichen einer erfolgreichen an der gesamtwirtschaftlichen Wohlfahrt orientierten Wirtschaftspolitik. Aus der Perspektive der Wettbewerbsfähigkeit spiegelt der langjährig positive Saldo dennoch komparative Vorteile Österreichs im Außenhandel wider. Der Leistungsbilanzsaldo ist kurz- wie längerfristig annähernd konstant (2009 +2,6% des BIP). Dennoch verschlechterte sich die Position gegenüber den Vergleichsländern in dieser Dimension des Radars, weil der Saldo von Rohstoffexporteuren wie Island und Norwegen, kleinen offenen Volkswirtschaften wie Litauen, Malta und Slowenien sowie Ländern, die sich aus einer schweren Wirtschaftskrise erholten (Bulgarien, Italien), rascher stieg und nunmehr zwischen 3% und 10% des BIP beträgt.

Österreichs Marktanteile am internationalen Handel sowohl mit Waren als auch mit Dienstleistungen sind kurz- und mittelfristig stabil.

Die langfristig vorteilhafte Wettbewerbsposition im Außenhandel zeigt auch der vergleichsweise stabile Rang in der Verteilung der **Marktanteile** im weltweiten **Warenexport** (rund 180 Länder). Österreich lag in den letzten Jahren mit etwa 1% am unteren Rand der langfristigen Bandbreite. In ihrem MID Scoreboard wies die Europäische Kommission bereits 2012 auf Marktanteilsverluste Österreichs hin (*Europäische Kommission*, 2012). Wie *Hahn et al.* (2012) zeigten, war diese Entwicklung aber auf die dynamische Expansion des intraasiatischen Handels zurückzuführen. Der Marktanteil am Warenhandel verschlechterte sich gegenüber 2009 um 2 Ränge, wobei Österreich 2009 mit einem Prozentrang von 74,2 eine einmalige Spitzenposition eingenommen hatte und bereits 2010 auf den auch aktuell gültigen Prozentrang von 67,7 zurückgefallen war.

Die kurzfristig immer wieder verzeichneten nominell effektiven Aufwertungen Österreichs werden mittel- und langfristig vollständig durch die relativ niedrige heimische Inflationsrate und Kostensteigerung ausgeglichen.

Auch der **Marktanteil** am weltweiten **Tourismusexport** (ebenfalls rund 180 Länder) war in den letzten Jahren rückläufig (2009: 2,4%, 2019: 1,8%). Dennoch hielt Österreich unter den 31 europäischen Vergleichsländern den 6. Rang.

Kurzfristig beeinflussen Änderungen des Wechselkurses zwischen Euro und der Landeswährung eines Handelspartners die Preise österreichischer Exporte auf dem Auslandsmarkt und damit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Eine Aufwertung des Euro bedeutet tendenziell eine Erhöhung der

Exportpreise in ausländischer Währung, während eine Abwertung die österreichischen Exporte im Ausland tendenziell verbilligt. Die Weitergabe von Wechselkursschwankungen in die Exportpreise wird unvollständig bleiben, wenn auf dem Auslandsmarkt hoher Wettbewerbsdruck herrscht bzw. die Auslandsnachfrage stark auf Preiserhöhungen reagiert; in diesem Fall sinken die Margen der Exporteure. Während kurzfristig die bilateralen Wechselkurse die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs verändern, spielt mittel- und langfristig der Lohn- und Preisbildungsprozess beider Handelspartner eine wichtige Rolle.

Aus einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive ist der Gesamteffekt der Änderung aller bilateralen Wechselkurse von Bedeutung und nicht nur die Änderung einer einzelnen Parität. Deshalb werden bilaterale Wechselkurse der wichtigsten Handelspartner mit deren Import- und Exportgewichten aus der Handelsbilanz in den nominell-effektiven Wechselkursindex zusammengefasst. Die Berücksichtigung aller wichtigen Handelspartner ist entscheidend, weil sich bilaterale Wechselkursänderungen gegenseitig aufheben können.

Ein Indikator für die preisliche bzw. kostenseitige Wettbewerbsfähigkeit muss zusätzlich die Bewegung der relativen Preise bzw. Kosten zwischen dem Heimmarkt und jedem externen Markt mit der jeweiligen Wechselkursänderung kombinieren. Der **real-effektive Wechselkursindex** ermöglicht daher eine gute Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit, wenn er die länderspezifischen Handelsmuster angemessen widerspiegelt und auf aussagekräftigen und international vergleichbaren Preis- und Kostenindizes beruht¹³⁾. Ein Anstieg des real-effektiven Wechselkursindex signalisiert einen Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu den Handelspartnern; umgekehrt verbessert sie sich bei einem Rückgang.

Die Entwicklung der Wechselkursindizes für den gesamten Handel mit Waren und Dienstleistungen gibt die Veränderung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit gemessen an Verbraucherpreisen bzw. Lohnstückkosten¹⁴⁾ wieder (Übersicht 2). Für die Messung der Wettbewerbsfähigkeit im Handel mit Industriewaren werden die Wechselkursindizes mit Verbraucherpreisen oder Produzentenpreisen deflationiert. Da die Preis- und Kostenindizes nicht für alle Handelspartner im gleichen Umfang zur Verfügung stehen, variiert jeweils die Zahl der Vergleichsländer. Für die meisten Vergleichsländer steht der Verbraucherpreisindex zur Verfügung, während für die Berechnung des real-effektiven

¹³⁾ Das WIFO berechnet in Zusammenarbeit mit der OeNB real-effektive Wechselkursindizes (*Köhler-Töglhofer – Url – Glauningner*, 2017), die sich nach der Art der Handelsströme und nach den betrachteten Preis- bzw. Kostenindizes unterscheiden. Aufgrund der spe-

zifischen Messmethode werden sie getrennt dargestellt (Übersicht 2) und nicht als Prozentrang ausgewiesen.

¹⁴⁾ Zur Entwicklung der Lohnstückkosten siehe auch *Hözl – Leoni* (2020).

Wechselkursindex auf Grundlage der Produzentenpreisindizes die wenigsten Länder herangezogen werden können.

Kurzfristig (gegenüber dem Vorjahr) verbesserte sich Österreichs Wettbewerbsposition 2019 – unabhängig vom eingesetzten Preis- bzw. Kostenindex – um etwa 1% (Übersicht 2). Mittelfristig zeigen die realen Wechselkursindizes auf Grundlage der Verbraucherpreise eine Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit um etwa 0,5% an,

während die Indizes mit einem näher an der Produktion ausgerichteten Preis- bzw. Kostenindex keine Änderung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit angeben. Im langjährigen Vergleich blieb Österreichs Wettbewerbsposition unverändert (Verbraucherpreisbasis) bzw. verbesserte sich geringfügig, d. h. die teilweise deutlichen nominellen Aufwertungen Österreichs wurden nahezu vollständig durch die verhaltene Preis- bzw. Kostenentwicklung ausgeglichen.

Übersicht 2: Real-effektive Wechselkursindizes für Österreich im Vergleich

	2018/2019	2016/2019	2009/2019
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		
Gesamtindex			
Deflationiert mit harmonisierten Verbraucherpreisindizes	- 1,0	+ 0,5	- 0,0
Deflationiert mit Lohnstückkosten	- 0,8	- 0,1	- 0,0
Industriewarenindex			
Deflationiert mit harmonisierten Verbraucherpreisindizes	- 1,0	+ 0,6	- 0,1
Deflationiert mit Produzentenpreisindizes	- 1,0	- 0,0	- 0,4

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

3. Zusammenfassung

Das hier erstmals vorgestellte WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit fasst ausgewählte Befunde zu den Stärken und Schwächen des Wirtschaftsstandortes Österreich zusammen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Erzielung hoher realer Einkommen sowie die Verbesserung der sozialen und ökologischen Lebensverhältnisse. Künftig wird die laufende Analyse des WIFO-Radars jeweils Schwerpunkte zu ausgewählten Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit und deren räumlicher Ausprägung setzen. In dieser ersten Ausgabe liegt der Fokus auf Leistungsindikatoren, also den Ergebnissen der Wettbewerbsfähigkeit.

Die Darstellung der Ergebnisse anhand von Prozenträngen als normiertem Maß erlaubt letztlich die einfache Aggregation der Indikatoren zu Durchschnittswerten. Im Mittel über alle 24 Indikatoren des Radars wiesen im jeweils letztverfügbaren Jahr (meist 2019 oder 2018) 66,1% aller europäischen Vergleichsländer gleiche oder ungünstigere Werte auf als Österreich. In der Gesamtbeurteilung lag Österreich somit knapp hinter dem oberen Drittel der Länder. Drei Jahre davor hatte der mittlere Prozentrang 66,7 betragen, zehn Jahre davor 71,8. Diese Durchschnittswerte fassen sehr unterschiedliche Entwicklungen zusammen:

Mit einem mittleren Prozentrang von 76,3 schnitt Österreich in der Dimension **reale Einkommen, Produktivität und regionale Verteilung** am besten ab. Die Position ist für diese Indikatoren im Zeitverlauf stabil und hat sich sogar leicht verbessert. Bemerkenswert ist der 1. Rang Österreichs für das BIP pro Kopf in den Nicht-Metropolregionen (Prozentrang

100). Nachteilig wirkt in dieser Dimension hingegen der unterdurchschnittliche Wert für die Multifaktorproduktivität.

Im Durchschnitt der Indikatoren zum **Arbeitsmarkt und den sozialen Lebensverhältnissen** gehörte Österreich mit einem Prozentrang von 58,9 nur zum Mittelfeld der Vergleichsländer. Dieser Wert wurde vor allem durch die relativ niedrige Beschäftigungsquote (in Vollzeitäquivalenten) und den relativ hohen Gender-Gap der Beschäftigungsquote gedrückt. Positiv ins Gewicht fielen die im europäischen Vergleich niedrige Quote der Armutsgefährdung, der niedrige Anteil von jungen Menschen, die sich nicht in Ausbildung, Beschäftigung oder Schulung befinden, und eine gleichmäßigere Verteilung der Einkommen.

In der Indikatorengruppe zum **Einsatz natürlicher Ressourcen** erreichte Österreich insgesamt einen Prozentrang von 62,3. Die hohe Abhängigkeit von Energieimporten und der geringe Anteil der Umwelttechnologipatente belasten diesen Durchschnitt, während der relativ hohe Anteil erneuerbarer Energieträger und des Schienengütertransports die CO₂-Bilanz verbessern.

Im **Außenhandel** gehörte Österreich mit einem durchschnittlichen Prozentrang von 68,8 zum oberen Drittel der Vergleichsländer. Am besten und stabilsten war Österreichs Position gemessen am Marktanteil an den Tourismusexporten mit einem Prozentrang von 83,8 vor dem Marktanteil an den weltweiten Warenexporten (67,7). Bezüglich des Leistungsbilanzsaldos lag Österreich knapp über dem europäischen

Im Durchschnitt von 24 Indikatoren rangiert Österreich knapp hinter dem oberen Drittel der europäischen Vergleichsländer.

Durchschnitt. Dieser Durchschnitt berücksichtigt aufgrund des spezifischen Messkonzeptes nicht die Entwicklung des real-effektiven Wechselkursindex (Übersicht 2), der im

langjährigen Vergleich unverändert blieb, sich aber 2019 gegenüber dem Vorjahr um etwa 1% verbesserte.

4. Literaturhinweise

- Aiginger, K., Firgo, M., "Regional Competitiveness: Connecting an Old Concept with New Goals", in Huggins, R., Thomson, P. (Hrsg.), Handbook of Regions and Competitiveness, Edward Elgar, Cheltenham, 2017, S. 155-191.
- Astrov, V., Stöllinger, R., Stehrer, R., Fritz, O., Oberhofer, H., Url, Th., Wolfmayr, Y., FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft, FIW – Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft, Wien, 2020, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65936>.
- Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Kügler, A., "Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(7), S. 527-538, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66198>.
- Böheim, M., Bärenthaler-Sieber, S., "Ergebnisse der Zwischenevaluierung der ersten Phase der Breitbandinitiative", feval Journal for Research and Technology Policy Evaluation, 2018, (46), S. 53-59.
- Europäische Kommission, Warnmechanismus-Bericht, 2012, COM(2012) 68 final, Brüssel, 2012, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52012DC0068&from=EN>.
- Eurostat, Methodical Manual on Territorial Typologies, 2018 edition, Luxemburg, 2019.
- Hahn, F. R., Pitlik, H., Sieber, S., Url, Th., "Die EU-Bewertung makroökonomischer Ungleichgewichte in Österreich", WIFO-Monatsberichte, 2012, 85(5), S. 381-395, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/44377>.
- Hözl, W., Leoni, Th., "2019 trotz Anstieges der Lohnstückkosten Verbesserung relativ zu Handelspartnern", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(10), S. 755-768, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66559>.
- Janger, J., Strauss, A., "Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(10), S. 783-796, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/66561>.
- Kettner-Marx, C., Kletzan-Slamani, D., Köppl, A., Meyer, I., Sinabell, F., Sommer, M., "Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2020. Sonderthema: COVID-19, CO₂-Emissionen und Konjunkturpakete als Chance für strukturorientierten Klimaschutz", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(7), S. 539-555, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/66199>.
- Köhler-Töglhofer, W., Url, Th., Glauning, U., "Revised competitiveness indicators for Austria reflect a comparatively stable competitiveness development of the Austrian economy over the longer horizon", Monetary Policy and the Economy, 2017, (2), S. 73-107.
- Mayerhofer, P., Bachtrögler, J., Nowotny, K., Streicher, G., "Quantitative Wirkungen der EU-Struktur- und Kohäsionspolitik in Österreich – Ein Beitrag zu 25 Jahren Österreich in der EU", ÖROK-Schriftenreihe, 2020, (207).
- Peneder, M., "Competitiveness and Industrial Policy: From Rationalities of Failure Towards the Ability to Evolve", Cambridge Journal of Economics, 2017, 41, S. 829-858.
- Peneder, M., Rammer, Ch. (Hrsg.), Measuring Competitiveness. Report to the European Commission, DG GROW, WIFO und ZEW, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/60838>.
- Prettner, C., Leitner, F., "Das Bruttoinlandsprodukt", Statistics Brief, 2019.
- Reinstaller, A., Friesenbichler, K. S., "Wie kann man die österreichische Exportindustrie während der COVID-19-Pandemie stärken?", WIFO Research Briefs, 2020, (11), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66332>.
- Url, Th., Kaniowski, S., Macroeconomic Consequences of Ageing and Directed Technological Change, Bertelsmann Stiftung, Wien-Gütersloh, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/62267>.

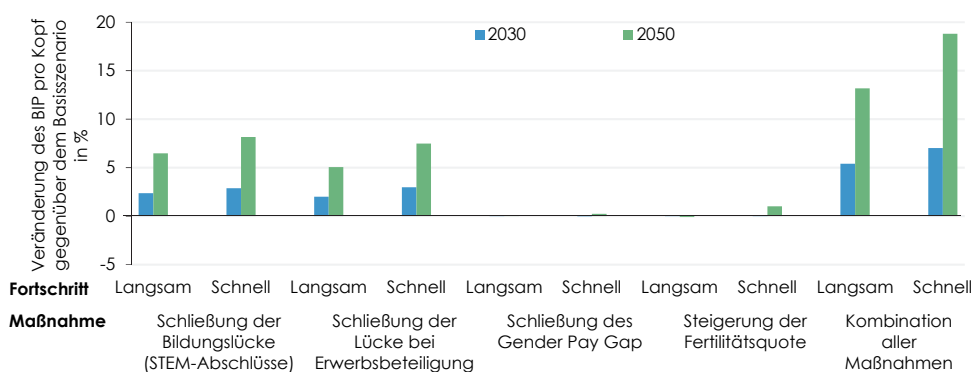
Die ökonomischen Auswirkungen einer Erhöhung der Gleichstellung von Frauen und Männern

Julia Bachtrögler-Unger, Julia Bock-Schappelwein, Paul Eckerstorfer, Peter Huber, Christine Mayrhuber, Mark Sommer, Gerhard Streicher

- Wie die aktuellen Berechnungen zum "Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt" des WIFO belegen, ist das Potential zur Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern auf dem österreichischen Arbeitsmarkt nach wie vor hoch, insbesondere für Frauen in Haushalten mit Kindern.
- Gemäß den Modellsimulationen von EIGE (2017A) könnte in Österreich durch eine Verbesserung der Gleichstellung zwischen Männern und Frauen, insbesondere durch eine Verringerung der Geschlechterunterschiede in Bezug auf die Bildung in den MINT-Fächern und auf die Erwerbsbeteiligung, im Jahr 2030 ein um bis zu 7% höheres BIP pro Kopf erreicht werden.
- Um empirische Evidenz zu den Wirkungen gleichstellungspolitischer öffentlicher Ausgaben bzw. der geschlechtsspezifischen Wirkung des Budgets zu generieren, sind ein mehrstufiger methodischer Ansatz sowie detaillierte Informationen zu den öffentlichen Ausgaben und u. a. der Zielgruppe der Maßnahmen nötig.

Wachstumspotential durch eine Erhöhung der Gleichstellung

EIGE-Simulationsergebnis zu Auswirkungen einer Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern auf das BIP pro Kopf in Österreich



"Vor allem eine Steigerung der Erwerbsbeteiligung durch eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Maßnahmen, die insbesondere die MINT-Qualifikation von Frauen fördern, könnten positive makroökonomische Effekte mit sich bringen."

Im Falle eines schnellen Fortschrittes bei der Schließung des Gender-Gap in allen Bereichen sowie einer Steigerung der Fertilitätsquote könnte das BIP pro Kopf 2030 um 7,0% und 2050 um 18,8% höher sein als im Basisszenario. Die Simulationsanalyse der Senkung des Gender-Gap im Bildungsverhalten und in der Erwerbsbeteiligung ergibt den höchsten (positiven) BIP-Effekt. Die Simulationsergebnisse für die EU-Mitgliedsländer sind integraler Bestandteil der von EIGE beauftragten Studie "Economic Benefits of Gender Equality in the European Union" (EIGE, 2017B), die von ICF, Cambridge Econometrics und Collegio Carlo Alberto durchgeführt wurde. Analyse und Interpretation der Ergebnisse erfolgen im vorliegenden Beitrag allein durch die Autorinnen und Autoren und geben nicht die Ansichten von EIGE wieder (Q: European Institute of Gender Equality – EIGE).

Die ökonomischen Auswirkungen einer Erhöhung der Gleichstellung von Frauen und Männern

Julia Bachtrögler-Unger, Julia Bock-Schappelwein, Paul Eckerstorfer, Peter Huber, Christine Mayrhuber, Mark Sommer, Gerhard Streicher

Die ökonomischen Auswirkungen einer Erhöhung der Gleichstellung von Frauen und Männern

Im Budgetentwurf des Bundes für 2021 wird die Steigerung der Gleichstellung von Frauen und Männern nicht explizit als budgetpolitischer Schwerpunkt genannt, wenngleich die Gleichstellungsdefizite in Österreich nach wie vor hoch sind und ihre Verringerung zum wirtschaftlichen Erfolg eines Landes beitragen kann. Die Identifikation der Wirkung von gleichstellungspolitischen Maßnahmen auf Wertschöpfung und Beschäftigung erfordert eine Kombination von mikroökonomischen Methoden und makroökonomischen Gleichgewichtsmodellrechnungen. Die dafür notwendigen Datengrundlagen, die die Grundvoraussetzung sind, um empirische Evidenz zur Wirksamkeit von gesetzten Maßnahmen zu erhalten, fehlen allerdings oftmals.

The Economic Impact of Increasing Equality Between Women and Men

In the federal budget draft for 2021, improving gender equality is not explicitly mentioned as a budget policy priority. Still, there is evidence that the gender equality deficits in Austria are still high and that greater equality can contribute to the economic success of a country. Analysing the impact of gender equality policy measures on GDP and employment requires a combination of microeconomic methods and macroeconomic equilibrium model calculations. However, the necessary data basis, which is the prerequisite for obtaining empirical evidence on the effectiveness of measures taken, is often missing.

JEL-Codes: J16, O15, R23 • **Keywords:** Gleichstellung, Gender Budgeting, Wirkungsanalyse, empirische Evidenz

Der vorliegende Beitrag basiert auf einer Studie des WIFO im Auftrag des Magistrates der Stadt Wien, MA 23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik: Julia Bachtrögler, Julia Bock-Schappelwein, Paul Eckerstorfer, Peter Huber, Christine Mayrhuber, Mark Sommer, Gerhard Streicher, Wachstumsfaktor Gleichstellung. Der ökonomische Nutzen von Gender Budgeting in Wien (Dezember 2019, 120 Seiten, 60 €, kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65741>).

Begutachtung: Margit Schratzenstaller • **Wissenschaftliche Assistenz:** Andrea Grabmayer, Christoph Lorenz (christoph.lorenz@wifo.ac.at), Birgit Schuster (birgit.schuster@wifo.ac.at), Andrea Sutrich (andrea.sutrich@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 25. 11. 2020

Kontakt: Julia Bachtrögler-Unger, PhD (julia.bachtroegler-unger@wifo.ac.at), Mag. Julia Bock-Schappelwein (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at), Mag. Paul Eckerstorfer, PhD (Paul.Eckerstorfer@parlament.gv.at), Mag. Dr. Peter Huber (peter.huber@wifo.ac.at), Mag. Christine Mayrhuber (christine.mayrhuber@wifo.ac.at), Mag. Mark Sommer, Bakk (mark.sommer@wifo.ac.at), Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Streicher (gerhard.streicher@wifo.ac.at)

1. Einleitung

Der Entwurf des Bundesvoranschlags für 2021 ist inhaltlich grundlegend von der COVID-19-Krise sowie Maßnahmen zur Stützung und Belebung der Wirtschaft als Antwort darauf geprägt. Als weitere budgetpolitische Schwerpunkte werden im Budgetbericht insbesondere die Bereiche Klimaschutz, Digitalisierung, Wissenschaft und Forschung sowie innere und äußere Sicherheit angeführt¹⁾. Die Gleichstellung von Frauen und Männern wird hier nicht explizit genannt (*Budgetdienst*, 2020, S. 135)²⁾.

Die Bundesverfassung verpflichtet alle föderalen Ebenen (also nicht nur den Bund, sondern auch Länder und Gemeinden), bei der Haushaltsführung die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern anzustreben (Art. 13 (3)) und diese im Rahmen der Wirkungsorientierung zu beachten (Art. 51 (8)). Dabei ist auf Bundesebene der Gleichstellungsaspekt das einzige Ziel, das gemäß Bundeshaushaltsgesetz von allen Ressorts in allen Budgetuntergliederungen berücksichtigt werden muss³⁾. Darüber

¹⁾ Budgetbericht 2021, Abschnitt 4.3., <https://www.bmf.gv.at/themen/budget/das-budget/budgetentwurf-2021.html>, abgerufen am 20. 11. 2020.

²⁾ Das Budget für Frauenangelegenheiten wurde deutlich um 2,5 Mio. € auf 14,7 Mio. € aufgestockt. Die zusätzlichen Mittel sollen insbesondere für die Durch-

führung der Zeitverwendungsstudie und für einen Ausbau der frauenspezifischen Beratungs- und Betreuungseinrichtungen eingesetzt werden.

³⁾ Die insgesamt 32 im Entwurf des Bundesvoranschlags 2021 angeführten Gleichstellungsziele der Ressorts umfassen dabei eine breite Palette an Zielen mit sehr

hinaus sind gemäß Bundeshaushaltsgesetz bei der wirkungsorientierten Folgenabschätzung zu neuen Regelungsvorhaben die Auswirkungen auf die Gleichstellung von Frauen und Männern darzustellen⁴⁾.

In Österreich sind bisher nur in wenigen Einzelfällen die finanziellen oder personellen Ressourcen für Gleichstellung direkt im Budget ersichtlich (*Budgetdienst*, 2020, S. 145). Dies wird neben dem Fehlen einer übergeordneten, ressort- und institutionsübergreifenden Strategie zur Erreichung der Gleichstellungsziele oft als Schwachstelle des in Österreich umgesetzten Systems des Gender Responsive Budgeting genannt (*Bachtrögler et al.*, 2020), da dies u. a. eine Evaluierung der im Staatshaushalt umgesetzten Wirkungsorientierung sowie einzelner gleichstellungspolitischer Maßnahmen (-bereiche) erschwert.

Dabei können ein unzureichender Fokus auf gleichstellungspolitische Aspekte sowie das Fehlen einer an Indikatoren und eingesetzten Mitteln messbaren Folgenabschätzung der Gleichstellungspolitik nicht nur den Fortschritt der Geschlechtergleichstellung gefährden, sondern auch negative ökonomische Auswirkungen haben, sofern ökonomische Wachstumspotentiale ungenutzt bleiben. Das European Institute for Gender Equality (EIGE, 2017A) quantifiziert dieses Wachstumspotential für die EU-Länder; für

Österreich ergibt sich dabei im Jahr 2030 eine potentielle Steigerung des BIP pro Kopf um 7%.

Für die Analyse des Beitrages einzelner gleichstellungspolitischer Maßnahmen bzw. Maßnahmenbündel zur Ausschöpfung dieses ökonomischen Wachstumspotentials ist empirische Evidenz zu ihrer Wirkung zentral. Im Rahmen der Studie "Wachstumsfaktor Gleichstellung. Der ökonomische Nutzen von Gender Budgeting in Wien" (*Bachtrögler et al.*, 2019A) erarbeitete das WIFO eine Machbarkeitsanalyse zur Schätzung der Effekte von Gender-Budgeting-Maßnahmen auf Wertschöpfung und Beschäftigung in Wien und darauf aufbauende mikro- und makroökonomische Wirkungsanalysen. Aufgrund der Vielzahl relevanter ausgabenseitiger Maßnahmen sowie der Multidimensionalität der Gleichstellungsziele und Wirkungsmechanismen war dazu ein mehrstufiges Verfahren nötig (*Bachtrögler et al.*, 2019A, Kapitel 5). Die Erkenntnisse aus dieser Studie, insbesondere die erarbeitete Methodik und identifizierte Datenanforderungen (eingesetzte Budgetmittel, eine nachvollziehbare Ex-ante-Definition der Begünstigten einer Maßnahme usw.), können für die Vorbereitung und Durchführung ökonomischer Wirkungsanalysen von gleichstellungspolitischen Maßnahmen des Bundes bzw. anderer Bundesländer hilfreich sein.

2. Aktuelle Befunde zu Gleichstellung und Gleichstellungspotential in Österreich

Auskunft zum Stand der ökonomischen und sozialen Gleichstellung bzw. dem bestehenden Gleichstellungspotential in Österreich gibt der "Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt". Aus diesem von WIFO und AMS Österreich im Jahr 2015 entwickelten Index lassen sich Anhaltspunkte zur Gleichstellung bzw. zum Gleichstellungspotential auf Bundesländerebene ableiten. Inhaltlich deckt dieser Index die Kernbereiche der Arbeitsmarktintegration (Arbeit und Einkommen) und die Schnittstellen zu Bildung und Familie ab⁵⁾. Die vier Themenfelder Arbeit, Einkommen, Bildung und Familie setzen sich aus 13 Teilbereichen zusammen und werden mittels 30 Indikatoren operationalisiert. Zentrale Bezugsgröße ist, wie Frauen insgesamt bzw. differenziert nach Themenfeldern und

Teilbereichen im Vergleich mit Männern abschneiden. Werte unter 100% zeigen einen Rückstand der Werte der Frauen gegenüber den Werten der Männer, Werte über 100% einen Vorsprung. Völlige Gleichstellung wird dementsprechend mit 100% angezeigt.

Bislang liegen Ergebnisse aus den Erhebungsjahren 2015 und 2017 sowie aktuell aus dem Jahr 2020 vor (*Bock-Schappelwein et al.*, 2015, 2017, 2020). In dieser Zeitspanne verbesserte sich die Situation der Frauen im Vergleich mit Männern etwas, d. h. der Abstand verkleinerte sich, allerdings nur geringfügig: Gemäß dem Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt 2015 erreichten Frauen durchschnittlich 70% der Männerwerte, 2017 71% und 2020 73%.

unterschiedlicher Ausrichtung. So betreffen die Ziele sehr offensichtliche Themen wie die Senkung der Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern, die Gleichstellung auf dem Arbeitsmarkt oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, aber auch spezielle Themen wie die Sicherstellung der Gendergerechtigkeit in der Mobilität oder die Gewährleistung eines gleichberechtigten Zuganges zur Justiz.

⁴⁾ Die WFA-Grundsatz-Verordnung sieht Wesentlichkeitskriterien vor, bei deren Erfüllung die voraussichtlichen Wirkungen jedenfalls abzuschätzen sind.

⁵⁾ Die Indikatoren und die Berechnungsmethode werden ausführlich in *Bock-Schappelwein et al.* (2015) behandelt.

Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt: 4 Themenfelder, 14 Teilbereiche, 33 Variable

Das Hauptaugenmerk des Themenfeldes "Arbeit" liegt auf den Zugangs- bzw. Verbleibschancen von Frauen und Männern auf dem österreichischen Arbeitsmarkt sowie auf den quantitativen und qualitativen Merkmalen der Erwerbsarbeit. Dieses Themenfeld umfasst die fünf Teilbereiche Ausmaß der Beschäftigungsintegration, Segregation, Arbeitszeit, berufliche Position und Arbeitslosigkeit, die durch 14 Variable spezifiziert werden.

Das Themenfeld "Einkommen" beschreibt die Einkommenssituation von Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebensphasen ab dem Berufseinstieg und zeigt Entlohnungsunterschiede auf, die aus geschlechtsspezifischer Konzentration auf bestimmte Branchen und Berufe bzw. aus einem unterschiedlichen Arbeitszeitausmaß resultieren. Dieses Themenfeld bildet die drei Teilbereiche Einkommen, Einkommen beim Berufseinstieg und Niedriglohn anhand von sechs Variablen ab.

Das Themenfeld "Bildung" bündelt Informationen zu den geschlechtsspezifischen Unterschieden in Bildungsstand und Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung, in der Weiterbildungsneigung und beim Übergang von der (Aus-)Bildung in die Beschäftigung. Dieses Themenfeld setzt sich aus den drei Teilbereichen Ausbildungsstruktur der Bevölkerung, Weiterbildung und Übergang in Beschäftigung zusammen und umfasst sieben Variable.

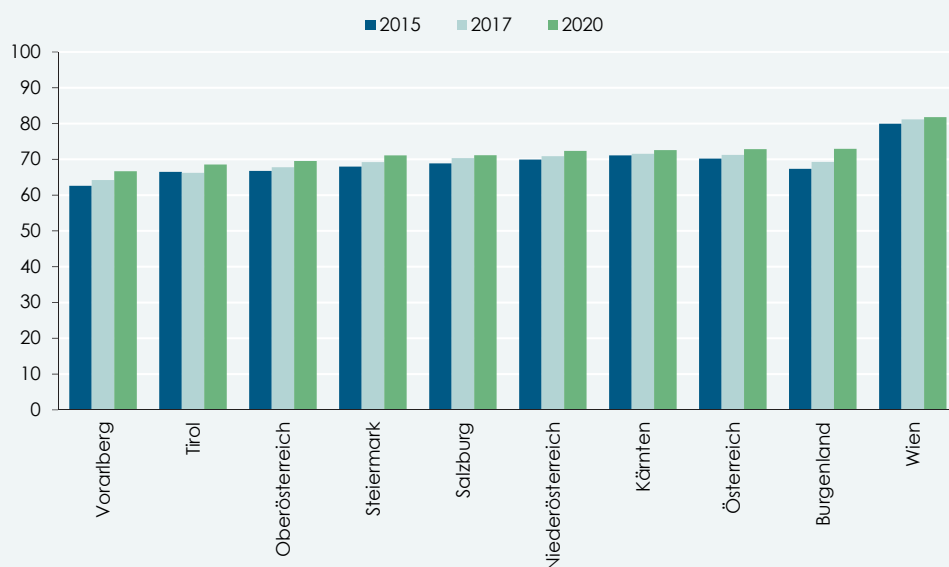
Das Themenfeld "Familie" konzentriert sich auf die Auswirkungen von familiären Verpflichtungen auf die Arbeitsmarktkarriere von Frauen und Männern. Zum einen werden die Inanspruchnahme und Dauer von Karenzzeiten sowie deren Einfluss auf die Erwerbseinkommen abgebildet; zum anderen wird der Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Müttern und Vätern untersucht, wenn Kinder unter 15 Jahren im Haushalt leben. Dieses Themenfeld spezifiziert die drei Teilbereiche Karenz, Einkommen vor und nach der Karenz sowie Arbeit und Familie anhand von sechs Variablen.

Aus den Indikatoren nach Themenfeldern lässt sich der konkrete Handlungsbedarf zur Erhöhung der Gleichstellung ableiten. Er betrifft besonders Frauen mit Betreuungspflichten (abgebildet im Themenfeld Familie, das sich aus den Teilbereichen "Karenz" mit Fokus auf Elternkarenz, "Einkommen vor und nach der Karenz" sowie "Arbeit und Familie" zusammensetzt), aber auch die Einkommenssituation (abgebildet im Themenfeld Einkommen mit den Teilbereichen "Einkommen", "Einkommen beim Berufseinstieg" und

"Niedriglohnbeschäftigung"). Das Potential zur Steigerung der Gleichstellung von Frauen mit Betreuungspflichten ist seit Jahren unverändert groß, während sich die Gleichstellung bezüglich der Einkommenssituation in den letzten Jahren geringfügig verbessert hat, insbesondere hinsichtlich der Einstiegs-einkommen. Im Themenfeld Familie erreichen Frauen 2020 sowie 2015 und 2017 insgesamt 39% der Männerwerte (Erhebung 2015: 38%, 2017: 39%), im Themenfeld Einkommen 72% (2015: 67%, 2017: 69%).

Abbildung 1: Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt – Gesamtindex

Wert für Frauen in % des Wertes für Männer



Q: WIFO-Berechnungen. Länder gereiht nach Größe der Indexwerte 2020.

Im Themenfeld Arbeit (Teilbereiche "Beschäftigungsintegration", "Arbeitszeit", "berufliche Position" und "Arbeitslosigkeit") erzielen Frauen 2020, wie auch schon 2015 und 2017, 81%

der Männerwerte (Erhebung 2015: 80%, 2017: 81%). Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind in Hinblick auf die Arbeitszeit und die Tätigkeit in Leitungsfunktionen aus-

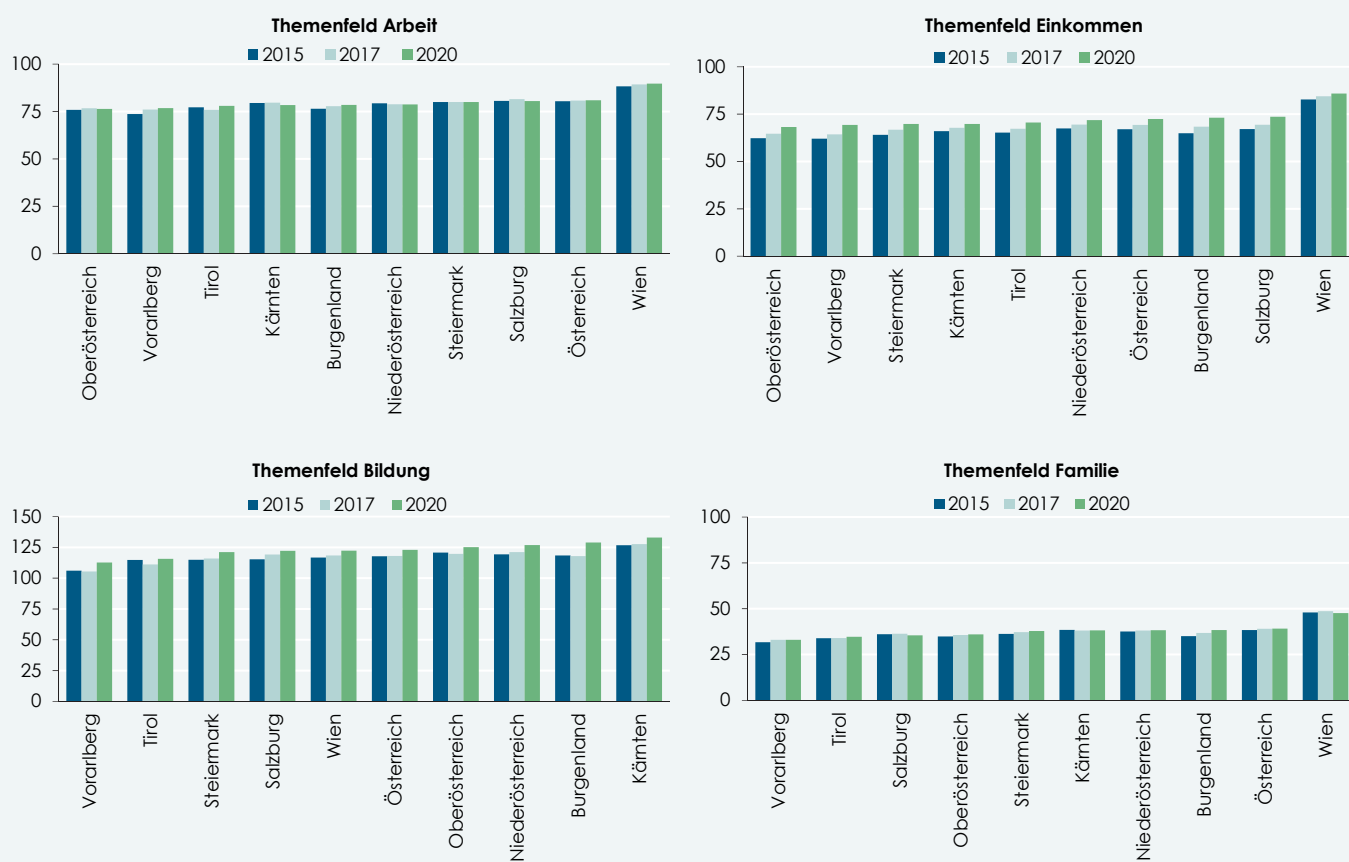
geprägt, bezüglich der Arbeitslosigkeit gering. Einzig im Themenfeld Bildung (Teilbereiche "Ausbildungsstruktur", "Weiterbildung" und "Übergang in Beschäftigung") erzielen Frauen mit 123% erneut deutlich höhere Werte als Männer (Erhebung 2015 und 2017 jeweils 118%), weil sie vor allem hinsichtlich der Weiterbildungsbeteiligung, der höheren formalen Ausbildungsabschlüsse (Tertiärabschluss, Matura) und des unmittelbaren Überganges von der Ausbildung in Beschäftigung besser abschneiden.

Wien nimmt unter den Bundesländern eine Sonderstellung als Agglomerationszentrum mit ausgeprägtem und heterogenem Dienstleistungsmarkt ein. Der Gleichstellungsindex ist mit insgesamt 82% (2015: 80%, 2017:

81%) deutlich ausgeglichener als in den anderen Bundesländern. Dies ist aber teilweise auch auf die ungünstigeren Werte der Männer im Vergleich mit den anderen Bundesländern zurückzuführen (z. B. Einkommenskenntzahlen) sowie auf die Beschäftigung in Haushalten mit Kindern. Die anderen Bundesländer weisen sehr ähnliche Werte zwischen 67% in Vorarlberg und 73% im Burgenland und in Kärnten auf. In allen Bundesländern bestehen die größten geschlechtsspezifischen Unterschiede zulasten der Frauen im Themenfeld Familie vor den Themenfeldern Einkommen und Arbeit. Nur im Themenfeld Bildung übertreffen die Kennzahlen für Frauen in allen Bundesländern jene der Männer.

Abbildung 2: Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt – Indizes nach Themenfeldern

Wert für Frauen in % des Wertes für Männer



Q: WIFO-Berechnungen. Länder gereiht nach Größe der Indexwerte 2020.

3. Ökonomisches Wachstumspotential durch eine Erhöhung der Gleichstellung in Österreich

Gleichstellung von Frauen und Männern umfasst vielschichtige Dimensionen, vom gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen über gleiche soziale und kulturelle Anerkennung bis hin zu gleicher Teilhabe an Entscheidungsprozessen. Die ökonomische Gleichstellung ist ein Aspekt von Gleichstellung und Chancengleichheit und kann – wie

im Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt gezeigt – durch Indikatoren wie Arbeitsmarktpartizipation, Verdiensthöhe oder Bildungsstand abgebildet werden. Eine Vielzahl von gleichstellungspolitischen bzw. Gender-Budgeting-Maßnahmen des Staates zielt auf ein ausgeglichenes bzw. ausgeglicheneres Geschlechterverhältnis bezüglich dieser Indika-

toren ab. Mehr als ein Drittel der im Wiener Rechnungsabschluss 2017 gelisteten Gender-Budgeting-Maßnahmen sind, wie *Bachtrögl et al.* (2019A) zeigen, der Zieldimension der Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit und rund 14% der Dimension Aus- und Weiterbildung zuzurechnen.

Für die Stadt Wien liefern *Bachtrögl et al.* (2019A) zudem Evidenz für die positive Wirkung der Einführung des beitragsfreien Kindergartens auf die Erwerbsbeteiligung und Erwerbstätigkeit von Frauen mit unter 6-jährigen Kindern und bestätigen damit Wirkungsanalysen ähnlicher gleichstellungspolitischer Maßnahmen (z. B. *Müller – Wrohlich*, 2018)⁶.

OECD (2015, 2018) und EIGE (2017A) zählen zu den ersten und gleichzeitig jüngsten Studien, die die makroökonomischen Implikationen von Geschlechtergleichstellung analysieren. Die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes (pro Kopf) dient dabei als international vergleichbares Maß der Wirtschaftsentwicklung eines Landes – unbezahlte Arbeit (etwa in Haushalt oder Pflege), die nach wie vor in weiten Teilen von Frauen erledigt wird, wird von dieser Kennzahl allerdings nicht erfasst (*Smith – Bettio*, 2008). Die genannten Analysen finden Evidenz für positive Auswirkungen einer Erhöhung der Gleichstellung auf die Wirtschaftsentwicklung (*Klasen – Lamanna*, 2009). *Kabeer – Natali* (2013) weisen aber auch auf die umgekehrte Richtung des (positiven) Wirkungszusammenhangs hin, wonach die Geschlechtergerechtigkeit in wirtschaftlich weiter entwickelten Ländern stärker ausgeprägt ist.

Als zentrale Wirkungsmechanismen, über die sich eine Verbesserung der Geschlechtergleichstellung auf das Wirtschaftswachstum auswirkt, wurden in der Literatur die Erhöhung des höchsten abgeschlossenen Bildungsabschlusses und eine Steigerung des Arbeitsangebotes durch Frauen identifiziert. Über eine weitergehende Ausschöpfung der potentiell verfügbaren Arbeitskraft und eine Verbesserung des Matching-Prozesses auf dem Arbeitsmarkt bewirken diese Entwicklungen eine Steigerung der Produktivität (z. B. *Hsieh et al.*, 2013).

Für Österreich ergeben langfristige Simulationen der OECD (2015) für den Fall einer stärkeren Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt (u. a. ausgelöst durch eine Verbesserung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten), Verbesserungen des Humankapitals sowie einer Erhöhung der Fertilität bis 2060 ein um

13 Prozentpunkte höheres Wachstum des potentiellen BIP als im Basisszenario ohne Veränderung der Gleichstellung, das Wachstum des (potentiellen) BIP pro Kopf wäre 2060 um 8 Prozentpunkte höher.

EIGE (2017A) führte eine EU-weite Analyse des Wachstumspotentials durch eine Erhöhung der Gleichstellung durch. Die Simulationsergebnisse werden für Ländergruppen mit gemäß dem "EIGE Gender Equality Index 2017" unterschiedlichem Fortschritt in Bezug auf die Geschlechtergleichstellung publiziert. Für die Ländergruppe mit dem anfangs niedrigsten Niveau an Gleichstellung (z. B. Bulgarien, Italien, Polen, Portugal) ergeben die Simulationen für das Jahr 2050 einen BIP-Zuwachs von rund 12% gegenüber dem Basisszenario mit unveränderter Gleichstellung. Für die Ländergruppe mit dem zu Beginn höchsten Gleichstellungsniveau könnte durch den weiteren Fortschritt bis 2050 ein um durchschnittlich 4% höheres BIP erreicht werden (EIGE, 2017A, S. 3).

EIGE (2017B) simuliert die BIP-Effekte einer Verbesserung der Gleichstellung in verschiedenen Szenarien zur Entwicklung des Gender-Gap⁷) in den Bereichen STEM-Abschlüsse⁸) (Science, Technology, Engineering, Mathematics), Erwerbsbeteiligung, Löhne und Gehälter sowie zur Steigerung der Fertilitätsquote durch eine Erhöhung der Gleichstellung und die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die genannten Ergebnisse (BIP-Wachstumspotential von 12% bzw. 4%) resultieren aus dem Rapid-Progress-Szenario, das eine rasche Annäherung der jeweiligen Lücke zwischen den Indikatorwerten für Frauen und Männer unterstellt⁹). Bei einem langsameren Fortschritt der Verbesserung der Gleichstellung fällt das Wachstumspotential bis 2030 und 2050 geringer aus.

Abbildung 3 zeigt die Detailergebnisse der Modellsimulation der EIGE-Studie zum ökonomischen Nutzen von Geschlechtergleichstellung für Österreich¹⁰). Die Veränderungsrate des BIP pro Kopf gegenüber dem Basisszenario (ohne Fortschritt) könnte demnach bei simultaner Verbesserung in allen Wirkungskanälen (Bildung, Erwerbsbeteiligung, Gender-Pay-Gap, Fertilität) 2030 bei langsamem Fortschritt +5,4% und bei raschem Fortschritt +7,0% erreichen und 2050 +13,2% bzw. +18,8%.

In Österreich bringen gemäß diesen Simulationen Maßnahmen zur Steigerung der Zahl der MINT-Abschlüsse von Frauen sowie zur

⁶) Ein umfassender Literaturüberblick zu Wirkungsanalysen gleichstellungspolitischer Maßnahmen in den Bereichen Kinder- und Altenbetreuung, aktive Arbeitsmarktpolitik oder geschlechtssensible Gestaltung der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur findet sich z. B. in *Bachtrögl et al.* (2019A).

⁷) Berechnung des Gender Gap (EIGE, 2017B):

$$gap = 1 - \frac{\text{Anteil Frauen}}{\text{Anteil Männer}}$$

⁸) Die STEM-Fächer entsprechen weitgehend den MINT-Fächern gemäß dem österreichischen Bildungsstandregister (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik), sind aber nicht deckungsgleich.

⁹) Details zu den Szenarien siehe EIGE (2017B, S. 21 ff).

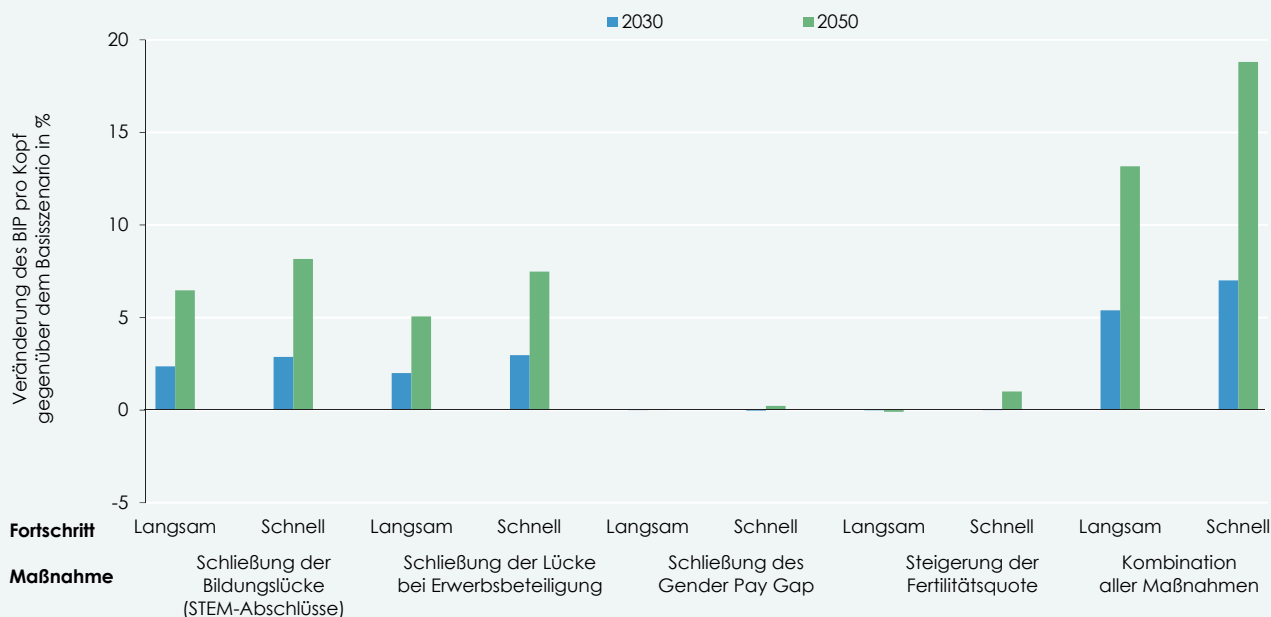
¹⁰) Die Analyse und Interpretation der Ergebnisse im vorliegenden Beitrag erfolgt allein durch die Autorinnen und Autoren und gibt nicht die Ansichten des EIGE wieder.

Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen (in Stunden) das größte ökonomische Wachstumspotential mit sich¹¹⁾. Dagegen erscheint der gesamtwirtschaftliche Effekt einer Schließung des Gender-Pay-Gap gering, allerdings nur in einer Simulation der BIP-Effekte: Eine Angleichung der Löhne und Gehälter von Frauen und Männern senkt das

Armutsrisiko sowie das Risiko der sozialen Exklusion von Frauen und ist für eine Verringerung der Geschlechterunterschiede in der Pensionshöhe zentral. Darüber hinaus könnte eine Steigerung der Entlohnung für Frauen Anreize für eine Steigerung der Erwerbsbeteiligung setzen (EIGE, 2016).

Abbildung 3: **Wachstumspotential durch eine Erhöhung der Gleichstellung**

EIGE-Simulationsergebnis zu Auswirkungen einer Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern auf das BIP pro Kopf in Österreich



Q: European Institute of Gender Equality (EIGE). Die Simulationsergebnisse für die EU-Mitgliedsländer sind integraler Bestandteil der von EIGE beauftragten Studie "Economic Benefits of Gender Equality in the European Union" (EIGE, 2017B), die von ICF, Cambridge Econometrics und Collegio Carlo Alberto durchgeführt wurde. Analyse und Interpretation der Ergebnisse erfolgen im vorliegenden Beitrag allein durch die Autorinnen und Autoren und geben nicht die Ansichten von EIGE wieder.

4. Herangehensweisen zur Schätzung der makroökonomischen Effekte von gleichstellungspolitischen Maßnahmen

Fortschritte in Bezug auf eine Erhöhung von Gleichstellung und Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern in Österreich können, wie oben gezeigt wurde, über eine Annäherung in den Bereichen Erwerbsbeteiligung und Bildung (insbesondere Abschlüsse in MINT-Fächern) zur Produktivitätssteigerung und damit zu einer Erhöhung der Wertschöpfung beitragen.

Bislang beleuchteten empirische Studien in diesem Bereich entweder die mikroökonomischen Auswirkungen bestimmter Maßnahmen für betroffene Frauen (z. B. die Effekte einer Ausweitung des Kinderbetreuungsangebotes auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen; Müller – Wrohlich, 2008, Dabla-Norris – Kochhar, 2019) oder die makroökonomischen Auswirkungen einer Erhöhung

der Geschlechtergleichstellung im Allgemeinen über verschiedene Wirkungskanäle (z. B. EIGE, 2017A). Vor diesem Hintergrund betrat die WIFO-Studie "Wachstumsfaktor Gleichstellung. Der ökonomische Nutzen von Gender Budgeting in Wien" (Bachtrögler et al., 2019A) Neuland: Zur Schätzung der Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte ausgewählter Gender-Budgeting-Maßnahmen wurden mikroökonomische mit makroökonomischen Wirkungen verknüpft.

Für eine Auswahl ausgabenseitiger Maßnahmen der Stadt Wien wurde zunächst die Machbarkeit der Schätzung gesamtwirtschaftlicher Effekte untersucht und darauf aufbauend mikro- und makroökonomische Wirkungsanalysen für einzelne Beispielmaßnahmen durchgeführt. Dabei wurde in

¹¹⁾ Dies gilt auch für die gesamte Ländergruppe der in der Geschlechtergleichstellung am weitesten fortgeschrittenen EU-Mitgliedsländer (EIGE, 2017B, S. 44).

einem ersten Schritt die mikroökonomische Wirkung der Maßnahme auf die Zielgruppe (z. B. auf die Erwerbsbeteiligung von begünstigten Frauen) geschätzt. In einem zweiten Schritt wurden im makroökonomischen Modell nicht nur die unmittelbaren Auswirkungen der öffentlichen Ausgaben im Zusammenhang mit dieser Maßnahme simuliert, sondern auch die mittelbaren gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der durch die Maßnahme ausgelösten Änderung des Arbeitskräfteangebotes.

4.1 Mikroökonomische Wirkungsanalyse

Im Rahmen der mikroökonomischen Wirkungsanalyse soll festgestellt werden, ob die Zielgruppe der Maßnahme auch tatsächlich von dieser profitiert. Im Regelfall wird dazu die Entwicklung einer Ergebnisgröße im Durchschnitt der von einer Maßnahme begünstigten Personengruppe mit dem Durchschnitt einer nicht von der Maßnahme betroffenen, aber ansonsten ähnlichen Personengruppe (Kontrollgruppe) verglichen. Um die tatsächliche kausale Wirkung der Maßnahme auf die Ergebnisgröße (etwa die Erwerbsbeteiligung oder Beschäftigung von Frauen) zu schätzen, sind eine Reihe von Annahmen zu treffen und ein entsprechender methodischer Ansatz zu wählen¹²⁾, der u. a. die Vergleichbarkeit der begünstigten und der Kontrollgruppe sicherstellt.

Die folgenden für eine solche Wirkungsanalyse zentralen Punkte sollten bereits bei der Planung einer Gender-Budgeting-Maßnahme mitgedacht werden (Bachtrögler et al., 2019A, S. 42):

- **Abgrenzung der Ziel- und Kontrollgruppe:** Die begünstigte Personengruppe ist eindeutig abzugrenzen, und es gibt eine wohldefinierte Kontrollgruppe.
- **Definition der Ergebnisvariablen und des Beginns der Wirksamkeit der Maßnahme:** Der durch die Maßnahme angestrebte Beitrag zur Gleichstellung kann an einer geeigneten Ergebnisvariablen gemessen werden (etwa Erwerbsbeteiligung). Beginn- und Endzeitpunkt der Maßnahme sind eindeutig feststellbar.
- **Datenverfügbarkeit:** Die Daten zu den in der Untersuchung definierten Ergebnisvariablen stehen sowohl für die Zielgruppe als auch für die Kontrollgruppe vor und nach der Maßnahme zur Verfügung. Darüber hinaus sind möglichst detaillierte Informationen zu den Individuen in beiden Gruppen vor der Maßnahme

4.3 Ergebnisse der Wirkungsanalyse der Beispielmaßnahmen

Gemäß der Machbarkeitsanalyse in Bachtrögler et al. (2019A) sind die Voraussetzungen für die Durchführung einer

¹²⁾ Einen Überblick über mögliche Ansätze geben Angrist – Krueger (1999).

erforderlich (z. B. Alter, Wohnort, Familien- und Bildungsstatus).

4.2 Makroökonomische Wirkungsanalyse

Bachtrögler et al. (2019A) schätzen die gesamtwirtschaftlichen Wirkungen von Gleichstellungsmaßnahmen in Wien mit dem makroökonomischen Modell ASCANIO, das die Verflechtungen zwischen Wirtschaftssektoren auf der Bundesländerebene sowie weitere regionale Verflechtungen abbildet, etwa Pendlerströme, Inländertourismus oder interregionale Einkäufe¹³⁾.

ASCANIO erlaubt zunächst die Schätzung der direkten gesamtwirtschaftlichen Effekte einer Maßnahme, z. B. der Wertschöpfungssteigerung infolge der Ausgaben der öffentlichen Hand an Unternehmen für den Ausbau der Kinderbetreuung. Unter Berücksichtigung des Wirtschaftskreislaufes können auch die über die Vorleistungsnachfrage der begünstigten Unternehmen ausgelösten indirekten Effekte auf Wertschöpfung und Beschäftigung simuliert werden. Außerdem induziert das zusätzlich generierte Einkommen der Beschäftigten über eine Ausweitung des Konsums eine Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage, die sich als induzierter Effekt wiederum in der Wertschöpfung und der Beschäftigung niederschlägt.

Neben diesen unmittelbaren Effekten gleichstellungspolitischer Maßnahmen auf BIP und Beschäftigung können auch die mittelbaren makroökonomischen Effekte einer Maßnahme simuliert werden, die durch eine Steigerung der Erwerbsbeteiligung von Frauen ausgelöst werden. Voraussetzungen dafür sind:

- Die Ausgaben müssen möglichst detailliert aufgeschlüsselt sein und die Höhe öffentlicher Transfers und Investitionen (im Optimalfall jeweils nach begünstigten Wirtschaftsbereichen) sowie – im Fall der Kindergärten – die Personalkosten im Bereich Erziehung und Unterricht gesondert ausweisen.
- Aus der mikroökonomischen Wirkungsanalyse muss ein Schätzergebnis zu der durch die jeweilige Maßnahme ausgelösten Veränderung des Arbeitskräfteangebotes (als einer modell-exogenen Größe) vorliegen. Makroökonomische Modellergebnisse sind die Beschäftigtenzahl und die Arbeitslosenzahl.

mikroökonomischen Wirkungsanalyse etwa für die Reform des Vergabesystems der Wiener Fachhochschulförderung im Jahr 2005 oder für die waff-Initiative "Frech – Frauen ergreifen Chancen" nicht ganz erfüllt. Zum Teil konnte die Zielgruppe und der Zeitraum der

¹³⁾ Eine detaillierte Beschreibung des Modells bieten Bachtrögler et al. (2019A, S. 38ff).

Maßnahmenwirkung nicht eindeutig abgegrenzt werden, zum Teil waren relevante Daten nicht verfügbar.

Für die Verlängerung der U-Bahn-Linie U1 bis Leopoldau und die Einführung des beitragsfreien Kindergartens in Wien konnte hingegen eine mikroökonomische Wirkungsanalyse durchgeführt werden. Für letztere Maßnahme war zudem die detaillierte Ausgabenstruktur der Stadt Wien bekannt, und die in der ersten Stufe untersuchten Ergebnisvariablen eigneten sich für eine darauf aufbauende makroökonomische Analyse.

Anhand von 250-m-x-250-m-Rasterdaten wurde die Wirkung der Verlängerung der U1 auf die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung, Beschäftigungs- und Arbeitslosenquote von Frauen analysiert, die in Rasterzellen wohnen, deren Entfernung zur nächstgelegenen U-Bahn-Station sich durch die Eröffnung neuer Stationen auf der verlängerten Strecke veränderte: Gemäß der Literatur zum "Spatial Mismatch" bei der Arbeitssuche ist der Suchprozess der Arbeitslosen (bzw. der Unternehmen) umso effizienter, je größer der in einer vertretbaren Zeit erreichbare geographische Umkreis ist. Die mikroökonomische Wirkungsanalyse ergab keine robusten Hinweise auf einen Einfluss der U-Bahn-Verlängerung (und damit der Verkürzung der Fahrzeit in alle Teile der Stadt bzw. ins Umland) auf die Beschäftigungsquote oder Erwerbsbeteiligung der von der Maßnahme begünstigten Frauen¹⁴⁾, jedoch Evidenz für eine durch die Maßnahme ausgelöste

stärkere Abnahme der Arbeitslosenquote der direkt begünstigten Frauen als jene der anderen Frauen in Wien. Aufgrund der geographischen Begrenzung auf einen Wiener Bezirk und mangels Detailinformationen zur Summe der öffentlichen Ausgaben konnte keine makroökonomische Wirkungsanalyse durchgeführt werden.

Für die mikroökonomische Wirkungsanalyse der Einführung des beitragsfreien Kindergartens in Wien wurden Individualdaten aus dem Mikrozensus verwendet. Die Erwerbsquote der begünstigten (20- bis 39-jährigen) Frauen mit unter 6-jährigen Kindern wurde demnach aufgrund dieser Maßnahme (über verschiedene Spezifikationen hinweg robust) um 1,5 Prozentpunkte gesteigert. Unter der Annahme der durchschnittlichen Arbeitszeit von Frauen mit Kindern unter 6 Jahren von 14,7 Stunden ermöglichte es die Einführung des beitragsfreien Kindergartens demnach laut Schätzung mit dem makroökonomischen Modell rund 1.000 Wiener Frauen, ihre Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt anzubieten. Gemäß der zweiten makroökonomischen Modellschätzung waren die öffentlichen Ausgaben der Stadt Wien mit einer Wertschöpfung von 400 Mio. € verbunden, 295 Mio. € davon in Wien (0,3% der nominalen Wiener Wertschöpfung 2017). Damit ist der Wertschöpfungseffekt der Ausgaben für den beitragsfreien Kindergarten in Wien höher als jener, der durchschnittlich mit dem übrigen öffentlichen Konsum verbunden ist (Bachtrögler et al., 2019A).

5. Schlussfolgerungen

Gleichstellungspolitik ist im aktuellen Bundesvoranschlag 2021 kein budgetpolitischer Schwerpunkt. Das Gleichstellungspotential zwischen Frauen und Männern ist in Österreich nach wie vor hoch, insbesondere wenn Kinder im Haushalt leben – dies belegt der kürzlich aktualisierte "Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt" des WIFO. Internationale Studien wie auch die WIFO-Studie für Wien weisen auf das gesamtwirtschaftliche Wachstumspotential einer Erhöhung der Gleichstellung hin, das u. a. aus einer Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf resultiert, verbunden mit einer Steigerung der Erwerbsbeteiligung und Arbeitszeit von Frauen (EIGE, 2017A, OECD, 2015, 2018, Bachtrögler et al., 2019A). In der aktuellen Wirtschaftskrise gewinnt die Notwendigkeit einer stärkeren Berücksichtigung der ökonomischen Auswirkungen einer Verbesserung der Gleichstellung weiter an Bedeutung.

Um Maßnahmen(-bündel) zu identifizieren, die dazu beitragen können, dieses ökonomische Wachstumspotential auszuschöpfen, ist

empirische Evidenz zur Wirkung von gleichstellungspolitischen Maßnahmen bzw. zur geschlechtsspezifischen Wirkung des gesamten österreichischen Staatshaushaltes erforderlich. Insbesondere zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen von gleichstellungspolitischen Maßnahmen liegen bisher nur spärliche Informationen vor. Dies spiegelt einerseits die Komplexität der Beurteilung der Wirksamkeit solcher Maßnahmen wider. Andererseits sind die für die Wirkungsanalyse erforderlichen Datengrundlagen oft nicht verfügbar.

Die WIFO-Studie zum ökonomischen Nutzen von Gender Budgeting in Wien liefert Ansatzpunkte, wie die makroökonomischen Effekte gleichstellungspolitischer Maßnahmen in einem zweistufigen Verfahren analysiert werden können, und weist auf Methoden- und Datenerfordernisse hin, die bereits bei der Planung einer wirtschaftspolitischen Maßnahme berücksichtigt werden sollten, etwa eine möglichst detaillierte Aufschlüsselung

¹⁴⁾ Informationen zur Arbeitszeit bzw. zum Arbeitskräfteangebot in Stunden oder zu Löhnen und Gehältern würden eine detailliertere mikroökonomische

Wirkungsanalyse der U-Bahn-Verlängerung ermöglichen. Eine ähnliche Analyse für Kopenhagen beschreiben Rotger – Nielsen (2015).

der aufgewandten Mittel, eine genaue Abgrenzung der Maßnahme hinsichtlich Zeit-

rahmen und Zielgruppe sowie die Definition einer geeigneten Kontrollgruppe.

6. Literaturhinweise

- Angrist, J. D., Krueger, A. B., "Empirical strategies in labor economics", Handbook of Labor Economics, 1999, 3, S. 1277-1366.
- Bachtrögler, J., Bock-Schappelwein, J., Eckerstorfer, P., Huber, P., Mayrhuber, Ch., Sommer, M., Streicher, G. (2019A), Wachstumsfaktor Gleichstellung. Der ökonomische Nutzen von Gender Budgeting in Wien, WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65741>.
- Bachtrögler, J., Bock-Schappelwein, J., Eckerstorfer, P., Huber, P., Mayrhuber, Ch., Sommer, M., Streicher, G. (2019B), Wachstumsfaktor Gleichstellung. Der ökonomische Nutzen von Gender Budgeting in Wien (Executive Summary), WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65744>.
- Bachtrögler, J., Bock-Schappelwein, J., Mayrhuber, Ch., Schratzenstaller, M., Gender mainstreaming and gender budgeting in the ESIF and national budgets – Discussion Paper Austria, The EU Mutual Learning Programme in Gender Equality, Europäische Kommission, Brüssel, 2020, https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/aid_development_cooperation_fundamental_rights/mlp_at_discussion_paper_sk_february_2020_en.pdf.
- Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Horvath, Th., Huemer, U., Schappelwein, E., Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt. Eine Analyse des Geschlechterverhältnisses in Österreich, WIFO, Wien, 2015, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/57841>.
- Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Horvath, Th., Huemer, U., Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt. Eine Analyse des Geschlechterverhältnisses in Österreich – Aktualisierung 2017, WIFO, Wien, 2017, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/60903>.
- Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Horvath, Th., Huemer, U., Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt. Eine Analyse des Geschlechterverhältnisses in Österreich – Aktualisierung 2020, WIFO, Wien, 2020, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66683>.
- Budgetdienst, Budgetanalyse 2021, Wien, 2020, https://www.parlament.gv.at/ZUSD/BUDGET/2020/BD_-_Budgetanalyse_2021.pdf.
- Dabla-Norris, E., Kochhar, K., "Closing the Gender Gap. The economic benefits of bringing more women into the labor force are greater than previously thought", IWF, Finance & Development, 2019, 59(1), S. 6-11.
- European Institute for Gender Equality – EIGE, Poverty, gender and intersecting inequalities in the EU – Review of the implementation of Area A: Women and poverty of the Beijing Platform for Action, Publications Office of the European Union, Luxemburg, 2016.
- European Institute for Gender Equality – EIGE (2017A), Economic Benefits of Gender Equality in the European Union: Overall economic impacts of gender equality, Publications Office of the European Union, Luxemburg, 2017.
- European Institute for Gender Equality – EIGE (2017B), Economic Benefits of Gender Equality in the European Union. Report on the empirical application of the model, Publications Office of the European Union, Luxemburg, 2017.
- Hsieh, C. T., Hurst, E., Jones, C. I., Klenow, P. J., "The Allocation of Talent and U.S. Economic Growth", NBER Working Papers, 2013, (w18693).
- Kabeer, N., Natali, L., "Gender Equality and Economic Growth: Is there a Win-Win?", IDS Working Papers, 2013, (417), S. 1-58.
- Klasen, S., Lamanna, F., "The impact of gender inequality in education and employment on economic growth: new evidence for a panel of countries", Feminist Economics, 2009, 15(3), S. 91-132.
- Müller, K. U., Wrohlich, K., "Does Subsidized Care for Toddlers Increase Maternal Labor Supply?: Evidence from a Large-Scale Expansion of Early Childcare", DIW Berlin Discussion Papers, 2018, (1747).
- OECD, OECD Economic Surveys: Austria 2015, Paris, 2015.
- OECD, Is the Last Mile the Longest? Economic Gains from Gender Equality in Nordic Countries, Paris, 2018, <https://doi.org/10.1787/9789264300040-en>.
- Rotger, G., Nielsen, T., "Effects of job accessibility improved by public transport system: Natural experimental evidence from the Copenhagen metro", European Journal of Transport and Infrastructure Research, 2015, 15(4), S. 419-441.
- Smith, M., Bettio, F., "Analysis Note: the Economic Case for Gender Equality", Europäische Kommission, GD Beschäftigung, Soziales und Integration, Brüssel, 2008.

Die Entwicklung der Nachfrage nach Gütertransportleistungen in Österreich zwischen 1995 und 2015

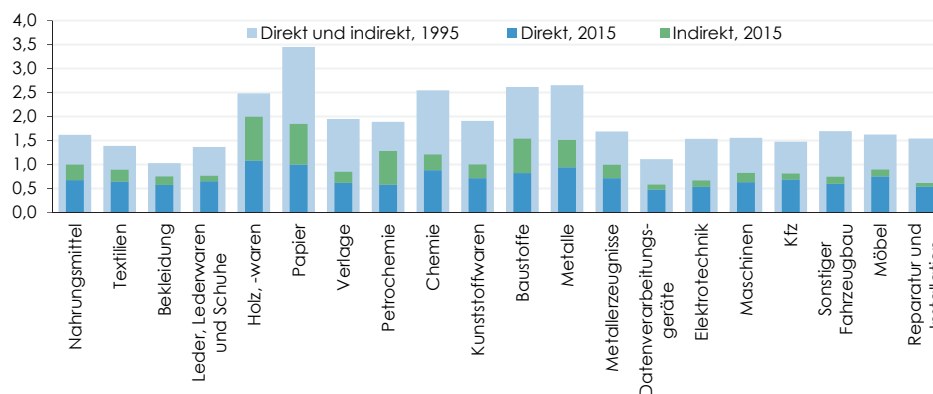
Ergebnisse einer Input-Output-Analyse

Gerhard Streicher

- Der Großhandel ist mit einem Verbrauch von rund 1,1 Mrd. € (2015) der größte Abnehmer von Gütertransportleistungen in Österreich.
- Gemessen am Anteil an ihrem Produktionswert weisen der Bergbau sowie die Baustoff-, Papier- und Holzindustrie die höchste Transportintensität auf.
- Die Nachfrage nach Gütertransportleistungen hat sich zwischen 1995 und 2015 sehr dynamisch entwickelt, die Zuwächse waren im Schienengüterverkehr aber wesentlich geringer als im Straßengüterverkehr.
- Im selben Zeitraum gewann der Dienstleistungssektor als Abnehmer von Gütertransportleistungen an Bedeutung. Zugleich verschob sich die Nachfrage in Richtung des Straßengüterverkehrs.
- Branchen mit höherer Digitalisierungsintensität kauften zwischen 1995 und 2015 verstärkt Straßentransportleistungen zu.
- Die Nachfrage nach Gütertransportleistungen ist in Österreich durch die Industriestruktur getrieben, wobei der Anteil der Bahn im internationalen Vergleich allerdings untypisch hoch ist.

Nachfrage der Sachgütererzeugung nach Transportleistungen im Schienenverkehr 1995 und 2015

Anteile am Umsatz in %



Zwischen 1995 und 2015 sank der Anteil der direkten und indirekten Transportnachfrage am Produktionswert (Umsatz) in allen Sachgüterbranchen markant, war jedoch auch 2015 in Branchen der Grundstoffindustrie am höchsten (nach zumindest 2,5% im Jahr 1995; Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen).

"Aufgrund des Strukturwandels gewinnen der Dienstleistungssektor und Branchen mit höherer Digitalisierungsintensität an Bedeutung. Die Nachfrage nach Gütertransportleistungen verlagert sich zum Straßenverkehr. Dennoch ist in Österreich der Anteil des Schienengüterverkehrs an den zugekauften Transportleistungen weiterhin hoch."

Die Entwicklung der Nachfrage nach Gütertransportleistungen in Österreich zwischen 1995 und 2015

Ergebnisse einer Input-Output-Analyse

Gerhard Streicher

Die Entwicklung der Nachfrage nach Gütertransportleistungen in Österreich zwischen 1995 und 2015.

Ergebnisse einer Input-Output-Analyse

Unter Berücksichtigung der über Vorleistungsbeziehungen indirekt zugekauften Dienste fragten 2015 der Großhandel und Branchen der Grundstoffindustrie am stärksten Transportleistungen des Schienen- und Straßenverkehrs nach. Wie internationale Vergleiche zeigen, hängt die Verteilung der gesamtwirtschaftlichen Transportnachfrage auf unterschiedliche Verkehrsträger mit dem Anteil der Sachgüterproduktion an der gesamten Wirtschaftsleistung zusammen, wobei der Anteil der Nachfrage nach Schienenverkehrsleistungen mit steigendem Sachgüteranteil zunimmt. Jedoch fallen sowohl der Anteil von Transportleistungen am Produktionswert als auch der Anteil des Schienenverkehrs an der Gütertransportnachfrage umso geringer aus, je höher der Technologiegehalt einer Branche ist. Angesichts seiner Industriestruktur war in Österreich 2015 der Anteil des Schienenverkehrs an der gesamten Gütertransportnachfrage relativ hoch.

JEL-Codes: C67, R40, R41 • **Keywords:** Input-Output-Analyse, Gütertransport, Modal Split

Dieser Beitrag basiert auf einer Studie des WIFO im Auftrag der ÖBB-Infrastruktur Bau AG: Gerhard Streicher, Andreas Reinstaller, Fabian Gabelberger, Die Auswirkung der Digitalisierung in der Industrie auf den Gütertransport in Österreich (Oktober 2020, 129 Seiten, 50 €, kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66463>).

Begutachtung: Andreas Reinstaller • **Wissenschaftliche Assistenz:** Fabian Gabelberger (fabian.gabelberger@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 26. 11. 2020

Kontakt: Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Streicher (gerhard.streicher@wifo.ac.at)

Development of Demand for Freight Transport Services in Austria between 1995 and 2015. Results of an Input-Output Analysis

Taking into account services purchased indirectly via intermediate input relationships, wholesale trade and sectors of the basic materials industry had the highest demand for rail and road transport services in 2015. As international comparisons show, the distribution of aggregate transport demand among different modes of transport is related to the share of material goods production in total economic output, with the share of demand for rail transport services increasing as the share of material goods increases. However, both the share of transport services in production value and the share of rail transport in freight transport demand turn out to be lower the higher the technology content of an industry. In view of its industrial structure, the share of rail transport in total freight transport demand was relatively high in Austria in 2015.

1. Einleitung

Der vorliegende Artikel schätzt auf Basis von Transportdaten und detaillierten Input-Output-Tabellen die Transport- und Bahnaffinität der österreichischen Branchen. Die sektorale Betrachtung wird durch eine Längsschnittanalyse ergänzt: ein Vergleich des Jahres 1995 (bzw. 2000) mit dem letztverfügbaren Jahr 2015 soll zeigen, ob und wie stark sich in

Österreich seit dem EU-Beitritt die Transport- und insbesondere die Bahnaffinität der Wirtschaftsbereiche verändert haben. Die ermittelten Veränderungen werden mit dem "Digitalisierungsgrad" der einzelnen Branchen in Beziehung gesetzt, um zu beleuchten, wie weit die Digitalisierung die Entwicklung der Transportaffinität beeinflusst.

2. Nachfrage nach Gütertransportdienstleistungen nach Branchen und Verkehrsträgern

2.1 Input-Output-Analyse

Aufkommens- und Verwendungstabellen (bzw. die davon abgeleiteten Input-Output-Tabellen) stellen auf Ebene einzelner Bran-

chen (typischerweise auf NACE-Zweisteller-Ebene, also für rund 70 bis 80 Güter bzw. Branchen) die Güterstruktur ihrer Produktion bzw. den dadurch verursachten Verbrauch an Vorleistungsgütern dar. Direkt ablesbar

sind daraus nur unmittelbar (direkt) zugekaufte Vorleistungsgüter: Wenn etwa eine Branche (z. B. der Fahrzeugbau) zur Herstellung von 100 € eigenen Gutes 8 € an "Metallerzeugnissen" einsetzt, beträgt die Vorleistungsquote für ihr Produkt 8%. Mit den "Metallerzeugnissen" werden jedoch indirekt auch jene Vorleistungen zugekauft, die für deren Herstellung aufgewendet wurden – im Fall von Stahlwaren etwa Kohle und Erz oder Stahlschrott. Wurden zur Herstellung der zugekauften Stahlwaren – an den gesamten Erzeugungskosten gemessen – z. B. 15% an Stahl eingesetzt, und war dieser Stahl seinerseits unter Einsatz von 5% an Erz und Kohle erzeugt worden, so verbrauchte der Fahrzeugbau indirekt Erz und Kohle im Ausmaß von $8\% \times 15\% \times 5\% = 0,06\%$ seines Produktionswertes.

Dieser "indirekte" Vorleistungsverbrauch lässt sich mit Hilfe der Input-Output-Analyse vollständig zurückverfolgen; als mathematische Grundlage dient dabei üblicherweise die Leontief-Inverse, wobei die Berechnung die Gestalt einer einfachen Matrizenmultiplikation annimmt. Es gilt:

$$q = L^{-1} x,$$

wobei q dem sektoralen Output entspricht, also den Produktionswerten aller Branchen, deren Vorleistungen direkt wie indirekt für die Produktion von Vektor x notwendig sind. L beschreibt die wechselseitigen sektoralen Abhängigkeiten und wird aus den Aufkommens- und Verwendungsmatrizen abgeleitet.

Je nach Ausgangstabelle enthält q nur die heimische Produktion oder auch die Importe, berücksichtigt dann also in gewissem Sinn die "weltweite" Produktion, die durch die Nachfrage x ausgelöst wird. Allerdings ist es auf Basis der österreichischen Input-Output-Tabelle allein nicht möglich, die indirekten internationalen Verflechtungen der Branchen zutreffend zu beschreiben, da sich Art und Umfang der im Zuge des Produktionsprozesses in einer bestimmten Branche verbrauchten Vorleistungen zwischen den Ländern unterscheiden. Werden "weltweite" Verflechtungen anhand der österreichischen Input-Output-Tabelle geschätzt, so

wird dabei (fälschlicherweise) unterstellt, dass einander alle Volkswirtschaften in Bezug auf ihre sektoralen Verflechtungen gleichen. Demgemäß müsste zur Berücksichtigung von Importen ein fiktiver Vorleistungsverbrauch¹⁾ auf Grundlage inländischer Strukturen angenommen werden.

2.2 Kennzahlen zur österreichischen Transportwirtschaft

Um die sektorale Nachfrage nach Gütertransportdienstleistungen in Österreich nach Verkehrsträgern zu schätzen, wurde eine von Statistik Austria bereitgestellte Sonderauswertung der österreichischen Input-Output-Tabelle für das Jahr 2015 herangezogen²⁾. Diese schlüsselt den NACE-Zweisteller H49 "Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen" nach sechs Dreistellern (49A bis 49F) auf.

Zur Charakterisierung der österreichischen Transportwirtschaft wurde eine Reihe von Kennzahlen aus dieser Sonderauswertung zusammengefasst (Übersicht 1).

Bei einem Produktionswert von rund 3,9 Mrd. € erwirtschafteten Eisenbahnunternehmen (Sektor 49A) im Jahr 2015 rund 1,3 Mrd. € an Wertschöpfung. Die Gesamtproduktion an Eisenbahnverkehrsleistungen betrug etwa 3,7 Mrd. €³⁾, wovon rund 900 Mio. € exportiert wurden. Insgesamt wurden 750 Mio. € an Eisenbahnverkehrsleistungen importiert (ausschließlich als Transportspannen auf österreichische Exporte).

Der Straßengüterverkehr ist in Österreich rund zweieinhalb Mal so groß wie der gesamte Eisenbahnverkehr: Unternehmen, die Güterbeförderungsleistungen im Straßenverkehr (49E) anbieten, produzierten 2015 rund 6,3 Mrd. € an Produktionswert und rund 3,4 Mrd. € an Wertschöpfung. Von der gesamten Güterproduktion dieses Wirtschaftsbereiches (rund 6 Mrd. €) wurden fast 5 Mrd. € exportiert (typischerweise als Teil der Transportspannen auf exportierte Güter), andererseits wurden Güter im Wert von über 4,6 Mrd. € importiert (als Teil der Transportspannen auf Importe).

¹⁾ Multiregionale Input-Output-Tabellensysteme, wie sie etwa die World Input-Output Database (WIOD; *Timmer et al.*, 2015) zur Verfügung stellt, sind für die Zwecke der vorliegenden Untersuchung wenig hilfreich: Zum einen werden Transportleistungen nicht nach Verkehrsträgern (Schiene und Straße) aufgeschlüsselt, wofür auch im Falle Österreichs eine Sonderauswertung notwendig war; zum anderen werden dort internationale Transportspannen nur unzureichend abgebildet (vgl. dazu *Streicher – Stehrer*, 2015).

²⁾ Zum Zeitpunkt der Berichterstellung waren für aktuellere Jahre noch keine Input-Output-Tabellen verfügbar.

³⁾ Die Differenz zum Produktionswert rührt daher, dass Eisenbahnunternehmen auch andere Güter und Dienstleistungen (etwa Vermietung, Reparaturen usw.) bereitstellen. Eisenbahnverkehrsleistungen können überdies auch von Unternehmen anderer Branchen angeboten werden (die Branchenzugehörigkeit ergibt sich aus dem Haupttätigkeitsfeld). In sehr geringem Umfang war dies 2015 auch der Fall; laut Input-Output-Tabelle entstammten rund 2 Mio. € an Eisenbahnverkehrsleistungen dem Sektor Lagerei. Beförderungsdienstleistungen, die Unternehmen anderer Branchen für sich selbst erbringen, werden nicht in der Input-Output-Tabelle erfasst, da es sich dabei nicht um Markttransaktionen handelt.

Übersicht 1: Kennzahlen der Transportwirtschaft 2015

		Eisenbahn- verkehrs- leistungen	Sonstige Personen- beförde- rungs- leistungen im Land- verkehr	Dienstlei- stungen des Taxi- betriebes	Personen- beförde- rungs- leistungen mit Seil- bahnen und Skiliften	Güterbeför- derungs- leistungen im Straßen- verkehr	Transport- leistungen in Rohrfern- leitungen	Schiffahrts- leistungen	Luffahrt- leistungen	Lagerei- leistungen, sonstige Dienstlei- stungen für den Verkehr
		49A	49B	49C	49D	49E	49F	50	51	52
Sektor										
Produktionswert	Mio. €	3.864	3.263	708	1.691	6.292	572	123	3.147	11.190
Vorleistungen	Mio. €	2.598	1.220	259	638	2.877	143	86	2.416	4.595
Wertschöpfung	Mio. €	1.266	2.044	449	1.053	3.415	429	36	731	6.595
Zahl der Betriebe		33	.	.	.	6.546	4	.	.	.
Beschäftigungsverhältnisse		11.197	.	.	.	63.221	446	.	.	.
Mio. €										
Gut										
Güterproduktion insgesamt		3.698	3.176	704	1.451	6.029	543	111	3.009	10.072
Lieferungen an Intermediär- verbrauch		2.059	488	200	0	5.248	131	866	1.628	6.898
Lieferungen an Endverbrauch		2.393	2.733	526	1.451	5.428	501	498	2.346	5.533
Exporte		922	49	30	49	4.997	501	467	874	2.888
Importe des Intermediärverbrauches		126	46	22	0	1.609	0	803	739	1.470
Importe des Endverbrauches		628	0	0	0	3.037	90	450	227	889

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 2: Unternehmen der Güterbeförderung auf Straße und Schiene

	Zahl der Betriebe	Beschäftigte insgesamt	Unselbständig aktiv Beschäftigte	Bruttolöhne und -gehälter	Betriebserlöse	Investitionen in Sachanlagen
		Beschäftigungsverhältnisse			Mio. €	
2015						
Eisenbahnverkehr (Güter) H492	22	7.494	7.485	405	2.025	144
Güterbeförderung im Straßenverkehr H494	6.588	59.902	53.512	1.559	9.563	377
2017						
Eisenbahnverkehr (Güter) H492	21	7.646	7.637	429	2.109	53
Güterbeförderung im Straßenverkehr H494	6.546	63.221	56.856	1.698	10.569	478

Q: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung.

Beim Vergleich dieser Kennzahlen des Straßen- und Schienenverkehrs ist jedoch zu beachten, dass in der zugrundeliegenden Auswertung im Fall des Schienenverkehrs nicht zwischen Personen- und Güterbeförderung unterschieden werden konnte. Die Leistungs- und Strukturhebung von Statistik Austria erlaubt aber die getrennte Betrachtung des Schienengüterverkehrs (Übersicht 2).

Die Güterbeförderung auf der Schiene erbrachte 2015 einen Umsatz von rund 2,0 Mrd. €, die Güterbeförderung auf der Straße rund 9,6 Mrd. €. Auffällig ist der Produktivitätsunterschied: 2015 wurden im Gütertransport auf dem Schienenweg rund 270.000 € pro Kopf (Beschäftigte) erwirt-

schaftet, auf dem Straßenweg nur rund 170.000 €.

2.3 Sektorale Nachfrage nach Gütertransportleistungen unter besonderer Berücksichtigung des Schienenverkehrs

Die durch Statistik Austria bereitgestellte Sonderauswertung der Input-Output-Tabelle erlaubt, den (direkten und indirekten) Verbrauch an Leistungen des Landverkehrs getrennt nach Verkehrsträgern und Branchen zu bestimmen. Diese "Upstream"-Betrachtung⁴⁾ bezieht sich auf den Verbrauch von Vorleistungen im Produktionsprozess und gibt an, wie stark verschiedene Branchen die Dienstleistungen unterschiedlicher Verkehrsträger zukaufen⁵⁾.

⁴⁾ Die Begriffe "Upstream" und "Downstream" beziehen sich auf die Wertschöpfungskette: Upstream beschreibt die gesamte, einem Sektor vorgelagerte Produktion, Downstream die nachgelagerte (Verwendungs-)Seite.

⁵⁾ Die Ergebnisse der komplementären Downstream-Betrachtung, die sich der Frage widmet, wie die Produkte einer Branche typischerweise transportiert werden, werden in Kapitel 3 dargestellt.

Abbildung 1: Mit dem Output verbundene heimische Transportleistungen

Direkt und indirekt, 2015

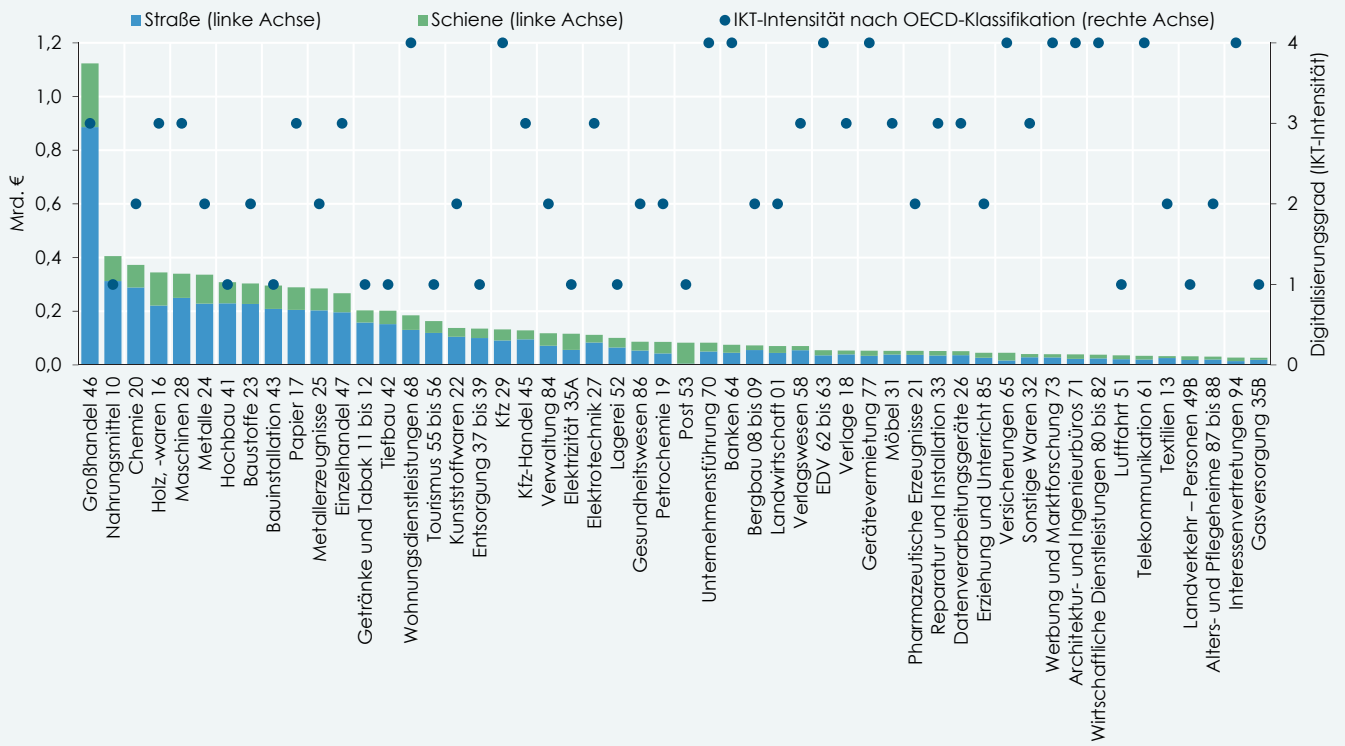
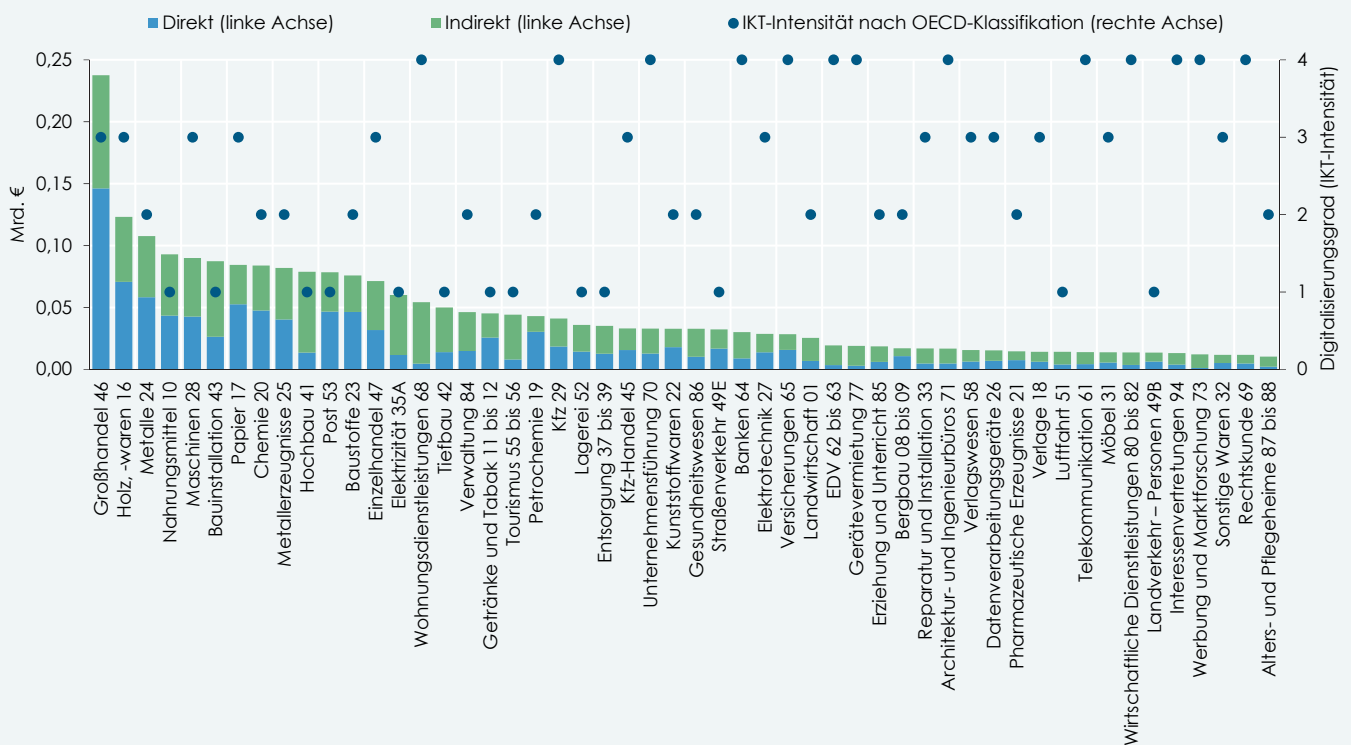


Abbildung 2: Mit dem Output verbundene heimische Transportleistungen im Schienenverkehr

Direkt und indirekt, 2015



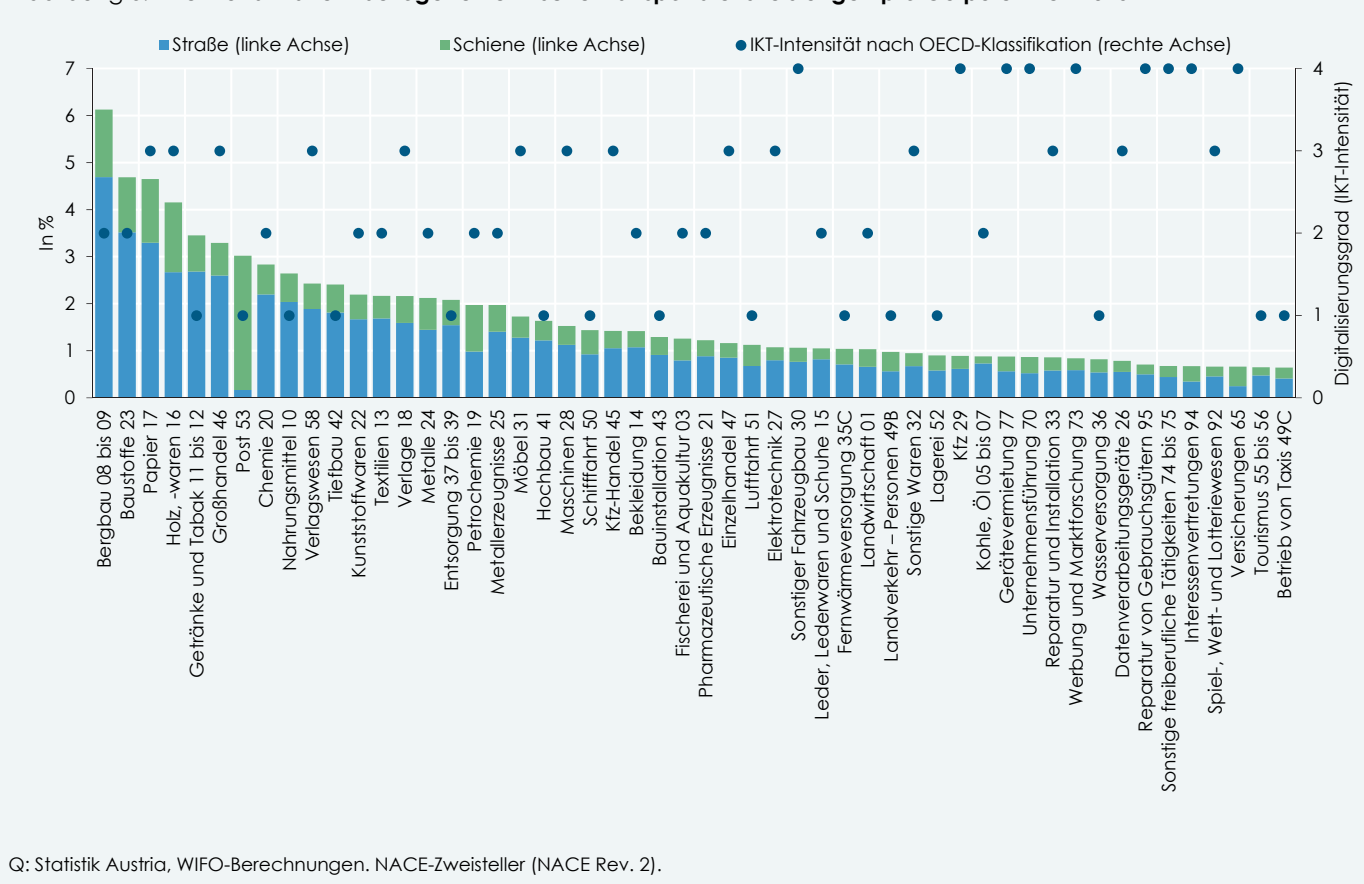
In der Analyse des Verbrauches von Transportleistungen nach Branchen kann einerseits zwischen direktem und indirektem ("geronnenem") Verbrauch und andererseits zwischen den Verkehrsträgern Schiene und Straße (sowie Wasser und Luft) unterschieden werden. Um den möglichen Zusammenhang zwischen der Digitalisierungsintensität unterschiedlicher Branchen und ihrem Verbrauch an Transportleistungen sichtbar zu machen, wurden in den Abbildungen 1 bis 4 beide Merkmale einander gegenübergestellt. Zur Ermittlung der Digitalisierungsintensität der Branchen wurde auf die Klassifikation der OECD zurückgegriffen, in der höhere Werte einer höheren messbaren Digitalisierungsintensität entsprechen. Diese bemisst sich am Grad der Nutzung und Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien sowie an den Qualifikationsprofilen der in der jeweiligen Branche beschäftigten Personen.

Die österreichischen Branchen sind unterschiedlich stark mit der heimischen Transportwirtschaft verflochten (Abbildungen 1

bis 4). Die Wirkungen von Importen auf die (ausländische) Wertschöpfung bleiben in der Darstellung unberücksichtigt, da die in Input-Output-Tabellen erfassten sektoralen Verflechtungen nur für diejenige Volkswirtschaft gelten, auf die sich die Tabellen beziehen. Daher kann auf Grundlage der österreichischen Input-Output-Tabelle nicht auf die in importierten Gütern "geronnenen" Transportleistungen geschlossen werden.

Abbildung 1 zeigt die gesamten, mit der inländischen Produktion und inländischen Vorleistungen direkt und indirekt verbundenen inländischen Transportleistungen nach den Verkehrsträgern Straße und Schiene. In Abbildung 2 wird dagegen nur der Schienentransport betrachtet, jedoch zwischen direkt und indirekt bezogenen Transportleistungen differenziert. Bei den Abbildungen 3 und 4 handelt es sich um analoge Darstellungen, allerdings werden die bezogenen Transportleistungen nicht in absoluten Zahlen, sondern als Anteil am Produktionswert der jeweiligen Branche angegeben⁶⁾.

Abbildung 3: **Direkt und indirekt bezogene heimische Transportdienstleistungen pro Outputseinheit 2015**



Absolut betrachtet war 2015 für beide Modi des Landtransportes der Großhandel

wichtigster Auftraggeber, da viele Handelsbeziehungen nicht nur zwischen Unterneh-

⁶⁾ Die sektoralen Werte dürfen nicht einfach aufsummiert werden, um so den Gesamtverbrauch an Transportleistungen zu ermitteln, da in den indirekten Vorleistungen, die eine Branche bezieht, auch die direk-

ten Vorleistungen der Zulieferer miteinbezogen werden. Bei einfacher Addition des direkten und indirekten Transportverbrauches der einzelnen Branchen würde es daher zu Mehrfachzählungen kommen.

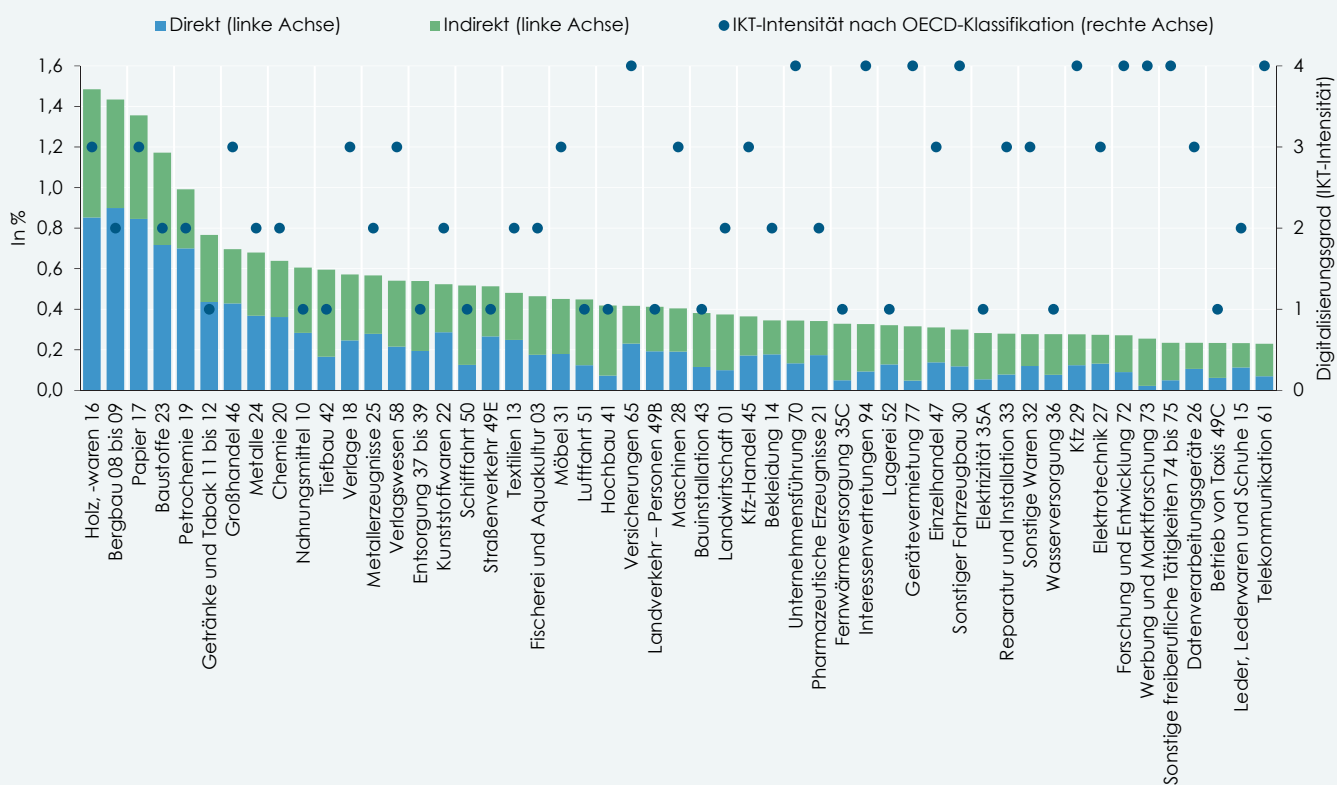
men, sondern auch zwischen Produzenten und Einzelhändlern, die vor allem den privaten Konsum bedienen, über den Großhandel vermittelt werden. Dieser fragte 2015 Transportleistungen von rund 1,1 Mrd. € nach (Straße und Schiene), davon entfielen knapp 250 Mio. € auf den Schienenverkehr, wovon wiederum knapp 150 Mio. € direkt beauftragt und 100 Mio. € als Vorleistungen indirekt zugekauft wurden. Zweitwichtigster Auftraggeber für den Schienenverkehr war 2015 die Holzindustrie, deren Transportnachfrage jedoch mit rund 120 Mio. € (Schienenverkehr) bzw. gut 300 Mio. € (gesamter Landverkehr) von deutlich geringerer Bedeutung war.

Die Nachfrage nach Transportleistungen konzentriert sich stark auf die Sachgüter-

erzeugung. Vor allem über indirekt bezogene Vorleistungen verbrauchen jedoch faktisch alle Branchen Transportleistungen, wenn auch, wie etwa in vielen Teilbereichen des Dienstleistungssektors, nur in sehr geringem Ausmaß. Auffällig ist die vergleichsweise geringe Nachfrage, speziell nach Transportleistungen des Schienenverkehrs, im Bergbau. Im Fall der Erdöl- und Erdgasgewinnung ist dies vor allem auf die Bedeutung von Pipelines als wichtigstem (Land-)Transportmedium zurückzuführen, im Fall der Gewinnung von Steinen und Erden auf die besondere Organisation des Erzbergbaus: Da in Input-Output-Tabellen nur Markttransaktionen erfasst werden, bleiben Transporte zwischen Erzberg und Hochofen mit unternehmenseigenen Verkehrsmitteln unberücksichtigt.

Der Großhandel war 2015 mit rund 1,1 Mrd. € der größte Abnehmer von Gütertransportleistungen in Österreich.

Abbildung 4: **Direkt und indirekt bezogene heimische Transportleistungen im Schienenverkehr pro Outputseinheit 2015**



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. NACE-Zweisteller (NACE Rev. 2).

Auswertungen zur Transportnachfrage in absoluten Zahlen erlauben keine Aussagen über die Affinität einzelner Wirtschaftsbereiche zu bestimmten Verkehrsträgern, da große Branchen schon bei relativ geringem Transportverbrauch ein bedeutendes Nachfragevolumen entwickeln können. Deshalb wurde die Transportnachfrage des Jahres 2015 (direkt und indirekt) auch pro Outputseinheit, also in Form eines Anteils am Produktionswert ausgewiesen (Abbildungen 3 und 4), wodurch Aussagen über die Transport-

intensität einzelner Branchen getroffen werden können. Die Ergebnisse unterscheiden sich teilweise merklich von jenen bei absoluter Betrachtung: Die Dichotomie zwischen Sachgüter- und Dienstleistungsbranchen ist noch etwas markanter. Gemessen am Produktionswert wies 2015 die Gewinnung von Steinen und Erden (ein Teilbereich des Bergbaus) die höchste Transportintensität aller Branchen auf. Diese dürfte sogar noch unterschätzt werden, da neben dem Eisenerzbergbau auch im Schotterabbau der Trans-

Gemessen am Anteil an ihrem Produktionswert wiesen 2015 der Bergbau, die Baustoff-, Papier- und Holzindustrie die höchste Transportintensität auf.

port häufig mit eigenen Lkw entweder durch den Lieferanten oder das zukaufende Bauunternehmen erfolgt. In beiden Fällen findet keine Input-Output-relevante Markttransaktion statt.

Abgesehen vom Bergbau wiesen die Baustoff-, Papier- und Holzindustrie die höchste Transportintensität auf. Die genannten Branchen zeigten 2015, wenngleich in leicht veränderter Reihung, auch die höchste Affinität zum Schienentransport (Abbildung 4).

2.4 Entwicklung 1995 bis 2015

Die für den österreichischen Gütertransport wichtigsten Verkehrsträger – Schiene und Straße – entwickelten sich zwischen 1995 und 2015 sehr unterschiedlich (Übersichten 3 und 4): Während der Produktionswert des Schienentransportgewerbes (bei sinkender

Wertschöpfung) um rund 1,5% p. a. wuchs, stieg er im Straßentransport mit +3,5% p. a. mehr als doppelt so stark. Mit Blick auf die Internationalisierung fallen die Unterschiede noch deutlich größer aus: So weiteten sich zwischen 1995 und 2015 die Exporte im Straßengüterverkehr um rund 7,4% p. a. aus, die Importe sogar um fast 13% p. a. Der Bereich des Schienentransportes erzielte im selben Zeitraum zwar ebenfalls beträchtliche Wachstumsraten (Exporte +6,1% p. a., Importe +7,9% p. a.), allerdings ausgehend von einem sehr geringen Niveau. 2015 machten Importe 31% der österreichischen Intermediärnachfrage nach Straßengüterverkehrsleistungen, aber nur 6% der Nachfrage nach Schienenverkehrsleistungen aus. Zugleich wurden 2015 rund 37% der im Inland produzierten Straßengüterverkehrsleistungen, aber nicht einmal 8% der Schienenverkehrsleistungen exportiert⁷⁾.

Übersicht 3: **Kennzahlen des Schienentransportgewerbes in Österreich**

	1995	2000	2005	2010	2015
	Mio. €				
Produktionswert	2.807	3.301	2.490	3.646	3.864
Wertschöpfung	2.165	2.145	296	1.063	1.266
Lieferungen an Intermediärverbrauch	1.531	1.605	1.847	2.062	2.059
Lieferungen an Endverbrauch	1.128	1.199	1.360	2.288	2.393
Exporte	176	402	799	839	922
Importe des Intermediärverbrauches	96	90	192	195	126
Importe des Endverbrauches	0	0	686	743	628
Exporte	0	0	686	743	628
Importe insgesamt	96	90	878	938	754

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 4: **Kennzahlen des Straßentransportgewerbes in Österreich**

	1995	2000	2005	2010	2015
	Mio. €				
Produktionswert	2.966	4.797	5.794	6.318	6.864
Wertschöpfung	1.901	2.628	2.915	3.034	3.844
Lieferungen an Intermediärverbrauch	2.027	2.901	4.259	4.353	5.248
Lieferungen an Endverbrauch	1.344	2.185	3.511	4.194	5.929
Exporte	982	1.743	2.993	3.892	5.498
Importe des Intermediärverbrauches	14	23	603	922	1.609
Importe des Endverbrauches	9	10	1.101	1.736	3.127
Exporte	3	3	934	1.627	2.928
Importe insgesamt	22	33	1.704	2.658	4.736

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

⁷⁾ In den zugrundeliegenden Daten für den Schienenverkehr kann nicht zwischen Personen- und Gütertransport unterschieden werden. Schienenverkehrsleistungen der Intermediärnachfrage dürften allerdings

überwiegend zum Gütertransport zählen; Ähnliches gilt wohl auch für den Exportbedarf (Schienenverkehrsleistungen, die als Spannen gemeinsam mit Warenexporten verbucht werden).

Angesichts der unterschiedlichen Entwicklungspfade zweier grundsätzlich substituierbarer Transportmodi stellt sich die Frage, wovon diese Heterogenität der Entwicklung primär getrieben wird. Analytisch können zwei Dimensionen unterschieden werden: Die Gesamtnachfrage nach Gütertransportleistungen ergibt sich als Summe der sektoralen Nachfrage, wobei sich die Branchen in ihrer Transport- und damit Verkehrsträgeraffinität unterscheiden. Die divergierende Entwicklung beider Transportmodi kann demnach einerseits darauf zurückzuführen sein, dass bahnaffine Branchen im Beobachtungszeitraum schwächer wuchsen als straßenaffine (Struktureffekt). Andererseits kann sich im Zeitverlauf der Modal Split innerhalb der Branchen verschieben. In der Realität sind beide Dimensionen relevant und miteinander verweben. Mittels einer Shift-Share-Analyse ist es möglich, sie analytisch zu unterscheiden.

Dafür wird auf die oben erwähnte Leontief-Gleichung zurückgegriffen. Der mit dem gesamten Produktionsprozess direkt und indirekt verbundene Gütereinsatz (direkt zugekaufte Güter und Dienstleistungen, bei deren Produktion eingesetzte Vorleistungen usw.) ergibt sich aus der Multiplikation der

Leontief-Inversen – einer mathematischen Beschreibung des Produktionsprozesses, der "Produktionstechnologie" – mit dem Vektor der Nachfrage. Üblicherweise wird der Nachfragevektor eines Jahres mit der Leontief-Inversen desselben Jahres multipliziert. Allerdings kann auch der Nachfragevektor eines Jahres mit der Leontief-Inversen eines anderen Jahres kombiniert werden. Dadurch erhält man die fiktive Gesamtproduktion, die mit dem Nachfragevektor verbunden gewesen wäre, wenn die "Produktionstechnologie" jener des anderen Jahres entspröchen hätte. Die Kombination von verschiedenen Zeitpunkten (Bezugsjahren) entsprechenden Leontief-Matrizen, die im konkreten Anwendungsfall die direkte und indirekte Nachfrage nach Transportleistungen beschreiben, und Nachfragevektoren, welche die Strukturveränderung in der Wirtschaft abbilden, erlaubt Rückschlüsse darauf, ob und wie stark die beobachtete Entwicklung der Nachfrage nach Verkehrsträgern durch Struktureffekte oder aber durch Verschiebungen des Modal Split bedingt ist. In Übersicht 5 wurden die Ergebnisse zusammengefasst, die sich aus einer Kombination der Leontief-Matrizen und Nachfragevektoren der Jahre 1995 und 2015 ergeben.

Die Nachfrage nach Gütertransportleistungen nahm zwischen 1995 und 2015 stark zu, die Zuwächse waren im Schienen Güterverkehr aber wesentlich geringer als im Straßengüterverkehr.

Übersicht 5: Einfluss des Strukturwandels auf die intermediäre Transportnachfrage

	Direkte und indirekte Transportleistungen					
	Endnachfrage	(Fiktive) Gesamtproduktion		Endnachfrage	(Fiktive) Gesamtproduktion	
		auf Basis der Multiplikation mit der Leontief-Inversen			auf Basis der Multiplikation mit der Leontief-Inversen	
	1995	2015	1995	2015	Veränderung gegenüber 1995 in %	
	Mio. €					
Schieneverkehr						
1995	190,2	2.638	2.160		- 18	
2015	636,1	4.981	3.746	+ 234	+ 89	+ 42
Straßenverkehr						
1995	190,2	3.047	3.181		+ 4	
2015	636,1	6.347	6.589	+ 234	+ 108	+ 116

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Während in diesem Zeitraum die Endnachfrage nominell auf mehr als das Dreifache stieg, wuchs die Nachfrage nach Transportleistungen um nur 42% (Schieneverkehr) bzw. 116% (Straßenverkehr). Dies weist auf zwei grundlegende Entwicklungen hin:

- Zum einen spiegelt es den Strukturwandel der Wirtschaft, näherhin die "Tertiärisierung" wider. Da Dienstleistungen nicht "transportiert" werden, ergibt sich daraus eine strukturbedingte Abnahme der Transportnachfrage.
- Zum anderen wird ersichtlich, dass die Nachfrage nach Transportleistungen im Straßenverkehr stärker wuchs als nach Transportleistungen im Schienenverkehr.

Im vorliegenden Bericht wird untersucht, ob der relative Bedeutungsgewinn des Straßen-

güterverkehrs auf einer Veränderung der Branchenstruktur oder des Modal Split beruht. Hinweise darauf ergeben sich aus der Kombination von Nachfragevektoren und Leontief-Inversen unterschiedlicher Jahre (Shift-Share-Analyse, Übersicht 5): Bei sich verändernder Produktionstechnologie (abgebildet in der Leontief-Inversen) wäre bei gegenüber 1995 unveränderter Endnachfrage die Gütertransportnachfrage im Schienenverkehr bis 2015 (nominell) um 18% gesunken, jene im Straßenverkehr jedoch um 4% gestiegen – ein Hinweis auf Veränderungen des Modal Split. Auf solche Veränderungen deutet auch die gegengleiche Kombination hin: Bei gegenüber 1995 unveränderter Technologie wäre die Gütertransportnachfrage im Schienenverkehr aufgrund veränderter Endnachfrage bis 2015 um 89% und damit fast doppelt so stark gewachsen

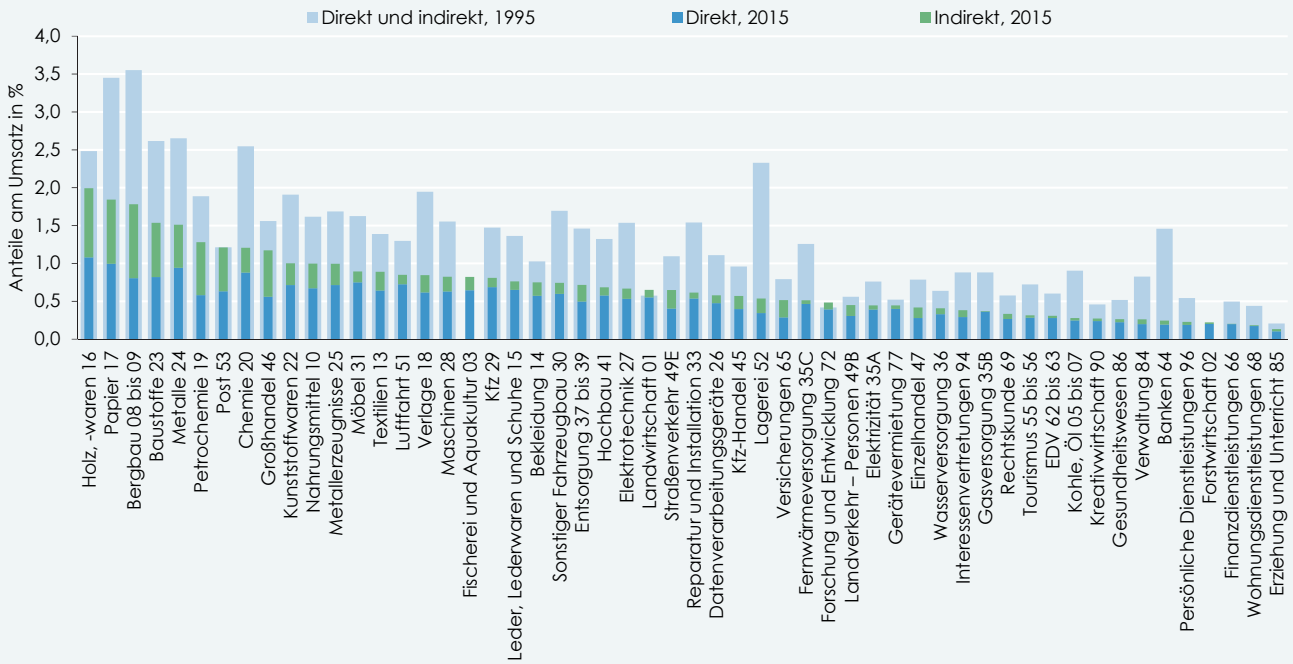
Zwischen 1995 und 2015 gewann der Dienstleistungssektor als Abnehmer von Gütertransportleistungen an Bedeutung. Zugleich verschob sich die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Richtung des Straßengüterverkehrs.

wie beobachtet (+42%). Im Fall des Straßen-
transportes steht hierbei ein fiktiver Zuwachs
von 108% einer Realisierung von +116% ge-
genüber; die Veränderung der Endnach-
frage beeinflusste die Gütertransportnach-
frage im Straßenverkehr also kaum.

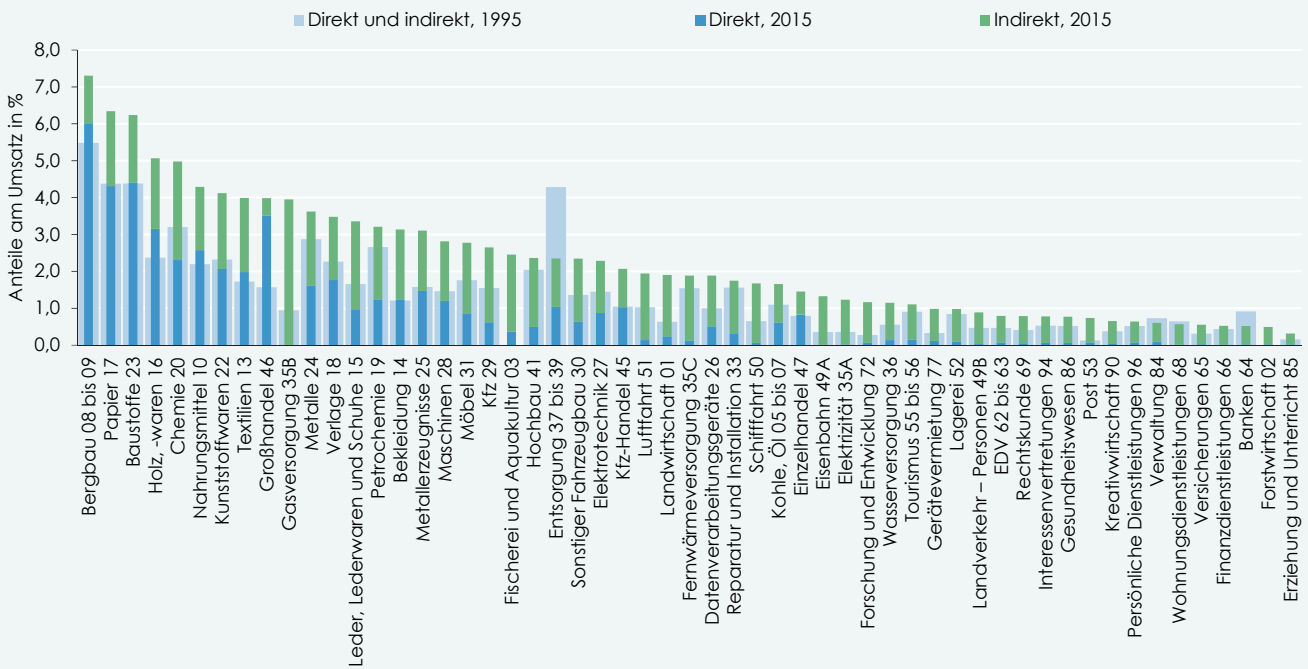
Ein Vergleich der Entwicklung der Nach-
frage nach Transportleistungen der beiden
Verkehrsträger zeigt, dass zwischen 1995 und
2015 in nahezu allen Branchen die Ausga-
ben für Transportleistungen im Schienenver-
kehr abnahmen, während jene für den Stra-
ßengütertransport wuchsen (Abbildung 5).

Abbildung 5: Direkte und indirekte Nachfrage nach Transportleistungen (heimisch und importiert)

Schieneverkehr

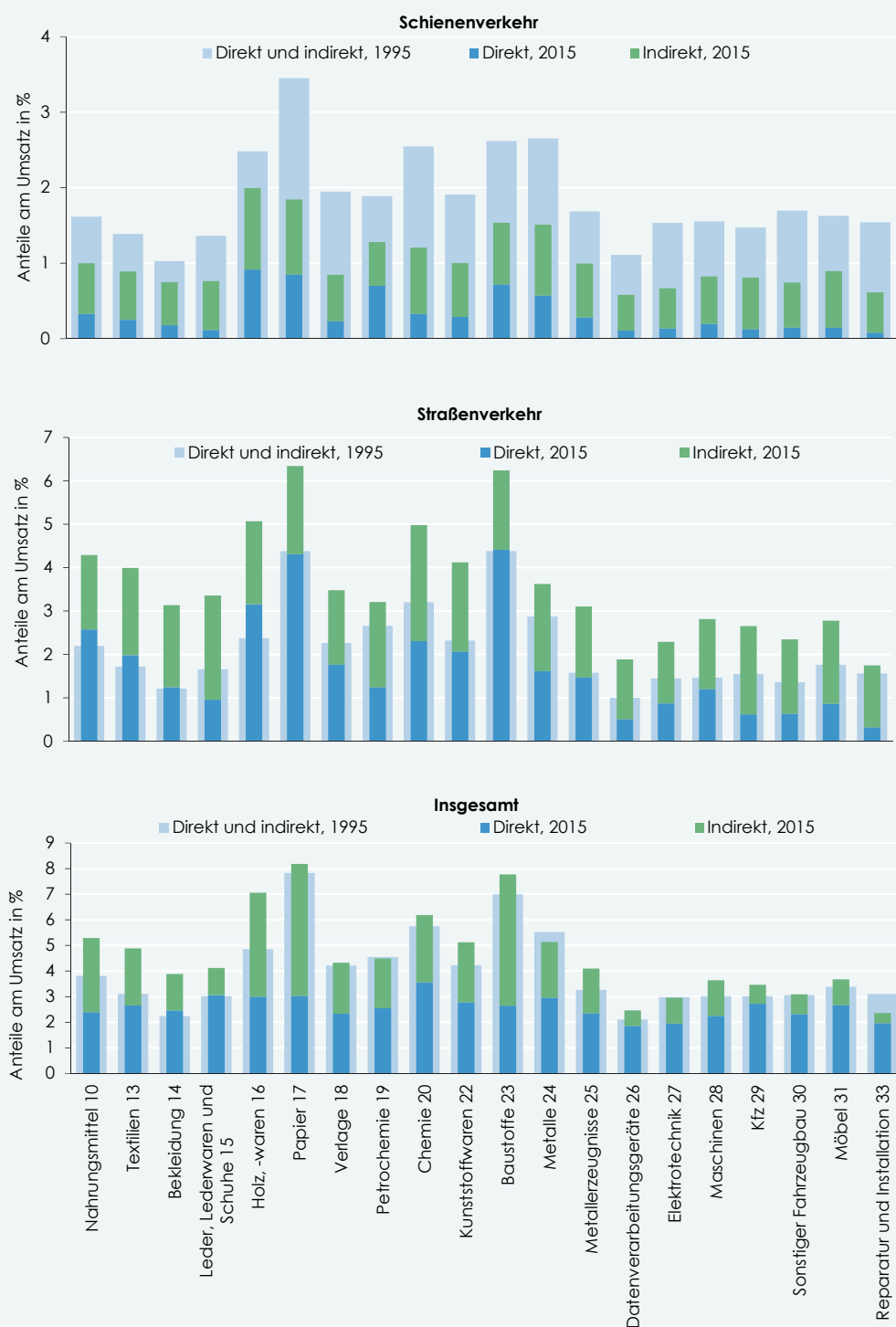


Straßenverkehr



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. NACE-Zweisteller (NACE Rev. 2).

Abbildung 6: Direkte und indirekte Nachfrage der Sachgütererzeugung nach Transportleistungen (heimisch und importiert)



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. NACE-Zweisteller (NACE Rev. 2).

Dargestellt wird in Abbildung 5 die sektorale Nachfrage nach allen Transportleistungen, gleichgültig ob diese im Inland produziert oder importiert wurden⁸⁾. Im Schienengüterverkehr war die Importquote 2015 allerdings

immer noch recht gering, während sie im Straßengüterverkehr von sehr niedrigen Werten im Jahr 1995 auf rund 40% im Jahr 2015 anstieg.

⁸⁾ Dagegen wird in den Abbildungen 3 und 4 nur die Nachfrage nach im Inland produzierten Transportleistungen dargestellt.

Branchen mit höherer Digitalisierungsintensität kauften zwischen 1995 und 2015 verstärkt Straßentransportleistungen zu.

2.5 Die Sachgütererzeugung im Detail

Zwischen den induzierten Transportleistungen im Schienenverkehr und der Technologieklasse der Branchen besteht ein negativer Zusammenhang: Je höher diese ist, desto geringer ist tendenziell die induzierte Nachfrage nach Schienenverkehrsleistungen⁹⁾. Ein entsprechender Zusammenhang zwischen dem Rückgang der induzierten Nachfrage nach Schienenverkehrsleistungen und der Technologieklasse ist zwar nicht für die Gesamtwirtschaft, wohl aber für die Branchen der Sachgütererzeugung festzustellen, welche Hauptabnehmer von Transportleistungen sind.

Die Korrelation fällt sowohl im Fall der induzierten als auch im Fall der direkten Nachfrage hoch aus (40% bzw. 24%). Die Veränderungen der induzierten bzw. direkten Nachfrage nach Straßenverkehrsleistungen hängen dagegen merklich schwächer mit der Technologieklasse der Sachgütererzeugung zusammen (Korrelation 18% bzw. 8%).

Die induzierten Gesamtausgaben für Transportleistungen (Straßen- und Schienenver-

kehr) blieben zwischen 1995 und 2015 unverändert. Das bestätigt die Diagnose einer tendenziellen Verlagerung der Nachfrage in Richtung des Straßenverkehrs. Gemäß Korrelationsanalyse hängt die Veränderung der induzierten Gesamtausgaben negativ mit der Digitalisierungsintensität der Branchen zusammen, da Bereiche mit höherer Digitalisierungsintensität tendenziell geringere Zuwächse der Transportausgaben aufweisen.

2.6 Einfluss der Wirtschaftsstruktur auf den Modal Split

Wie gezeigt wurde, weisen die Wirtschaftsbereiche eine sehr unterschiedliche direkte und indirekte Transportnachfrage auf. Im Allgemeinen besitzen die Sachgüterbranchen eine höhere Transportaffinität als andere Bereiche, vor allem genuine Dienstleistungsbranchen. Aber auch innerhalb der Sachgütererzeugung bestehen merkliche Unterschiede. Die Gesamtnachfrage nach Transportleistungen (und damit auch nach Schienenverkehrsleistungen) wird daher nicht zuletzt von der Wirtschaftsstruktur mitbestimmt.

Übersicht 6: Modal Split – Anteile des Schienenverkehrs am Gütertransport im europäischen Vergleich

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	In %												
Lettland	84,1	81,0	80,6	83,4	85,4	82,1	84,2	84,1	81,2	81,2	79,8	76,6	74,0
Litauen	73,6	71,1	70,9	73,0	70,4	72,8	73,7	70,3	66,6	68,1	65,9	65,0	66,7
Estland	80,0	78,4	74,2	68,2	74,1	75,4	71,6	66,9	63,7	55,2	52,4	42,9	44,4
Slowenien	31,1	29,8	30,1	29,7	28,0	31,8	34,0	32,8	34,8	36,0	35,0	33,3	35,5
Schweiz	33,6	34,8	35,1	35,5	33,5	33,8	35,2	34,6	36,1	36,2	37,3	37,4	34,7
Slowakei	47,1	48,6	42,3	40,3	35,8	38,5	38,2	36,5	39,0	38,9	36,6	34,5	32,9
Ungarn	27,2	28,0	26,2	25,1	24,1	27,1	28,5	29,8	30,7	31,1	29,5	28,5	32,4
Österreich	35,7	36,0	34,2	33,6	32,0	33,0	33,1	32,7	32,1	33,1	32,5	32,0	31,8
Rumänien	26,3	25,5	24,9	25,3	23,1	29,2	35,4	31,4	30,7	30,2	31,6	30,3	30,2
Schweden	32,4	32,2	32,7	31,9	33,3	35,6	34,8	35,8	33,7	30,4	29,5	29,5	30,2
Finnland	25,2	29,4	27,8	27,2	25,8	26,8	27,6	28,6	30,1	30,7	27,0	26,8	27,3
Tschechien	31,4	31,8	32,1	32,2	30,5	30,1	30,1	30,5	28,3	28,2	26,3	26,4	26,9
Polen	36,5	37,1	36,2	33,8	28,8	29,5	29,9	27,6	26,4	26,5	25,5	24,7	23,9
Kroatien	19,8	21,7	22,9	22,6	22,1	22,8	22,4	22,2	19,8	20,4	19,4	16,4	20,1
Bulgarien	23,5	24,4	24,2	23,2	18,1	17,0	19,0	16,6	16,6	18,2	17,9	17,1	18,5
Deutschland	18,0	18,9	19,3	19,3	17,9	18,7	19,3	19,1	19,1	18,8	19,3	18,8	17,8
EU 28	17,9	18,3	18,2	18,1	16,9	17,4	18,7	18,5	18,3	18,4	18,2	17,6	17,3
Norwegen	15,7	15,8	16,4	15,6	16,4	15,4	15,8	14,8	13,3	13,7	12,9	13,0	15,2
Portugal	9,2	9,0	9,1	9,7	9,4	10,9	10,9	12,8	12,7	12,8	14,1	14,5	14,1
Italien	10,0	11,3	11,9	11,3	9,2	9,2	11,2	12,7	11,8	13,2	13,4	14,7	13,6
Dänemark	10,6	9,7	8,9	9,0	9,1	11,5	12,4	10,9	11,3	11,2	12,0	11,3	11,5
Belgien	12,8	13,1	13,8	13,7	11,0	12,0	12,2	11,4	11,0	11,1	11,2	11,0	10,7
Frankreich	11,8	11,6	11,6	11,5	10,6	9,5	10,8	10,8	10,6	10,8	11,6	10,9	10,5
Vereinigtes Königreich	11,3	11,3	10,7	11,2	11,7	10,9	12,1	12,1	13,4	13,5	10,9	9,4	9,6
Luxemburg	15,0	16,2	19,7	9,9	8,2	11,6	10,5	7,1	7,3	6,1	6,7	6,2	6,3
Niederlande	6,0	6,4	7,0	6,7	6,0	5,8	6,3	6,1	5,7	5,8	6,1	6,0	5,9
Spanien	5,2	5,0	4,5	4,8	4,0	4,6	5,0	5,3	5,3	5,9	5,8	5,3	5,1
Griechenland	2,7	2,2	3,3	2,9	2,1	2,2	1,8	1,5	1,5	1,7	1,6	1,3	1,8
Irland	1,9	1,3	0,8	0,7	0,8	0,9	1,2	1,0	1,1	1,1	1,0	0,9	0,9

Q: Eurostat.

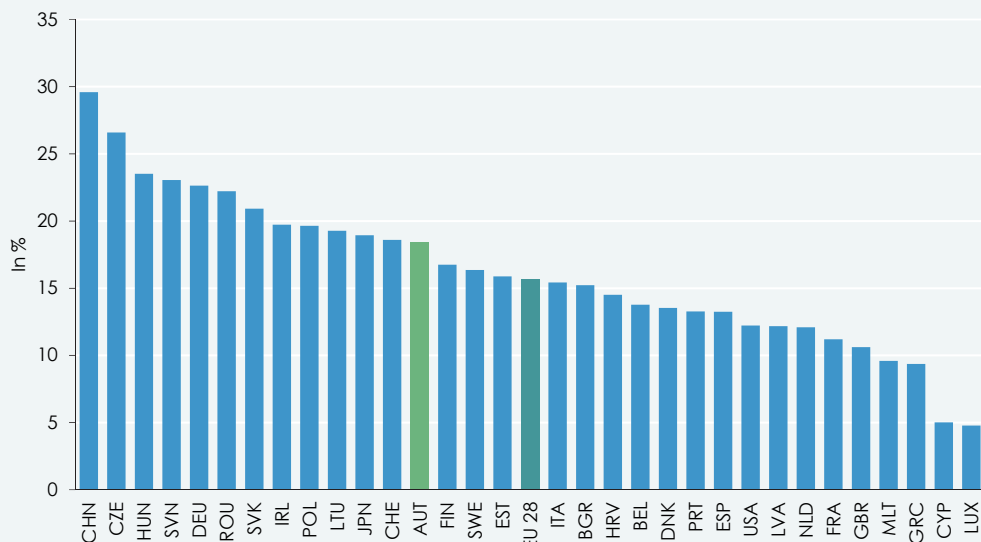
⁹⁾ Für 2015 beträgt die Korrelation der induzierten Nachfrage nach Schienenverkehrsleistungen mit der Technologieklasse der Sachgütererzeugung (gemäß

OECD-Klassifikation) rund -23% und fällt damit etwas höher aus als für die Straßenverkehrsleistungen (-17%).

Österreich weist im europäischen Vergleich einen sehr hohen Anteil des Schienenverkehrs am gesamten Gütertransport auf: Er betrug im Jahr 2017 31,8%, was dem acht-höchsten Wert aller EU-Mitgliedsländer entspricht (Übersicht 6). Der Anteil des Schienenverkehrs war seit 2005 zwar leicht rückläufig, lag aber 2017 noch um zwei Drittel über dem Durchschnitt der EU-Mitgliedsländer (17,3%).

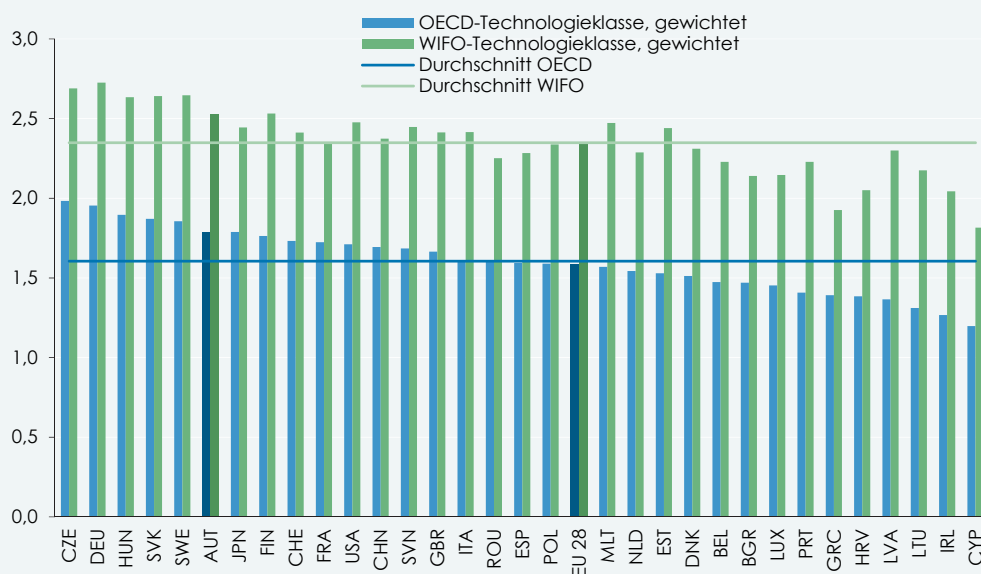
Die Wirtschaftsstruktur Österreichs ist im internationalen Vergleich durchaus "untypisch": Zum einen ist der Anteil der Sachgütererzeugung an der gesamten Wertschöpfung überdurchschnittlich hoch (gut 18%, gegenüber 16% im ungewichteten Durchschnitt der EU-Mitgliedsländer), zum anderen ist die österreichische Sachgütererzeugung überdurchschnittlich technologieintensiv (Abbildungen 7 und 8).

Abbildung 7: **Anteile der Sachgütererzeugung an der gesamten Wertschöpfung im internationalen Vergleich 2014**



Q: World Input-Output Database (WIOD), WIFO-Berechnungen. Sachgütererzeugung: NACE 2008, Abteilungen C10 bis C33.

Abbildung 8: **Durchschnittliche Technologieklasse der Sachgütererzeugung 2014**

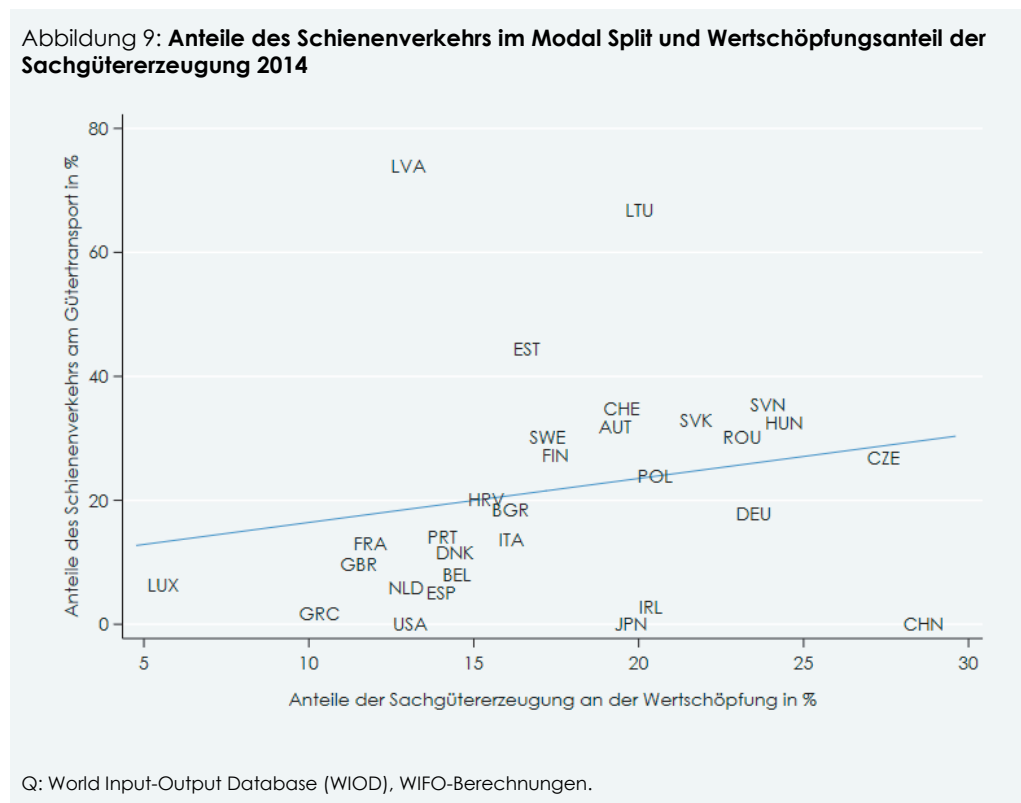


Q: World Input-Output Database (WIOD), OECD, WIFO-Berechnungen. Sachgütererzeugung: NACE 2008, Abschnitte C10 bis C33.

Angesichts des Anteils der Sachgütererzeugung an der Wertschöpfung liegt in Österreich der Anteil des Schienengüterverkehrs im Modal Split um rund 5 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der EU-Länder. Nur in den

baltischen Ländern und in geringerem Maß auch in einigen osteuropäischen Ländern hat der Schienengüterverkehr, in Relation zur Bedeutung der Sachgütererzeugung, noch höheres Gewicht.

Abbildung 9: **Anteile des Schienenverkehrs im Modal Split und Wertschöpfungsanteil der Sachgütererzeugung 2014**



Q: World Input-Output Database (WIOD), WIFO-Berechnungen.

Der Einfluss der österreichischen Wirtschaftsstruktur bzw. des Branchenmix auf die Transportnachfrage im Allgemeinen und die Nachfrage nach Schienenverkehrsleistungen im Besonderen kann analog zur oben angestellten Shift-Share-Analyse abgeschätzt werden. Für eine solche Modellrechnung werden die branchenspezifischen Kennzahlen zur direkten und indirekten Nachfrage nach Transportleistungen des Schienen- und Straßenverkehrs für Österreich auf alternative Branchenstrukturen umgelegt. Die fiktive Transportnachfrage ergibt sich dann als ein über diese alternativen Branchenstrukturen gewichteter Durchschnitt der österreichischen Branchenkennzahlen. Die Basisdimensionen umfassen dabei den Anteil der Sachgütererzeugung an der Gesamtwertschöpfung (als des wesentlichen Treibers der intermediären Transportnachfrage), aber auch die Branchenstruktur innerhalb der Sachgütererzeugung. Die Simulationen wurden für die Strukturen der Jahre 2015 (Branchenkennzahlen) bzw. 2014

(Branchenstruktur) durchgeführt (Übersicht 7)¹⁰⁾.

Hätte Österreich die Branchenstruktur Deutschlands, fiel in Österreich ceteris paribus (gegeben die österreichischen Branchenkennzahlen) die dadurch induzierte Nachfrage nach Gütertransportleistungen um 4 Prozentpunkte geringer (Indexwert: 96), die Nachfrage nach Transportleistungen des Schienenverkehrs um 2 Prozentpunkte höher aus (Indexwert: 102)¹¹⁾. Es gilt auch hier: Je höher der Anteil der Sachgütererzeugung an der Gesamtwertschöpfung, desto höher ist die induzierte Transportnachfrage. Wiese Österreich die Branchenstruktur "höherentwickelter" Volkswirtschaften mit geringerem Sachgüteranteil, etwa des Vereinigten Königreichs oder der USA, auf, so läge die fiktive induzierte Transportnachfrage deutlich (15% bis 25%) unter den beobachteten Werten. In fast allen Fällen liegt jedoch der "fiktive Modal Split", der sich ergibt, wenn die Auswirkungen alternativer Branchenstrukturen auf den österreichischen Bahnanteil

¹⁰⁾ Die unterschiedlichen Basisjahre ergeben sich aus der Datenverfügbarkeit: Während die Branchenkennzahlen für 1995, 2000, 2005, 2010 und 2015 verfügbar sind, musste im Fall der Branchenstruktur auf Daten der WIOD zurückgegriffen werden, in der 2014 das letztverfügbare Jahr ist.

¹¹⁾ Der fiktive Anteil des Schienenverkehrs im Modal Split wäre daher in Deutschland etwas höher, um $\frac{102}{96} = 6,3\%$, würde also $31,8 \times 1,063 = 33,9\%$ betragen.

(2015: 31,8%) angewandt werden, über dem tatsächlichen, in den jeweiligen Vergleichsländern beobachteten Bahnanteil. Der rela-

tiv hohe Bahnanteil in Österreich ist daher nicht (nur) eine Folge des Branchenmix, sondern eine österreichische Besonderheit.

Übersicht 7: Fiktive Anteile des Schienenverkehrs in Österreich an der Transportnachfrage bei unterschiedlichen Branchenstrukturen

	Anteile der Sachgütererzeugung an der Wertschöpfung 2014 In %	Tatsächliche Struktur Durchschnittliche OECD- Technologieklasse	Modal Split ¹⁾		Modellrechnung	
			2017 Anteile des Schienenverkehrs in %	Transportleistungen	Transportleistungen im Schienenverkehr	Fiktiver Modal Split 2017 Anteile des Schienenverkehrs in %
				2015 Österreich = 100		
Unterstellte Branchenstruktur						
Österreich	18	2,5	31,8	100	100	31,8
Belgien	14	2,2	10,7	101	100	31,4
Bulgarien	15	2,1	18,5	109	104	30,4
Zypern	5	1,8	.	77	99	40,9
Tschechien	27	2,7	26,9	106	108	32,4
Deutschland	23	2,7	17,8	96	102	33,9
Dänemark	14	2,3	11,5	99	108	34,6
Spanien	13	2,3	5,1	99	98	31,7
Estland	16	2,4	44,4	102	103	32,0
Finnland	17	2,5	27,3	101	100	31,7
Frankreich	11	2,3	10,5	85	91	34,3
Vereinigtes Königreich	11	2,4	9,6	77	87	36,3
Griechenland	9	1,9	1,8	93	103	35,0
Kroatien	15	2,1	20,1	106	97	29,3
Ungarn	24	2,6	32,4	104	107	32,6
Irland	20	2,0	0,9	98	98	31,9
Italien	15	2,4	13,6	99	99	31,8
Litauen	19	2,2	66,7	113	102	28,9
Luxemburg	5	2,1	6,3	52	68	41,4
Lettland	12	2,3	74,0	96	96	32,0
Malta	10	2,5	.	57	81	45,1
Niederlande	12	2,3	5,9	99	96	31,0
Polen	20	2,3	23,9	117	106	29,0
Portugal	13	2,2	14,1	101	98	30,8
Rumänien	22	2,3	30,2	104	103	31,5
Slowakei	21	2,6	32,9	101	108	33,9
Slowenien	23	2,4	35,5	106	105	31,6
Schweden	16	2,6	30,2	90	95	33,5
Schweiz	19	2,4	34,7	103	97	29,8
China	30	2,4	.	140	126	28,7
Japan	19	2,4	.	101	103	32,4
USA	12	2,5	.	87	89	32,5
Insgesamt	20	2,4	.	107	106	
EU 28	16	2,3	17,3	96	99	

Q: World Input-Output Database (WIOD), OECD, Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Auf Basis des Transportvolumens in Tonnen.

Das Muster der alternativen Branchenstrukturen korreliert hoch mit dem beobachteten Modal Split: Der Korrelationskoeffizient zwischen Bahnanteil und den Transportleistungen bei Variation der "gesamten Branchenstruktur" liegt bei 76%, zwischen Bahnanteil und Transportleistungen im Schienenverkehr sogar bei 80%. Geringer ist der statistische Zusammenhang bei Variation der Struktur der Sachgütererzeugung (rund 30%), da hier nur ein (wenn auch für das Transportaufkom-

men bedeutender) Teilausschnitt aller Branchen betrachtet wird. Die Korrelation zwischen dem Bahnanteil und dem Anteil der Sachgütererzeugung an der Gesamtwertschöpfung liegt bei 36%. Die errechneten Korrelationen deuten darauf hin, dass die Branchenstruktur nicht nur die Transportnachfrage, sondern auch den Modal Split stark beeinflusst, da eine höhere induzierte Transportnachfrage mit höheren Bahnanteilen einhergeht.

Die Nachfrage nach Gütertransportleistungen ist in Österreich durch die Industriestruktur getrieben, wobei der Anteil der Bahn im internationalen Vergleich untypisch hoch ist.

Übersicht 8: Modal Split – Anteile des Schienenverkehrs nach Gütergruppen und Transportart

Auf Basis des Transportvolumens in Tonnen

		Binnenverkehr	Quellverkehr	Zielverkehr	Insgesamt
		Anteile des Schienenverkehrs in %			
GT01	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei				
01	Landwirtschaft und Jagd	29	11	65	33
02	Forstwirtschaft und Holzeinschlag	29	11	65	33
03	Fischerei und Aquakultur	29	11	65	33
GT02	Kohle, rohes Erdöl und Erdgas				
05 bis 07	Kohlenbergbau, Gewinnung von Erdöl und Erdgas, Erzbergbau	7	7	96	80
GT03	Steine, Erden, Bergbauerzeugnisse, Torf				
08 bis 09	Gewinnung von Steinen und Erden, Dienstleistungen für den Bergbau	3	25	62	6
GT04	Nahrungs- und Genussmittel				
10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	2	23	5	6
11	Getränkeherstellung	2	23	5	6
12	Tabakverarbeitung	2	23	5	6
GT05	Textilien und Bekleidung, Leder, -waren				
13	Herstellung von Textilien	0	1	0	0
14	Herstellung von Bekleidung	0	1	0	0
15	Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	0	1	0	0
GT06	Holzwaren, Papier, -waren, Datenträger				
16	Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	6	49	31	20
17	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	6	49	31	20
18	Herstellung von Druckerzeugnissen	6	49	31	20
GT07	Kokerei- und Mineralölerzeugnisse				
19	Kokerei und Mineralölverarbeitung	15	48	41	29
GT08	Chemische Erzeugnisse, Spalt- und Brutstoffe				
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	36	35	68	48
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	36	35	68	48
22	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	36	35	68	48
GT09	Sonstige Mineralerzeugnisse				
23	Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik u. Ä.	5	5	15	5
GT10	Metalle und Halbzeug, Metallerzeugnisse				
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	13	45	42	30
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	13	45	42	30
GT11	Maschinen, Ausrüstungen, Geräte a. n. g.				
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	2	3	0	2
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	2	3	0	2
28	Maschinenbau	2	3	0	2
32	Herstellung von sonstigen Waren	2	3	0	2
GT12	Fahrzeuge				
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	27	20	26	25
30	Sonstiger Fahrzeugbau	27	20	26	25
GT13	Möbel, Schmuck und sonstige Erzeugnisse				
31	Herstellung von Möbeln	0	1	0	0
GT18, GT19	Sammelgut und nicht identifizierbare Güter	33	57	63	44

Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Einheitliches Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik (NSTR) und NACE-Zweisteller (NACE Rev. 2).

3. Bahntransportleistungen im Lieferprozess

Während in Kapitel 2 eine Upstream-Analyse angestellt wurde, welche die Transportleistungen im Produktionsprozess, d. h. als Vorleistungsgut, untersuchte, widmet sich die ergänzende Downstream-Betrachtung der Frage, welche Transportleistungen typischerweise mit der Verteilung verschiedener Güter verbunden sind und welcher Anteil dieser Leistungen auf den Schienenverkehr entfällt.

Input-Output-Tabellen sind für diese Analyse wenig ergiebig, da sie die zugekauften Transportleistungen nicht auf Güterebene

ausweisen. Die als Sonderauswertung verfügbare Spannenmatrix wäre prinzipiell vielversprechend, allerdings ist dort nur ein Teil der Transportleistungen in Form jener Güterkäufe enthalten, bei welchen der Transport nicht extra bepreist wurde, also der Kauf "einschließlich Lieferung" erfolgt ist. Wird der Transport getrennt bepreist und damit getrennt zugekauft, dann ist das eine Vorleistung des Transportsektors, wofür die Verbindung zum transportierten Vorleistungsgut nicht mehr ersichtlich ist. Damit ist der direkte

Konnex zwischen einem Gut und der für seine Verteilung aufgewandten

Transportleistung nur für einen (kleineren) Teil an Vorleistungsgütern ersichtlich.

Übersicht 9: Import- und Exportquoten auf Sektor- und Güterebene 2015

		Sektoren (Vorleistungen)					Güter					
		Ins- gesamt	Sachgütererzeugung				Exporte			Importe		
			Ins- gesamt	Importe			Ins- gesamt	In die EU	In Dritt- länder	Ins- gesamt	Aus der EU	Aus Dritt- ländern
				Ins- gesamt	Aus der EU	Aus Dritt- ländern						
Anteile am Umsatz in %					Anteile in %			Anteile in %				
01	Landwirtschaft und Jagd	61	44	13	12	1	14	12	2	33	25	8
02	Forstwirtschaft und Holzeinschlag	51	44	2	2	0	3	3	0	24	22	1
03	Fischerei und Aquakultur	68	36	26	22	4	4	4	0	56	40	16
05 bis 07	Kohlenbergbau, Gewinnung von Erdöl und Erdgas, Erzbergbau	30	14	8	5	3	12	47	- 36	90	16	74
08 bis 09	Gewinnung von Steinen und Erden, Dienstleistungen für den Bergbau	60	20	8	6	2	19	16	2	28	19	9
10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	73	52	19	16	3	42	45	- 4	33	29	4
11 bis 12	Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	74	30	18	8	10	62	17	45	16	11	5
13	Herstellung von Textilien	65	44	28	21	7	79	52	27	51	35	16
14	Herstellung von Bekleidung	65	44	34	27	8	78	70	9	86	39	48
15	Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	72	58	51	34	16	93	83	10	67	35	31
16	Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren (ohne Möbel)	72	47	19	17	2	45	33	12	17	15	2
17	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	69	38	22	19	3	68	56	13	31	27	4
18	Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	63	44	27	25	2	22	21	1	5	4	1
19	Kokerei und Mineralölverarbeitung	90	72	62	7	54	41	72	- 31	57	54	3
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	79	59	47	44	3	84	73	11	50	43	6
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	49	28	22	14	8	86	34	52	61	43	19
22	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	62	42	31	26	4	61	46	15	47	39	8
23	Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	61	29	17	12	4	34	18	16	29	24	5
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	74	47	29	17	11	64	52	12	36	24	12
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	60	41	20	17	3	46	33	13	33	25	8
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	56	36	29	15	14	81	38	43	61	33	28
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	54	41	31	23	8	79	53	26	47	33	14
28	Maschinenbau	64	44	30	24	5	78	45	33	42	34	8
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	75	62	46	40	7	84	65	19	51	43	8
30	Sonstiger Fahrzeugbau	66	49	33	24	9	88	49	39	36	23	13
31	Herstellung von Möbeln	57	35	19	16	3	31	23	7	37	32	5
32	Herstellung von sonstigen Waren	69	53	43	14	29	70	43	27	52	30	22
33	Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	61	39	26	19	6	15	10	5	17	14	3
35	Energieversorgung	80	12	8	3	5	5	8	- 3	5	4	0
36	Wasserversorgung	42	11	3	2	1	0	0	0	0	0	0
37 bis 39	Abwasser- und Abfallentsorgung, Rückgewinnung	59	2	1	1	0	6	5	1	19	17	2
41	Hochbau	60	15	4	3	0	1	1	0	1	1	0
42	Tiefbau	74	17	6	5	1	2	2	0	1	1	0
43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	58	26	15	13	3	1	1	0	1	1	0
45	Handel mit Kraftfahrzeugen, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	50	18	12	10	2	10	8	2	1	1	0

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. NACE-Zweisteller (NACE Rev. 2).

Für die Downstream-Analyse muss daher auf eine grobe Betrachtung des Modal Split nach NSTR-Gütergruppen¹²⁾ zurückgegriffen werden. Entsprechende Daten werden von Eurostat bzw. der Statistik Austria bereitgestellt. Neben Erhebungsproblemen – die Statistik beruht auf Befragungen von Lkw-Haltern, die sowohl im gewerblichen als auch im Werksverkehr tätig sind –, die die Konsolidierung der von den EU-Mitgliedsländern gemeldeten Daten (vor allem zum Straßenverkehr) betreffen, bestehen auch Schwierigkeiten bei der Zuordnung der Transportgüterstruktur NSTR zu den Wirtschaftsgütern nach NACE bzw. CPA¹³⁾. Ein Vorteil der Befragung ist jedoch, dass im Transportaufkommen auch der Werksverkehr enthalten ist, also jener bedeutende Teil des Transportes (Binnenstraßenverkehr: 45% des Transportvolumens), der in Input-Output-Tabellen nicht aufscheint, da es sich um keine Markttransaktionen handelt. Unter Berücksichtigung der genannten Einschränkungen finden sich in Übersicht 8 die geschätzten Anteile des

Schienerverkehrs am Transportaufkommen (Basis: Tonnen) nach NSTR sowie eine grobe Zuordnung zu den Wirtschaftsgütern nach NACE bzw. CPA.

Massengüter ("Bulk Commodities") weisen den höchsten Bahnanteil am Transportvolumen auf. Darunter fallen etwa Güter des Bergbaus, der Land- und Forstwirtschaft sowie chemische Erzeugnisse und Metalle. Gerings ist der Anteil des Schienenverkehrs am Transportaufkommen bei "technologischen" Gütern wie elektrischen Anlagen, Maschinen und EDV-Geräten, aber auch bei Möbeln und sonstigen Waren. Gerade diese Güter werden jedoch häufig in Containern transportiert, wodurch sich kaum belastbare Aussagen zum Modal Split treffen lassen. Container selbst werden deutlich überdurchschnittlich häufig auf dem Verkehrsträger Schiene bewegt, vor allem im Zielverkehr – eine Folge des Umschlagverkehrs in Überseehäfen.

4. Außenhandelsverflechtungen auf Sektor- und Güterebene

Als weiterer Indikator für die Transportaffinität von Gütern soll deren Bedeutung im Außenhandel untersucht werden. Exportierte bzw. importierte Güter sollten längere Transportwege und damit höhere Transportintensitäten aufweisen. Dies könnte insbesondere für den Außenhandel mit Drittländern (Ländern außerhalb der EU) gelten, wobei dem Schiffstransport bzw. Hafen-Anschlusstransport im Fernhandel wesentlich größere Bedeutung zukommen dürfte. Übersicht 9 zeigt die Import- und Exportquoten des Jahres 2015 auf Sektor- bzw. Güterebene¹⁴⁾.

Die Vorleistungsquote, d. h. der Anteil der im Produktionsprozess verwendeten Güter am Produktionswert der jeweiligen Branche, ist in den produzierenden Wirtschaftsbereichen mit im Durchschnitt fast zwei Dritteln sehr hoch. Vorleistungen sind überwiegend Sachgüter, die ihrerseits dem produzierenden Bereich entstammen und oftmals importiert werden: Der Anteil der Sachgütorvorleis-

tungen am Produktionswert beträgt im Durchschnitt rund 40%.

Den höchsten Anteil importierter Vorleistungen am Produktionswert und den mit Abstand höchsten Anteil an Importen aus Drittländern weist die Mineralölverarbeitung auf. In der chemischen Industrie, der Lederverarbeitung und der Kraftwagenherstellung fallen die Importanteile ebenfalls sehr hoch aus, Importe aus Drittländern spielen dort allerdings eine deutlich geringere Rolle.

Die höchsten Exportanteile weisen die Lederverarbeitung, der Fahrzeugbau, die chemische sowie die Elektronikindustrie mit Werten von über 80% auf, gefolgt von Branchen aus den Bereichen Textil und Bekleidung sowie Elektrik mit Werten über 70%.

¹²⁾ Das Einheitliche Güterverzeichnis für die Verkehrstatistik ("Nomenclature uniforme des marchandises pour les statistiques de transport", NST) ist eine Systematik der Europäischen Union (Verordnung (EG) Nr. 1304/2007) und der Wirtschaftskommission für Europa (UNECE) zur Klassifikation von Gütern für Verkehrstatistiken.

¹³⁾ NACE ist das Akronym ("Nomenclature générale des activités économiques dans les communautés européennes") zur Bezeichnung der verschiedenen statistischen Systematiken der Wirtschaftszweige, die seit 1970 in der Europäischen Union entwickelt wurden. Die NACE bildet den Rahmen für die Sammlung und Darstellung einer breiten Palette statistischer, nach Wirtschaftszweigen untergliederter Daten aus dem Bereich Wirtschaft (z. B. Produktion, Beschäftigung, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung) und aus anderen Bereichen. Die Güterklassifikation der EU ist die Classification of Products by Activity (CPA, Europäische Güterklassifi-

kation in Verbindung mit den Wirtschaftszweigen), die mit der Wirtschaftszweig-Systematik NACE harmonisiert ist.

Die Klasse "Sammelgut" (NSTR 18) umfasst in erster Linie Container, über deren Inhalt keine Aussagen getroffen werden können. Die vorliegende Schätzung verfolgt daher den pragmatischen Ansatz, die Container-Tonnagen auf einen Teil der anderen NSTR-Güter (NSTR 1, 4, 5, 6, 8, 9, 11, 13) aufzuteilen. Der Modal Split für die Klasse "Sammelgut" wurde zudem getrennt ausgewiesen.

¹⁴⁾ Die sektoralen Ergebnisse beziehen sich nur auf Vorleistungen der Sachgütererzeugung, da der Zukauf von Dienstleistungen in der Regel keine Transporte nach sich zieht; außerdem werden nur die Branchen bzw. Güter des produzierenden Bereiches zuzüglich des Kfz-Handels ausgewiesen, da die anderen (Dienstleistungs-)Branchen kaum Sachgüter im Produktionsprozess einsetzen.

Für Güter mit hohem Exportanteil ist typischerweise auch die Importquote überdurchschnittlich hoch; die Korrelation zwischen diesen beiden Indikatoren liegt bei 50% – nicht zuletzt ein Hinweis auf Outsourcing bzw. Spezialisierung in Wertschöpfungs-

ketten und verstärkten intraindustriellen Handel im Zuge der Globalisierung. Mit 68% noch höher ist die Korrelation zwischen der Aus- und Einfuhr aus Drittländern.

5. Schlussfolgerungen

In Österreich sind der Großhandel, die Metallherzeugung und -bearbeitung sowie die Herstellung von Holz- und Papierwaren die wichtigsten Direktabnehmer von Schienentransportleistungen (Stand 2015). Wenn man über Vorleistungsbeziehungen indirekt zugekaufte Dienste mit berücksichtigt (also die gesamte "Upstream"-Wertschöpfungskette betrachtet), dann sind der Großhandel, die Metallherzeugung und -bearbeitung, Chemie, Maschinenbau sowie Nahrungsmittelerzeugung die für den Bahntransport in Österreich wichtigsten Wirtschaftsbereiche.

Branchen aus den Bereichen Holz, Papier, Steine und Erden, Glas und Baustoffe sowie Metalle weisen auch die höchste Bahnaffinität auf – gemessen am Anteil der (direkt und indirekt) konsumierten Schienenverkehrsleistungen am Produktionswert. Abgesehen vom Maschinenbau zeigen vor allem Branchen mit niedrigem Technologiegehalt eine höhere Transportnachfrage und größere Affinität zum Schienenverkehr. Allgemein gilt: Je höher der Technologiegehalt einer Branche, umso geringer sind ihre Transportnachfrage im Allgemeinen und ihre Nachfrage nach Transportleistungen des Schienenverkehrs im Besonderen.

In den meisten Branchen überwiegt der Gehalt der zur Produktion indirekt zugekauften Schienenverkehrsleistungen deutlich den direkten Vorleistungsbezug. Die Bahnaffinität

nimmt also entlang der Wertschöpfungskette tendenziell ab, was den Befund untermauert, dass stark grundstofforientierte Branchen (der Bereiche Holz, Metall, Papier, Steine, Chemie) einen Großteil der (Schienen-)Transportnachfrage generieren.

Zwischen 1995 und 2015 nahm der Anteil der induzierten Schienenverkehrsleistungen am gesamten Gütertransport im Landverkehr deutlich ab, von beinahe 50% auf unter 30%. Dies ist gleichermaßen auf den Strukturwandel der Wirtschaft wie auf den allgemeinen Bedeutungsgewinn des Straßengüterverkehrs zurückzuführen. Der Strukturwandel ist, wenn auch nicht in ausgeprägter Weise, "bahnavers", da weniger bahnaffine Bereiche zulasten stärker bahnaffiner Branchen an Bedeutung gewinnen. Der gesamtwirtschaftliche Modal Split hängt, wie internationale Vergleiche zeigen, eng mit dem Anteil der Sachgütererzeugung an der gesamten Wirtschaftsleistung zusammen: Je höher der Sachgüteranteil, desto höher ist der Bahnanteil. Österreich ist eine Ausnahme, da hier der Bahnanteil um gut 5 Prozentpunkte höher ausfällt, als es aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur anzunehmen wäre. Vor allem im Vergleich mit westeuropäischen Ländern ist der Bahnanteil in Österreich ungewöhnlich hoch; der noch höhere Bahnanteil in einigen osteuropäischen Ländern ist dagegen historisch bedingt.

6. Literaturhinweise

Statistik Austria, Input-Output-Statistik. Input-Output-Tabelle 1995-2015, https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/input-output-statistik/index.html

Streicher, G., Stehrer, R., "Whither Panama? Constructing a Consistent and Balanced World SUT System Including International Trade and Transport Margins", *Economic Systems Research*, 2015, 27(2), S. 213-237.

Timmer, M. P., Dietzenbacher, E., Los, B., Stehrer, R., de Vries, G. J., "An Illustrated User Guide to the World Input-Output Database: the Case of Global Automotive Production", *Review of International Economics*, 2015, 23(3), S. 575-605.

EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelsschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit

Julia Grübler, Oliver Reiter (wiiw), Franz Sinabell (WIFO)

EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelsschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit

Das 2019 vorgestellte Assoziierungsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Ländern (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay) soll die Handelsbeziehungen verbessern und die Dynamik des induzierten Wirtschaftswachstums nutzen, um Ziele von gemeinsamem Interesse zu erreichen, die über die Intensivierung des Außenhandels hinausgehen. Die Waren- und Dienstleistungshandelsströme zeigen in den letzten Jahren einen leichten Exportüberhang Österreichs gegenüber dem Mercosur, während die EU insgesamt mehr importiert als exportiert. Der angestrebte Abbau von Handelsschranken wird das Wirtschaftswachstum in beiden Regionen etwas verstärken. Das Abkommen gibt Umweltthemen und Aspekten der nachhaltigen Entwicklung breiten Raum. Die öffentliche Kritik daran bemängelt jedoch die erwartete geringe Durchsetzungsmöglichkeit.

EU and Mercosur – Effects of Reducing Trade Barriers and Sustainability Aspects

The Association Agreement between the EU and Mercosur countries (Argentina, Brazil, Paraguay, Uruguay), presented in 2019, aims to improve trade relations and to use the dynamics of induced economic growth to achieve objectives of common interest that go beyond the intensification of external trade. Trade in goods and services in recent years show a slight export surplus of Austria with Mercosur while the EU as a whole imports more than it exports. A reduction of trade barriers will lead to slight increases in economic growth in both regions. The agreement includes a wide range of environmental issues and sustainable development aspects. However, public criticism of the agreement is concerned about the expected low level of enforcement.

JEL-Codes: F13, F17, F18 • **Keywords:** Handelsliberalisierung, EU, Mercosur, Nachhaltigkeit

Der vorliegende Beitrag basiert auf einer Studie von WIFO und wiiw im Rahmen des Forschungsschwerpunktes Internationale Wirtschaft – FIW, die vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort finanziert wurde: Franz Sinabell (WIFO), Julia Grübler, Oliver Reiter (wiiw), Implications of the EU-Mercosur Association Agreement for Austria. A Preliminary Assessment (Mai 2020, 79 Seiten, 40 €, kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66364>).

Begutachtung: Yvonne Wolfmayr • **Wissenschaftliche Assistenz:** Dietmar Weinberger (dietmar.weinberger@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 28. 10. 2020

Kontakt: Julia Grübler, MSc (gruebler@wiiw.ac.at), Dipl.-Ing. Mag. Oliver Reiter, Bakk., Bakk. (reiter@wiiw.ac.at), Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Franz Sinabell (franz.sinabell@wifo.ac.at)

Nach 20 Jahren dauernden Verhandlungen veröffentlichte die Europäische Kommission 2019 den Text des Assoziierungsabkommens zwischen EU und Mercosur.

1. Einleitung und Problemstellung

Die Europäische Union und der Gemeinsame Markt des Südens (Mercosur: Spanisch Mercado Común del Sur, Portugiesisch Mercado Comum do Sul), der 1991 zwischen Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay gegründet wurde, streben eine Vertiefung ihrer Beziehungen an¹⁾. Die Ziele des Mercosur sind durchaus mit denen des gemeinsamen Marktes der Europäischen Union vergleichbar, die Umsetzung erreicht aber bei Weitem nicht dieselbe Tiefe: So gilt der gemeinsame Außenzoll im Mercosur nicht für alle Industriezweige, und die nationalen Vorschriften für das öffentliche Beschaffungswesen und Dienstleistungen wurden nicht angeglichen.

Viele EU-Mitgliedsländer und die Mercosur-Länder zählen zu den Gründungsmitgliedern der Welthandelsorganisation (WTO) im Jahr 1995. Deren multilaterale Regeln sind derzeit die Grundlage für die Wirtschaftsbeziehungen. Darüber hinaus schloss die EU bilaterale Rahmenabkommen mit jedem der Mercosur-Länder ab, die auf Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit abzielen. Im Rahmen des Allgemeinen Präferenzschemas wurde einseitig präferenzzieller Marktzugang gewährt, solange die Mercosur-Länder von der Weltbank als Entwicklungsländer mit niedrigem oder mittlerem Einkommen eingestuft wurden.

¹⁾ Die Mitgliedschaft Venezuelas, das seit 2012 Mitglied war, ist seit 2016 suspendiert.

Die Auswirkung der Digitalisierung in der Industrie auf den Gütertransport in Österreich

Gerhard Streicher, Andreas Reinstaller, Fabian Gabelberger



WIFO ■

Die Auswirkung der Digitalisierung in der Industrie auf den Gütertransport in Österreich

Gerhard Streicher, Andreas Reinstaller,
Fabian Gabelberger

Wissenschaftliche Assistenz: Anna Strauss-Kollin,
Nicole Schmidt-Padickakudy

Oktober 2020
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Die Bedeutung der Digitalisierung in der globalen Entwicklung von Wertschöpfungsketten und des Warenhandels

Die Nachfrage nach Gütertransportdienstleistungen im Kontext der Entwicklungen des globalen Warenhandels seit 2000

Die wirtschaftliche Verflechtung des Logistiksektors – Die Treiber der Nachfrage nach Gütertransportdienstleistungen aus gesamtwirtschaftlicher Sicht – Die Nachfrage nach Gütertransportdienstleistungen aus der Sicht von Industrieunternehmen – Die Entwicklung der österreichischen Warenexporte – Zusammenfassung und Arbeitshypothesen zur Veränderung des Warenhandels der österreichischen Industrie auf die Nachfrage nach Gütertransportleistungen

Die Digitalisierung von Fertigung und Logistik in der Industrie

Historischer Abriss der Entwicklung wichtiger Fertigungsparadigmen in der Sachgütererzeugung – Moderne Fertigungsparadigmen im Fokus: Was verbirgt sich hinter dem Schlagwort "Industrie 4.0" – Digitalisierungsaffinität und -intensität unterschiedlicher Branchen – Zusammenfassung und Arbeitshypothesen zur Auswirkung der Digitalisierung auf die Nachfrage nach Gütertransportleistungen

Die Nachfrage nach Gütertransportdienstleistungen in Österreich: Input-Output-Analyse

Die Transportaffinität der Wirtschaftsbranchen – Außenhandelsverflechtungen auf Sektor- und Güterebene – Zusammenführung der Ergebnisse

Zusammenfassung und Stärken-Schwächen-Profil

Eine hochentwickelte Transport- und Logistikinfrastruktur sowie ein effizienter und technologisch fortschrittlicher Logistiksektor sind zentrale Faktoren für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie ermöglichen die Entwicklung internationaler Wertschöpfungsketten und das Fortschreiten der internationalen Arbeitsteilung. Die zunehmende Verbreitung neuer digitaler Technologien im Logistiksektor und in der Industrie stehen mit diesen Prozessen in einer kontinuierlichen Wechselwirkung. Der fortwährende technische Wandel und die Digitalisierung der Produktionsprozesse in der Industrie verändern jedoch laufend die Anforderungen an den Transport und die Logistik. Dies hat in Europa einen Rückgang des Bahntransports zugunsten des Straßenverkehrs zur Folge. Für die Analyse dieses Zusammenhanges für Österreich wurden die Treiber der Nachfrage nach Gütertransportdienstleistungen identifiziert und ihre Wechselwirkungen mit dem Transportvolumen und der Entwicklung der Marktanteile zwischen den Verkehrsträgern Bahn und Straße untersucht. Sowohl der Strukturwandel als auch innersektorale Veränderungen waren demnach in der jüngeren Vergangenheit tendenziell bahnavers, wenn auch in Österreich – vor dem Hintergrund der Wirtschaftsstruktur – der Schienenanteil im Modal Split der intermediären Transportnachfrage unerwartet hoch ausfällt. Der Versuch der Einschätzung der künftigen Entwicklungen zeigt weitere Herausforderungen, aber auch Chancen für die Bahn auf – sie muss diese aber auch aktiv nutzen.

Im Auftrag der ÖBB-Infrastruktur Bau AG • Oktober 2020 • 129 Seiten • 50 € • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66463>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

90th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2023 – European Construction Markets in the Shadow of the Corona Pandemic. Summary Report

November 2020, 190 pages, 1.150 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66696>

Due to the COVID-19 pandemic, the volume of the construction market declined in almost the entire Euroconstruct area in 2020. The forecasts from autumn are, however, somewhat more favourable compared to the earlier estimates in spring 2020. A rebound in construction is expected for 2021 but uncertainties are increasing not least because of the repeated lockdown measures in numerous European countries in late autumn 2020. From a sectoral point of view, all construction segments are affected by the current crisis with significant losses in residential and non-residential construction. In contrast to the past crises, this time there was also a sharp decline in the renovation market. – Detailed results and forecasts were presented to a professional audience at the 90th Euroconstruct Conference held as a webinar, on 24 November 2020. The Euroconstruct Summary Report provides a macroeconomic analysis and an overview of the European construction industry by sectors (housing, non-residential construction and civil engineering; split in new and renovation, respectively) up to 2023. With contributions by Yngve Abrahamsen, Christian Brander, Markku Riihimäki, Mariusz Sochacki and Sara Snöbohm.

90th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2023 – European Construction Markets in the Shadow of the Corona Pandemic. Country Reports

November 2020, 460 pages, 1.200 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66697>

The latest European construction market forecasts – presented at the 90th Euroconstruct conference, hosted by ifo Institut, Munich and held on 24 November 2020 as a webinar – show that the effects of the COVID-19 crisis clearly dominate the development of the construction industry in 2020 and beyond. However, the impact on the economy and on construction varies considerably from one country to another. After an overall European construction market decline in 2020, the outlook from 2021 to 2023 is positive with an expected construction volume exceeding the 2019 pre-COVID-19 level. The Euroconstruct Country Report provides detailed information about the construction market trends and its fundamentals in each of the 19 Euroconstruct member countries until 2023. The forecasts and analyses are presented on the country level and are based on a comparable harmonised dataset for the major construction sectors and indicators. The macroeconomic framework conditions are included additionally. With contributions by Anne-Sophie Alsif, Anders Bjerre, Christian Brander, Paul Donadieu de Lavit, Ludwig Dorffmeister, Antonio Coimbra, Thomas Ekvall, Thomas Endhoven, Josep Ramon Fontana, David Frič, Anne Kathrin Funk, János Gáspár, Paul Groot, Mirjam Hegglin, Annette Hughes, Jeffrey Kok, Radovan Kostelník, Nathalie Kouassi, Michael Klien, Nathalie Kouassi, Vladimir Lenko, David Lund, Jean-Pierre Liebaert, Nejra Macic, Pascal Marlier, Markku Riihimäki, Sadia Sheikh, Radislav Semenov, Kjell Senneset, Sara Snöbohm, Mariusz Sochacki, Antonella Stemperini and Michael Weingärtler.

90th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2023 – Austrian Construction Market Development. Country Report Austria

Michael Klien, Michael Weingärtler

November 2020, 38 pages, 240 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66698>

The COVID-19 crisis caused the Austrian economy to suffer its worst slump since World War II. The declines are concentrated in the second quarter of 2020, where the economic and social life was at times severely restricted by the lockdown. However, the recovery was faster compared to previous crises. The particularly strong momentum of the pandemic is also clearly visible in the construction industry. With the construction site closures in March, production dropped sharply. However, the recovery was just as rapid and stronger than in other sectors. This underlines the good starting position of the Austrian construction industry before the breakout of the pandemic. By summer 2020, production activity had already returned to the previous year's level. The rapid recovery and good order situation should also ensure stable, but weaker growth rates in the coming years.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

1. Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
 Übersicht 2: Verbraucherpreise
 Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
 Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
 Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
 Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

2.3 Tourismus

Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

2.4 Außenhandel

Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

2.5 Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

2.6 Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
 Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

2.7 Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

2.8 Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

2.9 Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

1.1 Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

2.12 Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
 Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
 Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
 Übersicht 25: Tariflöhne
 Übersicht 26: Effektivverdienste

2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
 Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
 Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
 Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
 Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
 Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
 Übersicht 34: Beschäftigung
 Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
 Übersicht 36: Arbeitslosenquote

2.16 Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

1. Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2017	2018	2019	2020				2020					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)												
OECD insgesamt	5,9	5,5	5,4	5,3	5,4	8,6	7,7	8,7	8,3	8,1	7,5	7,3	7,1
USA	4,3	3,9	3,7	3,5	3,8	13,0	8,8	13,3	11,1	10,2	8,4	7,9	6,9
Japan	2,8	2,4	2,4	2,3	2,4	2,8	3,0	2,9	2,8	2,9	3,0	3,0	3,1
Euro-Raum	9,1	8,2	7,6	7,4	7,3	7,6	8,6	7,7	7,9	8,7	8,6	8,5	8,4
Belgien	7,1	6,0	5,4	5,2	5,0	5,0	5,1	5,0	5,0	5,0	5,1	5,2	5,1
Deutschland	3,8	3,4	3,1	3,2	3,6	4,2	4,5	4,2	4,3	4,4	4,5	4,5	4,5
Irland	6,7	5,8	5,0	4,7	4,9	4,8	6,7	4,7	5,2	6,2	6,7	7,3	7,3
Griechenland	21,5	19,3	17,3	16,6	15,9	17,0	.	17,7	17,5	17,0	16,8	.	.
Spanien	17,2	15,3	14,1	13,8	14,0	15,5	16,6	15,6	15,9	16,9	16,6	16,3	16,2
Frankreich	9,4	9,0	8,5	8,2	7,7	7,1	9,1	7,2	6,9	9,4	9,0	8,8	8,6
Italien	11,3	10,6	9,9	9,5	9,2	8,5	9,8	8,7	9,4	9,9	9,8	9,7	9,8
Luxemburg	5,6	5,5	5,6	5,6	6,0	7,5	6,9	7,6	7,6	7,2	6,8	6,7	6,5
Niederlande	4,9	3,8	3,4	3,4	2,9	3,8	4,5	3,6	4,3	4,5	4,6	4,4	4,3
Österreich	5,5	4,9	4,5	4,3	4,5	5,5	5,6	5,7	5,9	5,7	5,5	5,4	5,4
Portugal	9,0	7,0	6,6	6,6	6,5	6,5	8,0	5,9	7,3	7,9	8,1	7,9	7,5
Slowakei	8,1	6,5	5,8	5,6	6,0	6,7	6,8	6,8	6,7	6,8	6,9	6,8	7,0
Finnland	8,6	7,4	6,7	6,8	6,7	7,7	8,5	8,0	7,9	8,6	8,5	8,3	8,3
Tschechien	2,9	2,2	2,0	2,0	2,0	2,4	2,8	2,4	2,7	2,7	2,8	2,8	2,9
Ungarn	4,2	3,7	3,5	3,5	3,6	4,6	4,5	4,8	4,9	4,6	4,4	4,4	.
Polen	4,9	3,8	3,3	2,9	3,0	3,3	3,4	3,3	3,4	3,4	3,4	3,4	3,5
Schweiz	4,8	4,7	4,4	4,1	4,2	4,9	5,0	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2017	2018	2019	2019	2020				2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Verbraucherpreisindex													
OECD insgesamt	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2
USA	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2
Japan	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4
Harmonisierter VPI													
Euro-Raum	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,3
Belgien	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,0	- 0,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,2	+ 1,7	- 0,9	+ 0,5	+ 0,4
Deutschland	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	+ 0,5	+ 0,8	± 0,0	- 0,1	- 0,4	- 0,5
Irland	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	- 0,6	- 0,9	- 0,8	- 0,6	- 0,6	- 1,1	- 1,2	- 1,5
Griechenland	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	- 1,2	- 2,2	- 0,7	- 1,9	- 2,1	- 2,3	- 2,3	- 2,0
Spanien	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,7	- 0,6	- 0,6	- 0,9	- 0,3	- 0,7	- 0,6	- 0,6	- 0,9
Frankreich	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1
Italien	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,8	- 0,5	- 1,0	- 0,6
Luxemburg	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,6	- 0,9	- 0,1	- 1,6	- 0,4	+ 0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,4
Niederlande	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,2
Österreich	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,1
Portugal	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,4	- 0,6	+ 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,8	- 0,6
Slowakei	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6
Finnland	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2
Tschechien	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,3	+ 2,9
Ungarn	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,5	+ 4,4	+ 2,5	+ 3,8	+ 2,2	+ 2,9	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,4	+ 3,0
Polen	+ 1,6	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,8
Schweiz	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	- 1,1	- 1,2	- 1,0	- 1,3	- 1,2	- 1,4	- 1,1	- 0,9

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2017	2018	2019	2019	2020				2020			
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Europa, MSCI Europa	+ 13,0	- 0,7	+ 0,8	+ 12,2	+ 5,6	- 11,1	- 5,0	- 6,2	- 2,0	- 6,7	- 7,7	- 6,1
Euro-Raum, STOXX 50	+ 16,2	- 3,0	+ 1,4	+ 15,1	+ 6,8	- 12,1	- 4,8	- 5,5	- 1,7	- 7,2	- 10,4	- 8,2
Deutschland, DAX 30	+ 22,0	- 1,3	- 1,3	+ 14,5	+ 8,5	- 7,1	+ 5,9	+ 2,7	+ 9,9	+ 5,5	+ 0,7	- 1,8
Österreich, ATX	+ 34,9	+ 7,6	- 9,0	+ 1,1	- 6,2	- 27,9	- 24,7	- 24,1	- 23,1	- 27,0	- 29,1	- 24,6
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	+ 14,0	- 0,2	- 1,2	+ 4,6	- 3,0	- 18,6	- 17,7	- 18,3	- 15,7	- 18,9	- 19,0	- 15,3
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	+ 29,6	+ 1,1	- 3,1	- 1,0	- 13,6	- 29,3	- 22,5	- 24,9	- 17,7	- 24,2	- 29,4	- 24,9
Tschechien, PX 50	+ 14,3	+ 8,0	- 3,2	+ 0,4	- 3,5	- 16,9	- 13,0	- 12,0	- 12,2	- 14,9	- 16,1	- 14,9
Ungarn, BUX Index	+ 31,5	+ 5,4	+ 10,0	+ 11,6	+ 1,0	- 14,8	- 13,6	- 13,6	- 10,4	- 16,4	- 18,6	- 14,3
Polen, WIG Index	+ 30,1	- 2,6	- 1,3	+ 0,4	- 12,6	- 20,6	- 12,1	- 15,1	- 7,4	- 13,2	- 15,7	- 12,9
Russland, RTS Index	+ 19,8	+ 5,6	+ 12,7	+ 27,2	+ 16,0	- 9,1	- 6,8	- 9,6	+ 0,4	- 10,6	- 16,0	- 14,8
Amerika												
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 21,4	+ 15,2	+ 5,3	+ 10,4	+ 5,6	- 5,8	+ 2,3	- 2,7	+ 6,8	+ 3,3	+ 4,7	+ 4,8
USA, S&P 500 Index	+ 16,9	+ 12,1	+ 6,1	+ 14,2	+ 12,3	+ 1,7	+ 12,2	+ 7,1	+ 17,1	+ 12,9	+ 14,8	+ 14,3
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 27,7	+ 20,0	+ 23,3	+ 25,6	+ 7,8	- 11,9	- 1,9	- 2,2	+ 1,1	- 4,7	- 6,4	- 2,6
Asien												
Japan, Nikkei 225	+ 19,5	+ 10,4	- 2,7	+ 5,0	+ 4,0	- 3,0	+ 7,7	+ 4,4	+ 10,9	+ 7,8	+ 5,7	+ 8,7
China, Shanghai Index	+ 8,2	- 9,4	- 0,8	+ 13,2	+ 5,3	- 4,6	+ 13,4	+ 11,6	+ 18,5	+ 10,4	+ 11,7	+ 14,4
Indien, Sensex 30 Index	+ 17,3	+ 14,4	+ 8,3	+ 13,8	+ 4,7	- 17,3	- 0,0	- 4,7	+ 2,9	+ 2,5	+ 3,8	+ 5,8

Q: Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2017	2018	2019	2019	2020				2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	In %												
USA	1,3	2,4	2,3	1,9	1,5	0,5	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	.
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	1,1	1,8	1,9	1,9	1,7	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2
Euro-Raum	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Tschechien	0,4	1,3	2,1	2,2	2,2	0,6	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4
Dänemark	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Ungarn	0,2	0,1	0,2	0,2	0,4	1,0	0,7	0,9	0,7	0,6	0,8	0,8	0,7
Polen	1,7	1,7	1,7	1,7	1,5	0,4	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Schweden	- 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Vereinigtes Königreich	0,4	0,7	0,8	0,8	0,7	0,4	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Norwegen	0,9	1,1	1,6	1,8	1,7	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	.
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,8	.

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2017	2018	2019	2019	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	In %												
USA	2,3	2,9	2,1	1,8	1,4	0,7	0,7	0,7	0,6	0,7	0,7	0,8	0,9
Japan	0,0	0,1	-0,1	-0,1	-0,0	-0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	1,8	2,3	1,6	1,5	1,2	0,6	0,5	0,6	0,5	0,6	0,6	0,6	0,7
Euro-Raum	1,2	1,3	0,6	0,3	0,3	0,5	0,2	0,4	0,2	0,2	0,1	0,0	-0,1
Belgien	0,7	0,8	0,2	-0,1	-0,1	0,0	-0,2	-0,0	-0,2	-0,2	-0,3	-0,3	-0,4
Deutschland	0,3	0,4	-0,3	-0,4	-0,4	-0,5	-0,5	-0,4	-0,5	-0,5	-0,5	-0,6	-0,6
Irland	0,8	1,0	0,3	0,0	-0,0	0,1	-0,1	0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,2	-0,3
Griechenland	6,0	4,2	2,6	1,4	1,5	1,8	1,1	1,3	1,1	1,1	1,1	0,9	0,8
Spanien	1,6	1,4	0,7	0,3	0,4	0,7	0,3	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,1
Frankreich	0,8	0,8	0,1	-0,0	-0,1	-0,0	-0,2	-0,0	-0,2	-0,2	-0,2	-0,3	-0,3
Italien	2,1	2,6	2,0	1,2	1,3	1,7	1,1	1,5	1,2	1,0	1,0	0,8	0,7
Luxemburg	0,5	0,6	-0,1	-0,3	-0,3	-0,3	-0,5	-0,3	-0,4	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5
Niederlande	0,5	0,6	-0,1	-0,2	-0,3	-0,3	-0,4	-0,3	-0,4	-0,4	-0,4	-0,5	-0,5
Österreich	0,6	0,7	0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,3	-0,1	-0,2	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4
Portugal	3,1	1,8	0,8	0,3	0,4	0,8	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2	0,1
Finnland	0,5	0,7	0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,3	-0,2	-0,2	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4
Dänemark	0,5	0,5	-0,2	-0,3	-0,4	-0,3	-0,4	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4	-0,5	-0,5
Schweden	0,7	0,7	0,0	-0,0	-0,0	-0,0	-0,1	0,0	-0,1	-0,0	-0,1	-0,0	0,0
Vereinigtes Königreich	1,2	1,4	0,9	0,7	0,6	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3
Norwegen	1,6	1,9	1,5	1,4	1,2	0,6	0,7	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,8
Schweiz	-0,1	0,0	-0,5	-0,5	-0,6	-0,4	-0,5	-0,4	-0,4	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

1.1 Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2017	2018	2019	2019	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,13	1,18	1,12	1,11	1,11	1,10	1,10	1,17	1,15	1,18	1,18	1,18	1,18
Yen	126,65	130,41	122,06	119,28	120,36	120,10	118,32	124,09	122,38	125,40	124,50	123,89	123,61
Schweizer Franken	1,11	1,15	1,11	1,10	1,10	1,07	1,06	1,08	1,07	1,08	1,08	1,07	1,08
Pfund Sterling	0,88	0,88	0,88	0,90	0,86	0,86	0,89	0,90	0,90	0,90	0,91	0,91	0,90
Schwedische Krone	9,64	10,26	10,59	10,66	10,64	10,67	10,66	10,36	10,35	10,31	10,43	10,40	10,23
Dänische Krone	7,44	7,45	7,47	7,46	7,47	7,47	7,46	7,44	7,45	7,45	7,44	7,44	7,45
Norwegische Krone	9,33	9,60	9,85	9,85	10,09	10,46	11,02	10,67	10,65	10,58	10,78	10,92	10,75
Tschechische Krone	26,33	25,64	25,67	25,74	25,57	25,61	27,07	26,47	26,51	26,17	26,74	27,21	26,47
Russischer Rubel	65,89	74,06	72,46	71,84	70,55	73,70	79,66	86,32	82,02	87,35	89,60	91,43	91,01
Ungarischer Forint	309,27	318,83	325,23	328,21	331,93	339,08	351,71	353,57	351,16	348,93	360,61	362,53	359,84
Polnischer Zloty	4,26	4,26	4,30	4,32	4,29	4,32	4,50	4,44	4,45	4,40	4,47	4,54	4,49
Neuer Rumänischer Leu	4,57	4,65	4,75	4,73	4,77	4,80	4,84	4,85	4,84	4,84	4,86	4,87	4,87
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,63	7,81	7,73	7,80	7,80	7,69	7,80	8,09	8,04	8,20	8,03	7,92	7,82
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Effektiver Wechselkursindex													
Nominell	+ 0,5	+ 1,8	- 0,7	- 1,0	- 0,9	- 0,2	+ 1,0	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8
Industriewaren	+ 0,7	+ 1,7	- 0,7	- 1,0	- 0,9	- 0,2	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,5
Real	+ 0,8	+ 1,7	- 1,0	- 1,4	- 1,2	- 0,2	+ 1,1	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,5	+ 3,4	.
Industriewaren	+ 1,0	+ 1,7	- 1,0	- 1,3	- 1,3	- 0,2	+ 1,0	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,2	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

	2017	2018	2019	2019	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	+20,5	+23,5	-12,2	-11,2	-19,8	-44,5	-22,2	-29,2	-27,3	-17,1	-22,0	-18,2	-18,0
Ohne Energierohstoffe	+11,2	+ 1,8	- 2,2	+ 2,2	- 0,9	- 7,4	+ 9,4	- 4,5	- 3,6	+13,5	+19,2	+19,4	+20,9
Auf Euro-Basis	+18,0	+18,0	- 7,5	- 8,5	-17,4	-43,4	-26,1	-29,0	-28,8	-22,1	-27,2	-23,2	-23,5
Ohne Energierohstoffe	+ 9,1	- 3,0	+ 3,3	+ 5,3	+ 2,1	- 5,5	+ 3,9	- 4,2	- 5,7	+ 6,7	+11,3	+12,1	+12,9
Nahrungs- und Genussmittel	- 4,6	- 9,2	- 0,1	+ 5,5	+ 7,9	+ 2,0	+ 1,7	- 3,4	- 3,8	+ 1,9	+ 7,2	+ 7,1	+ 9,1
Industrierohstoffe	+19,1	+ 0,7	+ 5,0	+ 5,2	- 0,7	- 9,0	+ 5,0	- 4,6	- 6,6	+ 9,2	+13,3	+14,8	+14,9
Energierohstoffe	+19,7	+21,6	- 8,9	-10,3	-20,4	-49,0	-30,9	-33,1	-32,6	-26,8	-33,2	-28,8	-29,0
Rohöl	+19,5	+23,7	- 5,3	- 3,2	-16,4	-51,1	-32,6	-32,8	-32,7	-28,6	-36,3	-34,1	-33,9

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2019			2020		
								II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes													
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	.	.	.	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,4	- 3,4	-14,1	- 4,0
Exporte	+ 3,0	+ 4,9	+ 5,5	+ 2,9	.	.	.	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,2	- 4,4	-22,1	- 8,6
Importe	+ 3,7	+ 5,3	+ 5,0	+ 2,4	.	.	.	+ 4,9	+ 2,2	- 2,6	- 5,1	-21,3	- 9,1
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,1	.	.	.	+ 2,7	+ 1,5	- 2,2	- 3,7	-13,6	- 4,3
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,0	.	.	.	+ 0,8	+ 1,6	+ 0,6	- 3,5	-11,6	- 3,5
Private Haushalte ²⁾	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	.	.	.	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,6	- 4,8	-16,0	- 5,1
Staat	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,5	.	.	.	- 0,2	+ 2,5	+ 0,8	- 0,3	+ 0,5	+ 1,0
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 4,5	+ 4,4	+ 5,3	+ 0,8	.	.	.	+ 6,2	+ 0,5	- 8,8	- 4,0	-17,6	- 5,6
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,3	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,0	.	.	.	+ 4,5	+ 4,7	+ 0,0	- 3,4	-12,7	- 0,7
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 9,5	+ 7,3	+ 3,2	+ 4,7	.	.	.	+ 6,6	+ 5,6	- 5,5	-11,5	-25,3	- 0,2
Bauten	+ 0,3	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,6	.	.	.	+ 3,4	+ 4,0	+ 2,7	- 0,4	- 8,5	- 1,3
Sonstige Anlagen ⁴⁾	+ 5,2	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,6	.	.	.	+ 3,3	+ 4,6	+ 2,3	+ 5,2	+ 0,2	+ 0,1
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen													
Herstellung von Waren	+ 4,4	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	.	.	.	+ 1,0	+ 0,7	- 2,8	- 4,9	-18,5	- 4,0
Saison- und arbeitsdaysbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes													
Bruttoinlandsprodukt								- 0,3	+ 0,3	- 0,5	- 2,8	-11,6	+12,0
Exporte								- 1,4	+ 0,3	- 0,2	- 4,2	-18,4	+16,1
Importe								- 1,1	- 1,7	- 2,3	+ 0,1	-17,4	+12,1
Inländische Verwendung ¹⁾								- 0,1	- 0,8	- 1,7	- 0,4	-10,9	+ 9,9
Konsumausgaben insgesamt								- 0,5	+ 0,0	- 0,5	- 3,3	- 7,9	+ 9,1
Private Haushalte ²⁾								- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 4,5	-11,2	+12,9
Staat								- 0,6	+ 1,2	- 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5
Bruttoinvestitionen ³⁾								+ 2,1	- 4,8	- 5,9	+ 4,5	-10,6	+ 6,4
Bruttoanlageinvestitionen								+ 0,7	- 1,2	- 2,1	- 0,2	- 7,2	+ 7,9
Ausrüstungen und Waffensysteme								- 0,3	- 5,1	- 6,6	+ 1,1	-11,7	+14,5
Bauten								+ 0,9	+ 0,7	+ 0,2	- 2,0	- 6,8	+ 7,2
Sonstige Anlagen ⁴⁾								+ 1,9	+ 1,2	- 0,2	+ 1,4	- 1,6	+ 0,6
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen													
Herstellung von Waren								- 0,9	- 0,6	- 1,7	- 1,3	-15,2	+15,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2020 bis 2022: Prognose (Veröffentlichung im Jänner 2021). – 1) Einschließlich statistischer Differenz. – 2) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 3) Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – 4) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2019			2020		
								II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Bruttonationaleinkommen, nominell													
Arbeitnehmerentgelte	+ 4,9	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,6	.	.	.	+ 4,1	+ 3,3	+ 4,6	+ 2,4	- 6,5	- 1,3
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,9	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,2	.	.	.	+ 2,9	+ 4,3	- 1,3	- 4,4	- 3,0	+ 0,3
Gesamtwirtschaftliche Produktivität													
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1	.	.	.	+ 0,1	+ 0,7	- 0,7	- 3,7	-10,1	- 2,8
BIP nominell	Mrd. €	357,61	369,34	385,36	397,58	.	.	98,84	98,97	103,68	93,82	86,15	95,61
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	40.917	41.994	43.604	44.784	.	.	11.144	11.143	11.654	10.536	9.666	10.713
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft ¹⁾	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,7	.	.	.	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,9	- 5,2	-16,0	- 3,4
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft ²⁾	- 0,1	+ 1,4	+ 0,6	- 0,2	.	.	.	+ 0,8	+ 0,5	- 1,4	+ 1,9	+ 2,3	- 0,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2020 bis 2022: Prognose (Veröffentlichung im Jänner 2021). – 1) Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – 2) Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

	2019			2020			2020					
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	
	Indexpunkte (saisonbereinigt)											
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft												
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft	+ 10,0	+ 7,9	+ 7,7	-27,2	-11,8	-21,0	-15,2	-10,8	- 9,4	- 9,5	-14,7	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 11,8	+ 8,7	+ 10,9	-31,7	-14,9	-30,5	-22,7	-12,7	- 9,2	- 9,1	-12,5	
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 8,1	+ 7,2	+ 4,5	-22,6	- 8,7	-11,5	- 7,6	- 8,9	- 9,6	- 9,9	-16,9	
Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche												
Sachgütererzeugung	+ 2,1	- 2,2	- 1,9	-30,0	-17,1	-25,1	-19,1	-16,4	-15,8	-10,7	-14,6	
Bauwirtschaft	+ 20,1	+ 19,6	+ 24,0	- 6,9	+ 6,9	- 0,4	+ 3,3	+ 6,4	+ 11,0	+ 8,2	+ 5,6	
Dienstleistungen	+ 13,1	+ 12,4	+ 10,6	-29,4	-12,2	-22,5	-16,3	-10,7	- 9,5	-12,4	-18,9	

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.5 Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2016	2017	2018	2019	2019			2020			2020		
					III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September
	1.000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Marktentwicklung													
Milchanlieferung ¹⁾	3.197	3.313	3.391	3.378	+ 0,5	+ 0,8	+ 3,1	- 0,2	- 0,5	- 0,6	- 0,2	- 1,0	- 0,4
Marktleistung Getreide insgesamt ²⁾	2.819	2.459	2.493	2.612	.	.	.	.	.	.	.	.	.
BEE ³⁾ Rindfleisch	213	213	218	215	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,9	- 4,2	- 6,1	+ 19,9	- 5,4	- 8,3	- 4,8
BEE ³⁾ Kalbfleisch	7	7	7	7	+ 3,9	- 5,5	- 0,6	- 7,5	- 10,9	+ 5,7	- 14,6	+ 8,3	- 22,0
BEE ³⁾ Schweinefleisch	475	467	468	468	+ 1,7	- 2,5	+ 1,3	- 1,8	+ 3,2	+ 12,7	+ 1,1	+ 2,9	+ 5,5
Geflügelschlachtungen ⁴⁾	107	108	110	116	+ 1,4	+ 7,4	+ 6,6	+ 8,5	+ 13,6	+ 18,3	+ 16,0	+ 11,3	+ 13,3
Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)													
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	303	364	352	349	- 0,3	- 4,9	- 2,9	- 2,3	+ 3,9	- 1,2	- 0,2	+ 5,1	+ 6,9
Qualitätsweizen ⁵⁾	149	156	159	166	+ 2,7	- 3,4	- 10,4	- 2,5	- 3,7	- 7,3	+ 3,7	- 7,8	- 7,0
Körnermais ⁶⁾	143	144	149	143	- 11,1	- 6,6	- 9,3	- 1,0	+ 7,6	- 0,4	- 0,1	+ 10,9	+ 13,2
Jungstiere (Handelsklasse R3) ⁴⁾⁷⁾	3.753	3.861	3.868	3.708	- 3,1	- 4,0	- 3,3	- 2,7	- 0,5	- 1,4	- 1,0	- 0,3	- 0,3
Schweine (Handelsklasse E) ⁶⁾	1.501	1.668	1.487	1.757	+ 21,0	+ 37,6	+ 35,3	- 2,6	- 14,3	- 8,7	- 12,1	- 14,9	- 15,9
Masthühner bratfertig, lose ⁸⁾	2.093	2.082	2.731	2.665	- 14,4	- 13,5	- 18,8	- 10,3	- 3,9	- 5,6	- 4,0	- 0,4	- 7,0

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Milchlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – ²⁾ Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – ³⁾ Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – ⁴⁾ Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – ⁵⁾ Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – ⁶⁾ € je t Schlachtgewicht. – ⁷⁾ Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – ⁸⁾ Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: dietmar.weinberger@wifo.ac.at

2.6 Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2017	2018	2019	2019	2020			2020					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Produktionsindex (arbeitsstagsbereinigt)													
Insgesamt	+ 5,4	+ 4,2	+ 0,1	- 3,8	- 6,2	- 18,4	- 4,4	- 25,3	- 18,5	- 11,6	- 5,3	- 4,5	- 3,4
Vorleistungen	+ 7,2	+ 0,5	- 4,1	- 4,1	- 6,3	- 10,1	- 3,0	- 20,4	- 17,8	- 10,1	- 6,8	- 2,0	- 3,0
Investitionsgüter	+ 9,2	+ 4,7	- 5,5	- 5,5	- 22,2	- 16,0	- 4,9	- 39,5	- 25,0	- 16,0	- 7,3	- 11,2	- 4,9
Kfz	+ 4,6	+ 10,2	+ 5,1	- 4,3	- 12,4	- 46,8	- 8,9	- 75,4	- 48,2	- 17,0	- 7,0	- 19,0	- 4,1
Konsumgüter	+ 1,8	+ 1,7	- 2,0	- 2,0	- 1,8	- 3,6	+ 1,5	- 16,0	- 9,7	- 3,6	- 0,1	+ 1,0	+ 1,5
Langlebige Konsumgüter	- 3,8	+ 13,0	- 13,8	- 13,8	- 10,6	- 5,6	+ 12,5	- 28,5	- 20,7	- 5,6	+ 5,1	+ 14,9	+ 12,5
Kurzlebige Konsumgüter	+ 3,6	- 1,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,4	- 3,2	- 1,6	- 12,7	- 6,7	- 3,2	- 1,3	- 1,6	- 1,6
Arbeitsmarkt													
Beschäftigte	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,0	- 0,4	- 1,2	.	- 1,5	- 1,6	- 1,2	- 1,8	- 1,3	.
Geleistete Stunden	+ 1,7	+ 2,6	- 0,1	+ 0,7	- 2,6	- 13,4	.	- 16,4	- 18,3	- 4,7	- 6,4	- 4,2	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	+ 4,2	- 0,3	- 5,8	- 5,8	- 11,5	- 10,5	.	- 24,2	- 17,2	- 10,5	- 3,5	- 3,2	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	- 1,0	- 0,9	- 2,9	- 2,6	- 6,4	+ 8,8	.	- 10,6	- 6,2	- 1,2	+ 1,0	- 0,4	.
Aufträge													
Auftragseingänge	+ 11,1	+ 7,1	- 2,1	- 8,2	- 9,1	- 22,3	.	- 30,7	- 29,2	- 6,4	- 11,2	- 1,3	.
Inland	+ 15,6	- 0,2	- 0,9	+ 0,9	- 4,8	- 17,2	.	- 24,0	- 27,8	+ 2,3	- 8,3	- 2,9	.
Ausland	+ 9,7	+ 9,4	- 2,5	- 10,8	- 10,4	- 23,8	.	- 32,7	- 29,7	- 8,8	- 12,0	- 0,8	.
Auftragsbestand	+ 21,3	+ 7,7	- 1,5	- 1,5	- 3,4	- 2,7	.	- 3,8	- 3,6	- 2,7	- 3,3	- 1,8	.
Inland	+ 21,6	- 1,5	+ 6,7	+ 6,7	+ 8,8	+ 7,1	.	+ 6,7	+ 5,7	+ 7,1	+ 6,1	+ 4,5	.
Ausland	+ 21,2	+ 9,7	- 3,2	- 3,2	- 5,9	- 4,8	.	- 6,1	- 5,6	- 4,8	- 5,3	- 3,2	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2020: vorläufig. • Rückfragen: anna.strauss-kollin@wifo.ac.at

Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2019			2020			2020				
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	Indexpunkte (saisonbereinigt) ¹⁾										
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	+ 2,1	- 2,2	- 1,9	- 30,0	- 17,1	- 25,1	- 19,1	- 16,4	- 15,8	- 10,7	- 14,6
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 3,7	- 2,1	+ 0,1	- 29,6	- 21,1	- 30,7	- 25,8	- 19,7	- 17,7	- 9,9	- 11,7
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 0,4	- 2,4	- 4,0	- 30,4	- 13,2	- 19,5	- 12,5	- 13,1	- 13,9	- 11,4	- 17,5
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)											
Auftragsbestände zumindest ausreichend	74,3	70,4	71,4	47,1	52,3	49,9	49,9	53,6	53,4	57,9	57,2
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	68,4	64,3	64,1	43,0	46,3	42,8	44,5	48,1	46,2	52,4	53,1
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)											
Fertigwarenlager zur Zeit	+ 7,9	+ 11,4	+ 7,8	+ 11,5	+ 10,3	+ 14,5	+ 11,7	+ 9,4	+ 9,9	+ 8,0	+ 10,2
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 4,9	+ 2,7	- 0,4	- 27,0	- 3,7	- 11,9	- 0,3	- 4,0	- 6,7	- 7,3	- 14,8
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	- 2,1	- 4,8	- 4,7	- 39,6	- 20,3	- 28,2	- 19,0	- 20,5	- 21,4	- 15,5	- 23,9
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,4	- 9,0	- 4,4	- 8,5	- 4,6	- 5,3	- 3,3	- 2,9	- 3,6

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.7 Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

	2017	2018	2019	2019	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Konjunkturdaten¹⁾													
Produktion ²⁾													
Bauwesen insgesamt	+ 5,5	+ 6,3	+ 7,3	+ 5,7	+ 2,4	- 10,6	.	- 1,1	- 4,1	- 2,5	.	.	.
Hochbau	+ 4,0	+ 9,1	+ 9,6	+ 5,1	- 1,9	- 10,0	.	- 1,7	- 5,0	- 4,8	.	.	.
Tiefbau	+ 7,8	- 3,7	+ 5,9	+ 7,4	+ 2,4	- 8,9	.	- 0,3	- 1,4	- 4,3	.	.	.
Baunebengewerbe ³⁾	+ 5,7	+ 7,7	+ 6,2	+ 5,7	+ 5,1	- 11,6	.	- 0,9	- 4,3	- 0,2	.	.	.
Auftragsbestände	+ 16,2	+ 16,3	+ 4,8	- 5,7	- 2,6	- 3,0	.	- 0,5	- 0,5	+ 2,6	.	.	.
Auftragseingänge	+ 15,9	+ 11,4	- 1,7	- 5,7	+ 0,3	- 5,3	.	+ 4,4	- 4,3	+ 13,6	.	.	.
Arbeitsmarkt													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,7	+ 3,4	+ 3,8	+ 2,6	- 1,0	- 2,7	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,1	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,0	.
Arbeitslose	- 7,7	- 9,8	- 8,6	- 4,1	+ 14,3	+ 87,2	+ 39,3	+ 61,2	+ 45,8	+ 38,0	+ 34,1	+ 30,1	+ 31,1
Offene Stellen	+ 41,3	+ 48,0	+ 10,5	+ 15,5	+ 6,0	+ 0,1	- 0,7	+ 7,5	- 2,9	- 0,4	+ 1,5	+ 5,6	+ 8,1
Baupreisindex													
Hoch- und Tiefbau	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,5	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 2,7	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,3	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,3	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 2,7	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,2	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,7	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,5	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2020: vorläufig. – 2) Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – 3) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertner@wifo.ac.at

2.8 Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2017	2018	2019	2019	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	Septem- ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Nettoumsätze nominell	+ 5,1	+ 3,7	+ 1,2	+ 0,2	- 4,1	- 12,5	- 1,0	- 23,9	- 11,2	- 1,6	- 1,9	- 3,7	+ 2,3
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 7,5	+ 2,1	+ 0,6	+ 3,3	- 16,4	- 24,5	+ 0,6	- 46,2	- 23,2	- 2,7	- 1,2	- 5,2	+ 8,3
Großhandel	+ 5,7	+ 4,9	+ 0,9	- 1,3	- 2,6	- 14,5	- 4,8	- 22,2	- 16,5	- 4,1	- 6,2	- 6,6	- 1,7
Einzelhandel	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,4	- 0,8	- 2,9	+ 4,8	- 15,7	+ 3,9	+ 3,6	+ 5,8	+ 1,6	+ 6,9
Nettoumsätze real ¹⁾	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,4	- 4,1	- 11,2	- 0,5	- 23,0	- 9,4	- 0,5	- 1,2	- 3,2	+ 3,0
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 6,3	+ 0,7	- 1,2	+ 1,6	- 18,2	- 26,0	- 1,3	- 47,5	- 24,6	- 4,6	- 3,2	- 7,0	+ 6,4
Großhandel	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,6	- 0,2	- 1,4	- 11,6	- 2,8	- 19,6	- 13,0	- 1,7	- 4,0	- 4,9	+ 0,3
Einzelhandel	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,0	- 1,9	- 2,9	+ 4,3	- 16,4	+ 4,8	+ 3,5	+ 4,6	+ 1,4	+ 6,8
Beschäftigte ²⁾	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,2	- 0,3	- 1,1	- 3,3	- 0,9	- 4,4	- 3,6	- 2,0	- 1,4	- 0,8	- 0,7
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 1,3	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,2	- 1,1	- 3,4	- 1,0	- 4,7	- 3,7	- 1,8	- 1,3	- 0,8	- 1,0
Großhandel	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,4	- 0,4	- 2,7	- 1,3	- 3,2	- 3,1	- 1,8	- 1,6	- 1,0	- 1,2
Einzelhandel	+ 0,5	+ 0,8	- 0,4	- 0,8	- 1,6	- 3,6	- 0,7	- 5,0	- 4,0	- 2,0	- 1,2	- 0,5	- 0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – 1) Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – 2) Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: marina.einsiedl@wifo.ac.at

2.9 Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2017	2018	2019	2019	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Privater Konsum	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,6	- 4,8	- 16,0	- 5,1	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote ¹⁾	7,5	7,8	8,2	8,2	8,4	10,4	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	- 1,1	+ 0,9	- 2,7	- 3,6	- 4,4	- 13,6	- 9,2	- 8,3	- 10,1	- 10,3	- 7,1	- 11,7	- 15,7
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	- 1,5	- 1,2	+ 1,9	+ 3,2	+ 4,1	- 1,3	- 5,7	- 3,6	- 9,2	- 5,0	- 3,0	- 4,6	- 6,1
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 1,8	+ 3,4	+ 6,2	+ 8,3	+ 5,9	- 3,5	+ 1,5	+ 0,1	+ 2,8	- 0,4	+ 2,1	- 0,8	- 4,6
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	+ 7,9	+ 13,0	- 4,9	- 11,3	- 12,8	- 29,3	- 16,7	- 15,1	- 16,8	- 20,1	- 13,1	- 31,3	- 34,8
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	- 12,6	- 11,5	- 14,0	- 14,7	- 15,0	- 20,5	- 15,8	- 14,7	- 17,3	- 15,7	- 14,4	- 10,2	- 17,3

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: marina.einsiedl@wifo.ac.at

2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2017	2018	2019	2019		2020			2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Güterverkehr													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,7	+ 4,1	- 0,8	- 5,4	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	+17,9	- 1,9	- 0,4	- 5,0	+ 1,7	-21,0	.	.	.	.	.	.	.
Luftfahrt ¹⁾	+ 2,3	+ 4,6	- 4,6	- 2,2	- 7,1	-38,3	-34,1	-40,3	-35,2	-36,5	-30,7	-30,0	.
Binnenschifffahrt	+ 4,8	-28,4	+20,7	+63,8	-18,2	- 5,6	.	-34,9	.	.	.	.	.
Lkw-Fahrleistung ²⁾	+ 3,4	+ 5,6	+ 0,9	- 0,6	- 1,5	-15,3	- 2,5	- 3,3	- 5,9	- 4,0	+ 2,6	- 4,3	+ 4,5
Neuzulassungen Lkw ³⁾	+16,2	+10,6	+ 1,5	- 8,6	-27,0	-37,7	+ 6,6	-35,4	- 0,9	- 6,4	+34,4	- 4,0	.
Personenverkehr													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	+ 7,2	- 3,5	- 3,4	+ 8,9	-32,4	-38,9	-17,6	-18,0	-21,1	-30,1	+ 5,3	- 3,4	.
Bahn (Personenkilometer)	+ 0,6	+ 4,7	+ 0,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere ⁴⁾)	+ 4,4	+ 9,7	+14,0	+ 8,5	-18,9	-98,1	-80,0	-95,8	-82,6	-75,8	-81,7	-86,9	.
Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 2,5	+ 3,1	+ 1,6	+ 0,7	- 2,1	- 4,9	- 2,8	- 3,8	- 3,4	- 2,4	- 2,5	- 4,3	- 4,8
Arbeitslose	- 2,4	- 6,8	- 1,0	+ 3,4	+29,7	+86,0	+53,0	+78,1	+61,2	+51,7	+46,1	+36,9	+45,5
Offene Stellen	+67,6	+34,6	+ 6,0	- 1,5	-15,0	-39,9	-38,6	-39,2	-38,5	-38,4	-38,8	-29,7	-32,7
Kraftstoffpreise													
Dieselmotorkraftstoff	+ 7,4	+10,5	- 1,4	- 6,8	- 3,3	-17,8	-14,4	-16,9	-14,5	-13,2	-15,6	-17,1	.
Normalbenzin	+ 6,0	+ 7,5	- 2,0	- 4,5	+ 0,2	-19,2	-15,3	-19,3	-16,6	-14,7	-14,6	-14,5	.

Q: Statistik Austria; BMVFW; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2017	2018	2019	2019		2020			2020				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November
	In %												
Geld- und Kapitalmarktzinssätze													
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Sekundärmarkttrendite Bund													
Benchmark	0,6	0,7	0,1	- 0,3	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4
Umlaufgewichtete Durchschnittstrendite	0,2	0,3	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5
Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,1	4,0	4,0	4,1	4,0	4,1	4,0	4,1	4,1	4,4	4,1	4,3	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	2,2	2,3	1,9	1,8	1,6	1,6	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,4	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,7	1,6	1,6	1,8	1,6	1,6	1,6	1,7	1,6	1,7	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,4	1,3	1,2	1,1	1,3	1,2	1,5	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,3	1,5	1,5	1,4	1,2	1,2	1,2	1,8	1,4	1,7	1,8	1,3	.
In Schweizer Franken	1,2	1,0	1,0	1,1	1,2	1,1	1,2	1,1	0,9	1,0	1,1	0,9	.
Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	.
Über 2 Jahre	0,7	0,6	0,5	0,5	0,7	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.
Über 2 Jahre	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
Einlagen und Kredite													
Einlagen insgesamt	+ 3,0	+ 5,4	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,7	+ 4,6	+ 5,6	+ 6,9					
Spareinlagen	+ 5,2	- 0,0	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,3	- 0,7	- 0,6	- 0,1					
Einlagen ohne Bindung	.	.	+ 6,4	+ 6,1	+ 6,4	+ 7,7	+ 8,8	+11,7					
Einlagen mit Bindung	.	.	- 1,8	- 1,4	- 1,8	- 1,7	- 1,1	- 3,1					
Forderungen an inländische Nichtbanken	+ 0,7	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,6	+ 3,9					

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

2.12 Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2019				2020				2020				
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 0,8	± 0,0	- 0,2	+ 0,7	- 1,3	- 3,0	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,3	- 0,2
Arbeitslose	- 2,3	- 2,1	+ 3,5	- 0,8	+ 18,5	+ 34,4	- 14,2	- 5,0	- 7,3	- 3,6	- 3,4	- 1,5	+ 0,7
Offene Stellen	+ 1,2	+ 3,1	- 2,0	+ 0,5	- 7,0	- 19,3	+ 6,1	+ 2,7	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,9	- 0,4
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,4	7,2	7,5	7,4	8,8	11,7	10,0	11,2	10,4	10,0	9,7	9,5	9,6
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	4,8	4,5	4,4	4,3	4,5	5,5	5,6	5,9	5,7	5,5	5,4	5,4	.

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2017	2018	2019	2019	2020				2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.655	3.741	3.797	3.791	3.708	3.647	3.797	3.717	3.798	3.793	3.799	3.766	3.737
Männer	1.950	2.000	2.034	2.028	1.966	1.964	2.042	2.002	2.041	2.040	2.046	2.029	2.013
Frauen	1.706	1.741	1.763	1.763	1.742	1.683	1.755	1.714	1.757	1.753	1.754	1.737	1.725
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	3.573	3.661	3.720	3.716	3.634	3.572	3.725	3.642	3.725	3.721	3.728	3.695	3.667
Männer	1.942	1.992	2.026	2.021	1.959	1.955	2.035	1.993	2.033	2.033	2.039	2.022	2.007
Frauen	1.631	1.669	1.694	1.695	1.675	1.617	1.690	1.649	1.692	1.688	1.689	1.673	1.660
Ausländische Arbeitskräfte	699	753	799	801	775	742	815	779	807	814	823	802	789
Herstellung von Waren	601	619	629	629	621	615	625	617	627	624	623	621	619
Bauwesen	253	261	271	271	241	275	293	284	292	292	294	293	289
Private Dienstleistungen	1.708	1.751	1.781	1.775	1.732	1.640	1.759	1.694	1.759	1.764	1.755	1.724	1.702
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	939	955	963	970	970	963	966	965	965	961	974	981	983
Arbeitslose	340	312	301	312	398	470	368	415	384	372	347	358	391
Männer	193	175	167	175	235	247	193	218	201	194	184	189	207
Frauen	147	137	135	137	163	223	174	197	183	178	162	170	184
Personen in Schulung	72	69	62	63	63	47	54	49	49	51	62	65	66
Offene Stellen	57	72	77	71	69	58	66	63	65	66	67	65	58
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 68,4	+ 86,2	+ 55,8	+ 40,2	- 38,8	- 150,7	- 56,5	- 110,6	- 82,2	- 45,4	- 42,0	- 45,1	- 55,0
Männer	+ 40,7	+ 50,5	+ 33,9	+ 22,1	- 24,1	- 79,0	- 32,2	- 55,7	- 45,5	- 25,7	- 25,3	- 26,1	- 25,1
Frauen	+ 27,7	+ 35,7	+ 22,0	+ 18,0	- 14,6	- 71,7	- 24,3	- 54,9	- 36,6	- 19,7	- 16,7	- 19,0	- 29,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 70,7	+ 88,0	+ 58,9	+ 44,9	- 33,1	- 147,3	- 53,0	- 106,4	- 78,3	- 41,8	- 39,0	- 40,7	- 51,4
Männer	+ 41,4	+ 50,4	+ 34,1	+ 22,8	- 23,5	- 80,2	- 31,8	- 56,0	- 45,3	- 25,2	- 24,9	- 25,5	- 24,7
Frauen	+ 29,3	+ 37,6	+ 24,8	+ 22,1	- 9,6	- 67,1	- 21,3	- 50,4	- 33,1	- 16,7	- 14,1	- 15,2	- 26,7
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,8	+ 54,4	+ 46,6	+ 40,9	- 1,8	- 55,0	- 8,4	- 37,0	- 18,5	- 3,7	- 3,1	- 5,0	- 11,1
Herstellung von Waren	+ 18,9	+ 18,6	+ 9,9	+ 4,7	- 2,5	- 12,8	- 11,5	- 11,4	- 14,9	- 9,9	- 9,9	- 10,5	- 11,1
Bauwesen	+ 4,3	+ 8,5	+ 9,9	+ 7,0	- 2,3	- 7,5	+ 4,2	+ 0,3	+ 3,1	+ 6,0	+ 3,7	+ 2,8	+ 6,1
Private Dienstleistungen	+ 27,6	+ 43,4	+ 29,9	+ 23,4	- 35,1	- 126,1	- 56,2	- 98,8	- 74,2	- 49,6	- 44,9	- 47,5	- 62,0
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	+ 19,6	+ 16,1	+ 7,8	+ 8,1	+ 5,9	+ 0,3	+ 10,1	+ 4,1	+ 7,8	+ 10,2	+ 12,3	+ 14,2	+ 14,9
Arbeitslose	- 17,3	- 27,9	- 10,8	- 7,3	+ 59,3	+ 190,2	+ 93,2	+ 150,2	+ 112,2	+ 92,7	+ 74,8	+ 70,4	+ 91,3
Männer	- 11,6	- 18,0	- 8,2	- 2,9	+ 33,9	+ 99,4	+ 50,6	+ 78,4	+ 59,7	+ 50,9	+ 41,2	+ 37,3	+ 46,3
Frauen	- 5,7	- 9,9	- 2,6	- 4,4	+ 25,4	+ 90,8	+ 42,6	+ 71,9	+ 52,4	+ 41,8	+ 33,6	+ 33,1	+ 45,0
Personen in Schulung	+ 4,9	- 3,4	- 6,8	- 2,2	- 2,7	- 15,6	- 1,9	- 10,9	- 4,8	- 0,5	- 0,4	- 0,6	- 0,1
Offene Stellen	+ 16,6	+ 14,7	+ 5,5	+ 1,9	- 3,3	- 24,1	- 16,5	- 21,3	- 18,4	- 15,9	- 15,3	- 11,5	- 12,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2017	2018	2019	2019	2020				2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	8,5	7,7	7,4	7,6	9,7	11,4	8,8	10,0	9,2	8,9	8,4	8,7	9,5
Männer	9,0	8,0	7,6	7,9	10,7	11,2	8,6	9,8	9,0	8,7	8,3	8,5	9,3
Frauen	7,9	7,3	7,1	7,2	8,6	11,7	9,0	10,3	9,4	9,2	8,5	8,9	9,6
Erweiterte Arbeitslosenquote ¹⁾	10,1	9,2	8,7	9,0	11,1	12,4	10,0	11,1	10,2	10,0	9,7	10,1	10,9
	In % der Arbeitslosen insgesamt												
Unter 25-jährige Arbeitslose	11,1	10,4	10,0	10,2	10,5	11,4	10,6	10,9	10,9	10,7	10,3	9,8	9,7
Langzeitbeschäftigungslose ²⁾	35,1	33,9	32,7	30,6	25,1	25,0	32,7	28,7	31,1	32,6	34,7	34,2	32,6
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	6,0	4,4	3,9	4,4	5,7	8,1	5,6	6,6	5,9	5,6	5,2	5,5	6,7

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich Personen in Schulung. – ²⁾ Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2017	2018	2019	2019	2020				2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1
Verbraucherpreisindex	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3
Ohne Saisonwaren	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,7
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 3,2	+ 3,9	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,9
Bekleidung und Schuhe	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,3	- 1,5	+ 0,5	- 1,7	+ 3,4	- 1,2	- 0,5	- 0,4	- 0,2
Wohnung, Wasser, Energie	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 0,7	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,5
Gesundheitspflege	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,5
Verkehr	+ 2,9	+ 2,9	+ 0,2	- 0,5	+ 1,3	- 2,6	- 2,6	- 3,1	- 2,5	- 2,2	- 3,0	- 3,3	- 3,1
Nachrichtenübermittlung	- 1,4	- 2,8	- 3,1	- 4,0	- 4,6	- 3,8	- 1,9	- 2,5	- 2,0	- 1,9	- 1,8	- 1,3	- 2,0
Freizeit und Kultur	+ 2,4	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,4
Erziehung und Unterricht	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,7
Restaurants und Hotels	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,3
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,1
Großhandelspreisindex	+ 4,6	+ 4,2	± 0,0	- 2,0	- 1,8	- 6,6	- 4,5	- 5,1	- 4,6	- 4,0	- 5,0	- 4,1	- 3,8
Ohne Saisonprodukte	+ 4,7	+ 4,3	- 0,1	- 2,0	- 1,8	- 6,8	- 4,8	- 5,3	- 4,9	- 4,2	- 5,3	- 4,3	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauning@wifo.ac.at

Übersicht 25: Tariflöhne

	2017	2018	2019	2019	2020				2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1
Ohne öffentlichen Dienst	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,0
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 1,7	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,0
Angestellte	+ 1,4	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,0
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Die Werte in den Spalten 2017 und 2018 beruhen auf dem Tariflohnindex 2006, alle anderen auf dem Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2017	2018	2019	2019	2020				2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gesamtwirtschaft¹⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,6	+ 5,0	+ 4,4	+ 4,8	+ 2,5	- 6,5	- 1,3						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 3,4	+ 4,5	+ 4,5										
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,7	+ 2,5	- 1,3	+ 0,6						
Netto	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,9										
Netto, real ²⁾	- 0,7	+ 0,2	+ 1,4										
Herstellung von Waren³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 3,8	+ 6,3	+ 4,1	+ 3,1	+ 1,6	- 3,0	.	+ 0,7	- 4,9	- 4,7	- 0,4	- 2,4	- 4,3
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,3	- 1,6	.	+ 1,1	- 3,5	- 3,2	+ 0,8	- 0,6	- 3,1
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 1,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,2	.	- 0,7	- 1,5	+ 4,8	- 0,8	+ 0,9	+ 0,5
Bauwesen³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 3,9	+ 7,3	+ 8,4	+ 7,1	+ 8,0	- 1,1	.	+ 6,8	- 7,9	- 2,8	+ 5,3	+ 2,9	+ 2,4
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 0,9	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,6	+ 5,9	- 1,2	.	+ 11,6	- 6,2	- 3,1	+ 3,3	+ 0,8	- 0,3
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 1,3	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,2	+ 5,2	+ 2,3	.	+ 8,6	- 0,2	+ 3,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Laut ESVG 2010. – 2) Referenzjahr 2015. – 3) Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – 4) Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	2.380	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.915	1.912	1.929	1.945	1.966	1.980	1.091	1.114	1.136	1.155	1.187	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.070	1.062	1.066	1.069	1.073	1.076	846	862	878	892	917	945
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	845	850	864	877	893	904	1.392	1.420	1.443	1.464	1.500	1.543
Selbständige	358	357	359	360	362	364	1.006	1.034	1.057	1.079	1.110	1.145
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	179	181	185	188	193	196	1.246	1.274	1.296	1.315	1.344	1.377
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	179	176	174	171	170	168	758	777	795	811	835	863
Neuzuerkennungen insgesamt	111	100	115	117	123	132	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	93	84	96	97	102	111	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	52	47	53	54	56	58	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	41	36	43	44	47	52	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Selbständige	17	15	18	18	19	20	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	10	10	11	12	12	13	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	7	5	6	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	2.396	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212
Direktpensionen	1.803	1.801	1.822	1.841	1.867	1.902	1.196	1.222	1.244	1.265	1.298	1.338
Invaliditätspensionen ¹⁾	188	170	165	159	153	147	1.104	1.133	1.150	1.158	1.179	1.197
Alle Alterspensionen ²⁾	1.615	1.631	1.656	1.682	1.714	1.755	1.207	1.231	1.254	1.275	1.309	1.349
Normale Alterspensionen	1.504	1.534	1.569	1.603	1.639	1.680	1.162	1.194	1.219	1.242	1.276	1.317
Vorzeitige Alterspensionen	111	97	88	79	74	75	1.809	1.820	1.871	1.933	2.026	2.080
Bei langer Versicherungsdauer	5	4	3	2	2	2	1.627	1.809	2.022	2.275	2.340	2.400
Korridorpensionen	16	16	17	18	20	21	1.515	1.596	1.717	1.869	1.890	1.924
Für Langzeitversicherte ³⁾	84	67	53	39	25	21	1.880	1.875	1.915	1.990	2.224	2.345
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	6	7	9	11	14	18	1.759	1.829	1.932	2.004	1.658	2.135
Witwen- bzw. Witwerpensionen	460	456	455	452	449	447	688	725	738	747	742	762
Waisenpensionen	48	47	48	47	47	47	352	361	368	373	382	393
Neuzuerkennungen insgesamt	111	100	115	117	123	132	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213	1.275
Direktpensionen	81	70	84	86	91	101	1.032	1.201	1.300	1.329	1.194	1.453
Invaliditätspensionen ¹⁾	20	15	19	17	16	17	848	1.123	1.137	1.122	1.155	1.162
Alle Alterspensionen ²⁾	61	55	65	69	75	84	1.092	1.223	1.347	1.382	1.452	1.514
Normale Alterspensionen	30	32	37	42	46	56	502	933	984	1.035	1.098	1.232
Vorzeitige Alterspensionen	31	23	28	27	29	28	1.676	1.632	1.833	1.916	2.020	2.078
Bei langer Versicherungsdauer	4	3	3	1	0	0	1.389	1.421	1.491	1.694	2.376	2.432
Korridorpensionen	6	6	7	8	9	9	1.538	1.626	1.803	1.838	1.879	1.919
Für Langzeitversicherte ³⁾	18	9	12	11	11	9	1.769	1.612	1.900	2.001	2.197	2.300
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	2	2	3	4	5	6	1.847	1.942	2.032	2.061	1.645	2.181
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	25	26	26	26	26	693	710	725	732	745	769
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	282	294	297	300	286	305

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – ¹⁾ Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – ²⁾ Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – ³⁾ Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – ⁴⁾ Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	60,8	61,3	60,9	61,1	61,5	61,3	58,6	59,2	59,1	59,2	59,4	59,5
Invaliditätspensionen	55,7	56,0	55,4	55,1	55,7	55,0	52,8	52,8	52,5	51,9	52,2	51,4
Alle Alterspensionen	63,2	63,6	63,3	63,3	63,2	63,3	59,8	60,2	60,3	60,4	60,4	60,5

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.968,6	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	3.981,1	17,0	15,9	15,3	11,3	12,5	11,8
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1.309,2	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	1.347,1	42,9	40,2	37,6	37,0	36,1	36,1
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	1.437,6	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	1.540,4	86,1	86,3	87,0	86,2	84,1	83,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2017	2018	2019	2019	2020					2020			
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 2,6	+ 3,7	+ 1,9	+ 5,2	-12,6	-77,9	-13,7	-89,7	-58,4	-17,0	-10,9	-13,4	-49,3
Wien	+ 3,7	+ 6,3	+ 6,8	+ 3,5	-22,1	-94,5	-72,3	-97,4	-88,0	-72,2	-70,4	-74,7	-84,5
Niederösterreich	+ 4,0	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,2	-18,5	-71,9	-19,6	-83,1	-48,0	-21,7	-17,6	-19,7	-36,5
Burgenland	+ 0,3	- 1,4	+ 3,1	+ 5,9	-19,1	-67,8	+ 9,5	-83,7	-34,3	+ 4,1	+ 6,5	+22,5	- 9,8
Steiermark	+ 3,5	+ 1,9	+ 1,7	+ 3,9	-11,0	-65,4	+ 4,8	-82,7	-38,0	+ 3,5	+ 5,1	+ 5,9	- 9,7
Kärnten	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,2	+ 5,8	- 8,6	-59,1	+ 3,7	-85,1	-38,9	+ 0,6	+ 2,2	+14,6	- 9,3
Oberösterreich	+ 4,2	+ 5,8	+ 4,6	+ 4,5	-16,2	-69,6	-12,9	-83,3	-44,6	-15,9	-10,2	-12,6	-34,0
Salzburg	+ 2,9	+ 4,2	+ 1,6	+ 7,4	-10,2	-80,0	-14,3	-92,2	-63,2	-21,2	-10,4	- 8,8	-38,1
Tirol	+ 2,0	+ 3,6	+ 0,5	+ 6,3	-11,9	-82,6	-10,2	-92,9	-66,4	-14,4	- 7,1	- 8,7	-65,3
Vorarlberg	- 0,1	+ 2,8	+ 0,5	+ 3,2	-14,4	-78,5	- 4,1	-90,6	-59,4	-10,1	- 0,0	- 1,7	-54,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2017	2018	2019	2019		2020			2020				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 6,3	+ 6,7	+ 1,0	+ 0,6	- 3,5	- 6,3	-21,3	-10,0	-28,6	-27,0	- 7,5	- 6,8	- 8,7
Wien	+ 1,5	+ 0,9	- 3,0	- 2,3	- 5,1	+13,3	- 0,3	+29,8	+14,7	-14,5	+ 0,3	+12,2	+ 2,1
Niederösterreich	+ 7,2	+ 9,1	- 1,5	- 4,9	- 6,3	- 8,2	-24,5	-15,2	-33,9	-28,2	-10,0	-13,1	-12,5
Burgenland	+ 7,2	+ 2,2	- 0,8	+ 4,5	- 3,6	- 5,4	-30,7	-12,8	-44,7	-35,9	-11,5	- 8,9	- 8,9
Steiermark	+ 7,7	+11,5	+ 4,1	+ 6,0	- 4,3	-10,7	-26,6	-16,8	-35,0	-30,1	-13,9	- 9,8	-21,7
Kärnten	+ 9,7	+ 9,5	- 1,7	- 3,1	- 9,8	- 6,9	-13,8	- 7,8	-25,2	-16,7	+ 1,4	- 9,1	- 1,7
Oberösterreich	+ 7,2	+ 4,9	+ 1,1	+ 0,3	- 1,7	- 7,8	-25,1	-12,5	-35,8	-30,7	- 7,7	- 5,4	- 4,5
Salzburg	+ 3,3	+ 5,3	+ 3,7	+ 5,1	- 2,6	- 1,1	-18,1	- 1,5	-20,6	-22,8	-10,6	- 8,7	- 6,0
Tirol	+ 6,4	+ 5,5	+ 1,9	+ 3,8	- 0,3	- 5,8	-14,6	-10,0	-20,7	-21,9	- 0,4	- 6,1	- 5,3
Vorarlberg	+ 1,4	+ 4,8	+ 4,4	+ 1,8	+ 2,7	- 6,6	-16,6	-15,0	-20,0	-27,2	- 1,5	+ 0,1	- 0,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2020: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2017	2018	2019	2019		2020			2020				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 5,5	+ 6,3	+ 7,3	+ 7,0	+ 5,7	+ 2,4	-10,6	- 4,4	-20,8	-11,0	- 1,1	- 4,1	- 2,5
Wien	+ 3,1	+ 6,2	+ 8,4	+ 6,2	+ 8,5	- 4,6	-11,0	-12,7	-20,9	- 8,5	- 4,4	- 3,9	- 3,7
Niederösterreich	+ 6,9	+ 6,6	+ 8,2	+ 7,4	+ 6,0	+ 4,9	-10,9	- 6,3	-21,8	-14,3	+ 2,7	- 3,4	+ 0,1
Burgenland	+16,3	- 2,4	+16,3	+ 9,7	+29,1	+28,0	- 3,9	+44,4	-17,6	- 6,6	+12,7	- 1,3	- 3,2
Steiermark	+ 3,3	+ 5,4	+ 7,3	+ 6,3	+ 2,6	+ 3,7	-10,2	- 4,8	-20,8	- 9,4	- 1,1	- 6,5	- 3,7
Kärnten	+ 7,5	+ 3,9	+ 6,0	+ 7,3	- 0,1	- 1,1	-16,6	- 7,9	-25,8	-18,2	- 6,9	- 8,7	-10,7
Oberösterreich	+ 6,3	+ 9,1	+ 4,8	+ 4,4	+ 4,3	- 1,4	-11,5	- 5,8	-21,9	- 9,7	- 4,1	- 4,1	- 2,3
Salzburg	+ 0,2	+ 8,3	+ 5,8	+ 8,4	+ 1,4	+ 7,5	-12,5	- 2,5	-22,4	-17,2	+ 0,6	+ 2,1	- 4,1
Tirol	+ 8,8	+ 2,7	+12,3	+11,5	+11,6	+ 5,2	- 9,0	- 3,6	-18,2	- 8,3	- 1,1	- 7,9	+ 1,2
Vorarlberg	+ 5,7	+ 8,7	+ 0,1	+ 8,1	- 1,2	+11,6	- 2,4	+12,7	- 9,7	- 8,3	+ 9,7	+ 3,6	+ 1,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2020: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 34: Beschäftigung

	2017	2018	2019	2019	2020			2020					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	In 1.000												
Österreich	3.573	3.661	3.720	3.716	3.634	3.572	3.725	3.642	3.725	3.721	3.728	3.695	3.667
Wien	816	836	852	857	832	816	839	826	836	837	845	845	842
Niederösterreich	591	605	615	615	601	603	624	613	623	622	626	624	620
Burgenland	100	102	104	103	100	102	107	104	107	107	107	106	104
Steiermark	497	512	520	519	504	502	523	512	520	521	526	521	516
Kärnten	205	209	211	208	200	202	216	210	218	217	213	210	206
Oberösterreich	634	650	660	661	644	643	662	652	663	661	663	662	659
Salzburg	248	253	256	256	253	240	255	247	257	256	253	248	245
Tirol	323	331	336	334	334	307	335	319	336	336	331	318	313
Vorarlberg	158	162	165	164	165	157	164	160	165	163	163	161	160
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	+ 70,7	+ 88,0	+ 58,9	+ 44,9	- 33,1	-147,3	- 53,0	-106,4	- 78,3	- 41,8	- 39,0	- 40,7	- 51,4
Wien	+ 16,0	+ 19,6	+ 15,9	+ 14,3	- 6,2	- 37,7	- 19,2	- 28,9	- 23,6	- 17,4	- 16,6	- 17,3	- 19,6
Niederösterreich	+ 10,6	+ 13,4	+ 10,1	+ 7,7	+ 2,6	- 16,5	- 2,3	- 9,1	- 5,5	- 0,6	- 0,7	- 0,1	+ 1,0
Burgenland	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,1	- 0,4	- 3,8	- 0,1	- 2,5	- 1,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,7
Steiermark	+ 12,1	+ 15,7	+ 8,0	+ 4,2	- 5,8	- 20,5	- 7,5	- 14,2	- 11,5	- 5,2	- 5,6	- 4,4	- 5,3
Kärnten	+ 3,0	+ 3,9	+ 2,2	+ 0,7	- 4,4	- 12,1	- 3,7	- 8,0	- 6,0	- 2,8	- 2,2	- 1,8	- 1,8
Oberösterreich	+ 11,9	+ 15,9	+ 10,4	+ 7,0	- 2,4	- 19,9	- 7,5	- 13,2	- 10,8	- 5,5	- 6,1	- 6,0	- 4,4
Salzburg	+ 4,3	+ 5,2	+ 3,1	+ 3,2	- 4,9	- 12,0	- 4,8	- 10,2	- 7,6	- 4,1	- 2,6	- 3,2	- 6,7
Tirol	+ 7,7	+ 8,4	+ 5,4	+ 5,0	- 9,8	- 20,0	- 6,3	- 16,5	- 9,2	- 4,9	- 4,7	- 7,2	- 13,0
Vorarlberg	+ 3,2	+ 4,0	+ 2,2	+ 1,7	- 1,9	- 4,7	- 1,8	- 4,0	- 2,8	- 1,4	- 1,3	- 1,7	- 2,3

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2017	2018	2019	2019 IV. Qu.	2020 I. Qu.	2020 II. Qu.	2020 III. Qu.	Juni	Juli	2020			
										August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber
	In 1.000												
Österreich	340	312	301	312	398	470	368	415	384	372	347	358	391
Wien	124	119	115	114	136	171	147	162	153	148	139	136	143
Niederösterreich	58	52	51	52	67	72	59	64	62	60	55	55	60
Burgenland	10	9	8	9	12	12	10	10	10	10	9	9	10
Steiermark	40	35	34	36	50	55	41	47	44	42	38	39	43
Kärnten	24	22	21	23	30	30	21	24	21	21	20	22	26
Oberösterreich	40	35	34	36	47	52	43	45	44	44	40	39	42
Salzburg	14	14	13	14	19	25	15	20	16	15	14	17	21
Tirol	20	18	16	19	25	37	20	28	20	19	20	28	33
Vorarlberg	10	9	9	10	12	16	13	14	13	13	12	13	14
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	- 17,3	- 27,9	- 10,8	- 7,3	+ 59,3	+ 190,2	+ 93,2	+ 150,2	+ 112,2	+ 92,7	+ 74,8	+ 70,4	+ 91,3
Wien	- 4,3	- 5,6	- 3,6	- 5,5	+ 11,1	+ 60,1	+ 37,1	+ 53,0	+ 44,2	+ 36,8	+ 30,2	+ 28,4	+ 34,3
Niederösterreich	- 1,9	- 5,5	- 1,7	- 0,6	+ 7,9	+ 26,3	+ 12,4	+ 19,5	+ 14,9	+ 12,4	+ 9,8	+ 8,8	+ 11,1
Burgenland	- 0,7	- 0,9	- 0,3	- 0,1	+ 1,5	+ 4,7	+ 2,1	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,1
Steiermark	- 4,2	- 5,2	- 1,0	+ 0,6	+ 10,4	+ 24,9	+ 10,9	+ 18,2	+ 13,2	+ 10,8	+ 8,7	+ 7,4	+ 9,7
Kärnten	- 1,6	- 2,2	- 0,9	- 0,2	+ 4,6	+ 12,1	+ 3,4	+ 8,1	+ 4,5	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 3,7
Oberösterreich	- 2,0	- 4,5	- 1,1	+ 0,5	+ 7,8	+ 22,3	+ 11,1	+ 17,0	+ 12,9	+ 11,4	+ 9,0	+ 7,8	+ 9,7
Salzburg	- 0,6	- 0,8	- 0,8	- 1,0	+ 5,0	+ 12,6	+ 4,9	+ 9,8	+ 6,2	+ 4,7	+ 3,6	+ 3,5	+ 6,0
Tirol	- 1,9	- 2,8	- 1,2	- 1,1	+ 8,6	+ 20,2	+ 7,7	+ 15,5	+ 9,4	+ 7,3	+ 6,4	+ 7,9	+ 10,9
Vorarlberg	- 0,1	- 0,5	- 0,0	+ 0,1	+ 2,5	+ 7,0	+ 3,7	+ 5,7	+ 4,4	+ 3,7	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2017	2018	2019	2019 IV. Qu.	2020 I. Qu.	2020 II. Qu.	2020 III. Qu.	Juni	Juli	2020			
										August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Österreich	8,5	7,7	7,4	7,6	9,7	11,4	8,8	10,0	9,2	8,9	8,4	8,7	9,5
Wien	13,0	12,3	11,7	11,6	13,8	17,1	14,7	16,2	15,3	14,9	13,9	13,7	14,3
Niederösterreich	8,7	7,8	7,5	7,6	9,8	10,4	8,5	9,3	8,8	8,6	8,0	8,0	8,6
Burgenland	8,6	7,7	7,3	7,6	10,5	10,2	8,0	8,9	8,4	8,2	7,5	7,6	8,6
Steiermark	7,3	6,3	6,0	6,4	8,8	9,7	7,2	8,2	7,6	7,3	6,7	6,8	7,6
Kärnten	10,2	9,2	8,8	9,7	12,7	12,7	8,5	9,9	8,7	8,6	8,3	9,2	10,8
Oberösterreich	5,8	5,0	4,8	5,0	6,7	7,3	6,0	6,4	6,2	6,2	5,5	5,4	5,9
Salzburg	5,3	5,0	4,6	5,0	6,9	9,3	5,5	7,3	5,8	5,5	5,3	6,3	7,7
Tirol	5,8	4,9	4,5	5,4	7,0	10,6	5,4	7,9	5,6	5,2	5,5	8,0	9,2
Vorarlberg	5,8	5,4	5,3	5,7	6,6	9,2	7,0	8,0	7,2	7,2	6,7	7,4	8,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

2.16 Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	In % des Bruttoinlandsproduktes												
Staatsquoten													
Gesamstaatsquote	49,2	49,9	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,3	48,7	48,4
Staatseinnahmenquote	47,9	48,4	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,5	48,5	48,9	49,1
Abgabenquote Staat und EU													
Indikator 4	41,6	42,4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,4	42,5	42,9	43,1
Indikator 2	40,7	41,5	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,8	41,9	42,3	42,6
Budgetsalden													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamstaat	- 1,4	- 1,5	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,8	0,2	0,7
Bund	- 1,1	- 1,3	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1	0,4
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	0,1	- 0,4	0,1	0,1	0,2
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,0	0,0	0,1
Sozialversicherungsträger	- 0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Struktureller Budgetsaldo laut Europäischer Kommission ¹⁾	- 2,5	- 2,6	- 3,6	- 3,0	- 2,4	- 1,7	- 0,9	- 0,5	0,1	- 1,0	- 1,1	- 0,9	- 0,7
Primärsaldo	1,8	1,5	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,0	1,8	2,1
Schuldenstand (Maastricht)													
Gesamstaat	65,0	68,7	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,8	78,5	74,0	70,5
Bund	.	.	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	71,9	68,0	63,9	60,8
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,3	6,0	5,6	5,3
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,3	2,3	2,2	2,3
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	2,0	1,9	1,9
Sozialversicherungsträger	.	.	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – ¹⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: andrea.sutrich@wifo.ac.at

- 12/2019** Stefan Ederer, Vorsichtige Anzeichen einer Konjunkturstabilisierung • Yvonne Wolfmayr, Europäischer Binnenmarkt: Wirkung und Entwicklungspotentiale. Editorial • Harald Oberhofer, Die Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und des Europäischen Binnenmarktes • Yvonne Wolfmayr, Ungenutzte Handels- und Wohlfahrtspotentiale des Europäischen Binnenmarktes für Waren • Klaus S. Friesenbichler, Michael Böhmeim, Michael Peneder, Die Effekte der EU-Osterweiterung in den Beitrittsländern. Evidenz auf Länder- und auf Unternehmensebene
- 1/2020** Christoph Badelt, Andreas Reinstaller, Editorial: Zum neuen Layout der WIFO Monatsberichte • Christoph Badelt, Österreichs Wirtschaftspolitik an der Jahreswende. Rückblick und Herausforderungen in der Zukunft • Christian Glocker, Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich. Prognose für 2020 und 2021 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020 bis 2024 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Investitionen steigen 2020 in der Sachgütererzeugung leicht. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2019 • Marian Fink, Thomas Horvath, Martin Spielauer, microDEMS – Ein dynamisches Mikrosimulationsmodell für Österreich. Illustration am Beispiel der Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2040
- 2/2020** Stefan Schiman, Abschwung fällt in Österreich mild aus • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Konjunktüreinschätzung bleibt über Sektoren hinweg uneinheitlich. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO Konjunkturtests vom Jänner 2020 • Michael Klien, Michael Weingärtler, Europäisches Bauwesen in der Abschwungphase. Euroconstruct-Prognose bis 2022 • Michael Peneder, Eine neue Taxonomie zur Gliederung von Branchen nach ihrer IKT-Intensität • Angela Köppl, Simon Loretz, Ina Meyer, Margit Schratzenstaller, Kreislaufwirtschaft und Förderung des Reparatursektors
- 3/2020** Stefan Ederer, Konjunkturindikatoren zeigen bislang kaum Auswirkungen der Coronavirus-Epidemie • Atanas Pekanov, Die Europäische Währungsunion im Wandel • Margit Schratzenstaller, Reformbedarf und Reformoptionen für das EU-Budget aus österreichischer Perspektive • Gunther Tichy, Zur Prognostizierbarkeit von Krisen • Agnes Kügler, Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Andreas Reinstaller, Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2019
- 4/2020** Christoph Badelt, Andreas Reinstaller, Editorial: Die COVID-19-Pandemie als historische Herausforderung für die Wirtschaftsforschung • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Jürgen Bierbaumer-Polly, Christian Glocker, Ulrike Huemer, Simon Loretz, Helmut Mahringer, Hans Pitlik, Die Wirtschaftsentwicklung in Österreich im Zeichen der COVID-19-Pandemie. Mittelfristige Prognose 2020 bis 2024 • Thomas Url, Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in Österreich und die Möglichkeiten der Stabilisierungspolitik • Atanas Pekanov, Antworten der internationalen Wirtschaftspolitik auf die COVID-19-Krise • Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Stefan Schiman, Abschwächung der Konjunktur im Jahresverlauf 2019. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2019 • Thomas Url, Finanzmärkte 2019 durch anhaltend günstige Finanzierungsbedingungen geprägt
- 5/2020** Sandra Bilek-Steindl, Internationaler Konjunktüreintrich als Folge der COVID-19-Pandemie • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Konjunktüreinschätzung stürzt infolge der COVID-19-Pandemie ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO Konjunkturtests vom April 2020 • Werner Hölzl, Agnes Kügler, Reaktionen der Unternehmen auf die COVID-19-Krise. Eine Analyse auf Basis der Sonderbefragung im Rahmen des WIFO Konjunkturtests vom April 2020 • Simon Loretz, Hans Pitlik, Margit Schratzenstaller, Budgeterstellung in Österreich während des Ausbruchs der COVID-19-Pandemie • Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Helmut Mahringer, Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019 und der COVID-19-Schock im Frühjahr 2020 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr, Unsicherheit durch internationale Handelskonflikte – Industriekonjunktur flaut ab. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2019 • Marian Fink, Silvia Rocha-Akis, Senkung des Eingangsteuersatzes in der Lohn- und Einkommensteuer. Wirkung auf Steuerbelastung, Steueraufkommen und verfügbare Einkommen der privaten Haushalte
- 6/2020** Christian Glocker, Heimische Konjunktur auf Talfahrt – Unternehmenserwartungen bessern sich • Richard Grieveson (wiw), COVID 19-Pandemie in Mittel-, Ost- und Südosteuropa: Tiefste Rezession seit der Transformationskrise • Andreas Reinstaller, Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Forschungs- und Entwicklungsausgaben des Unternehmenssektors in Österreich • Matthias Firgo, Julia Bachtrögler-Unger, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer, Verschiebung der regionalen Wachstumsmuster durch Abkühlung der Konjunktur. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2019 • Matthias Firgo, Ulrike Famira-Mühlberger, Öffentliche Ausgaben für Pflege nach Abschaffung des Regresses in der stationären Langzeitpflege
- 7/2020** Christian Glocker, Tiefe, jedoch kurze Rezession in Österreich. Prognose für 2020 und 2021 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Investitionen der Sachgütererzeugung brechen aufgrund der COVID-19-Krise ein. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2020 • Julia Bock-Schappelwein, Matthias Firgo, Agnes Kügler, Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential • Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer, Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2020 – Sonderthema: COVID-19, CO₂-Emissionen und Konjunkturpakete als Chance für strukturorientierten Klimaschutz
- 8/2020** Christian Glocker, Erholung der Wirtschaft zeichnet sich ab – hohe Konjunkturrisiken aufgrund steigender COVID-19-Infektionszahlen • Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Agnes Kügler, Konjunkturbeurteilungen bleiben unter dem Eindruck der COVID-19-Krise – Erwartungen signalisieren beginnende Entspannung. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2020 • Franz Sinabell, Mark Sommer, Gerhard Streicher, Abschätzung der Verringerung der Treibhausgasemissionen aufgrund des Konjunktüreintrichs • Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo, Gerhard Streicher, Ärztliche Versorgung und der demographische Wandel
- 9/2020** Stefan Schiman, Schleppende Konjunkturerholung: Arbeitslosigkeit droht sich zu verfestigen • Klaus S. Friesenbichler, Nicole Schmidt (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria), Cash-Flow-Quote der österreichischen Sachgütererzeugung 2019 rückläufig • Thomas Url, Robustes Wachstum der Nicht-Lebensversicherung sichert Privatversicherung 2019 Steigerung der Prämieinnahmen • Franz Sinabell, 2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft. Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU Mitgliedschaft • Andreas Reinstaller, Der Beitrag österreichischer Hochschulen zur erfinderischen Tätigkeit von Unternehmen
- 10/2020** Stefan Schiman, Zähne Konjunktur nach kräftigem Rebound. Prognose für 2020 und 2021 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Christian Glocker, Walter Hyll, Hans Pitlik, COVID-19-Pandemie dämpft die Konjunkturaussichten. Mittelfristige Prognose 2021 bis 2025 • Werner Hölzl, Thomas Leoni, 2019 trotz Anstieges der Lohnstückkosten Verbesserung relativ zu Handelspartnern • Ulrike Famira-Mühlberger, Pflegevorsorge in den Gemeinden • Jürgen Janger, Anna Strauss-Kollin, Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich
- 11/2020** Sandra Bilek-Steindl, Wirtschaftsentwicklung im III. Quartal von Nachholeffekten geprägt • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, COVID-19-Pandemie bestimmt weiterhin Konjunkturbeurteilung der Unternehmen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020 • Oliver Fritz, Sabine Ehn-Fragner, COVID-19-Krise stoppt dynamische Expansion im Tourismus • Julia Grübler, Oliver Reiter (wiw), Franz Sinabell (WIFO), EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelsschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit

WIFO ■ ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

Vorstand

Dr. Hannes Androsch

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Digitalisierung und Internationales

Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Georg Knill, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Abg.z.NR Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Kuratorium

Wolfgang Anzengruber, Andreas Brandstetter, Renate Brauner, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walser, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

Leitung

Leiter: em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt

Stellvertretende Leiterin und Leiter:

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Mag. Alexander Loidl

Ökonominnen und Ökonomen

Julia Bachtröglger-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Fritz Breuss, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamang, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Andrea Kunnert, Thomas Leoni, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Birgit Meyer, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Lukas Schmoigl, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Kurt Kratena, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Vorständin des Instituts für Außenwirtschaft und Entwicklung der Wirtschaftsuniversität Wien

Mag.^a Maria Kubitschek, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

Mag. Harald Waiglein, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Mondi AG, Österreichische Hotelierversammlung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

WIFO Associates

Jarko Fidrmuc, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Gertrude Tumpel-Gugerell

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Andrea Grabmayer, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Birgit Schuster, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Fabian Unterlass, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Michaela Gaber, Lucia Glinesner, Claudia Hirnschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klozar, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppl-Oswald, Birgit Nowotny, Robert Nowotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Ilse Schulz, Gerhard Schwarz, Kristin Smeral, Eva Sokoll, Klara Stan, Karin Syböck, Tatjana Weber, Michaela Zinner-Doblhofer

Emeriti Consultants

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen